



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Räumliche Dimension der Seuchenbekämpfung. Die Pest im
Erzherzogtum Österreich unter der Enns von November 1712 bis
April 1714

verfasst von | submitted by
Ronald Malis BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 803

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Geschichte

Betreut von | Supervisor:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Erich Landsteiner

Abstract

In dieser Arbeit wird die räumliche Dimension der Pestbekämpfung im Erzherzogtum Österreich unter der Enns von November 1712 bis April 1714 mittels Erstellung von Karten abgebildet und analysiert. Durch Verknüpfung von Quellmaterial und Geodaten sollen Kontinuitäten und Veränderungen in der Seuchenabwehr und -bekämpfung anschaulich gemacht werden. Die Forschungsfragen beziehen sich auf Orte mit Pestgeschehen, das in diesen Orten stationierte Contagions-Personal und dessen Aufgabenbereiche, die Organisation und Strategien der Pestbekämpfung sowie auf mögliche Ausbreitungswege der Pest. Zur Beantwortung werden die sogenannten Contagionsakten aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv und das dazugehörige Contagionsprotokoll herangezogen, die den umfangreichen Schriftwechsel zwischen den unterschiedlichen Akteuren der Pestbekämpfung in Form von Korrespondenzen beinhalten. Diese geben Auskunft über Orte, Personal, zeitliche Abläufe sowie angeordnete und durchgeführte Maßnahmen und werden in einer Datenbank erfasst. Das Mapping der Daten aus insgesamt 1.193 Korrespondenzen erfolgt auf eine eigens erstellte Basiskarte des Erzherzogtums.

Es kann gezeigt werden, dass bei der Pestbekämpfung vier eigenständige Strategien verfolgt wurden, die sich nicht nur durch unterschiedliche Umsetzungszeiträume voneinander abgrenzten, sondern auch durch die jeweils getroffenen Maßnahmen. Diese vier Strategien – Grenzschutz an der Grenze zum Königreich Ungarn, Schutz- und Sperrmaßnahmen im Landesinneren, medizinische Maßnahmen im Landesinneren und grenznahe Quarantänemaßnahmen – bestimmten maßgeblich Anzahl, Zusammensetzung und Aufgaben des Contagions-Personals und vor allem dessen Einsatzorte. In Summe werden aus den Quellen 214 in das Pestgeschehen involvierte Orte ermittelt, in 205 wurden Maßnahmen zur Pestbekämpfung ergriffen und 118 galten als infiziert. Das Contagions-Personal, das in acht verschiedenen Funktionen tätig war, umfasste 258 Personen. Im Unterschied zum bewaffneten Contagions-Personal wurde das medizinische in den infizierten Orten direkt stationiert und unterlag einer hohen Fluktuation. Die räumliche Analyse ergibt das Bild einer von der Pest stark betroffenen östlichen Hälfte des Erzherzogtums und einer wenig betroffenen westlichen Hälfte. Die gemeinsame Abbildung von Verkehrsinfrastruktur und infizierten Orten belegt einerseits die Relevanz der Verkehrs- und Handelswege für die Ausbreitung der Pest und erklärt andererseits die besondere Häufung von Pestfällen in der östlichen Hälfte des Erzherzogtums. Insgesamt zeigt sich ein agiles und durchstrukturiertes System der Pestbekämpfung, das mit unterschiedlichen Maßnahmen rasch auf veränderte Umstände reagieren konnte und eine umfassende Kontrolle des Raums anstrebte.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	5
Tabellenverzeichnis	6
1 Einleitung und Vorstellung des Forschungsvorhabens	7
2 Forschungsstand	8
3 Zielsetzung und Forschungsfragen	11
4 Quellen	12
4.1 Contagionsakten	14
4.2 Contagionsprotokoll	16
5 Methodische Vorgehensweise	18
5.1 Erfassung der Daten	18
5.2 Basiskarte und Mapping der Daten	23
6 Strategie I: Grenzschutz an der Grenze zum Königreich Ungarn	26
6.1 Rechtliche Grundlagen und Aufgaben des Contagions-Personals	27
6.2 Involvierte Orte in den beiden Grenzgebieten	30
6.3 Räumliche Dimension der Pestbekämpfung	37
6.4 Beendigung der Strategie I	41
7 Strategie II: Schutz- und Sperrmaßnahmen im Landesinneren	44
7.1 Aufgaben und Funktionen des Contagions-Personals	45
7.2 Gesperrte Orte ab Dezember 1712	47
7.3 Räumliche Dimension der Pestbekämpfung	55
7.4 Beendigung der Strategie II	58
8 Strategie III: Medizinische Maßnahmen im Landesinneren	60
8.1 Aufgaben des medizinischen Personals	61
8.2 Infizierte Orte ab Mai 1713	63
8.3 Räumliche Dimension der Pestbekämpfung	74
8.4 Beendigung der Strategie III	78
8.5 Ausbreitungswege der Pest	79
9 Strategie IV: Grenznahe Quarantänemaßnahmen	84
9.1 Funktionsweise der Strategie und Aufgaben der Contumaz-Kommissare	85
9.2 Etablierung von Contumaz-Orten ab August 1713	89

9.3	Räumliche Dimension der Pestbekämpfung	92
9.4	Beendigung der Strategie IV	96
10	Fazit	97
11	Quellen- und Literaturverzeichnis.....	100
11.1	Ungedruckte Quellen	100
11.2	Gedruckte Quellen	100
11.3	Historische Karten.....	100
11.4	Historische Geographische Nachschlagewerke	101
11.5	Geodaten	101
11.6	Literatur.....	101
12	Anhang	104

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 4-1: Anzahl der Exzerpte im Contagionsprotokoll pro Monat	17
Abbildung 5-1: Anzahl der erfassten Korrespondenzen pro Monat	21
Abbildung 5-2: Basiskarte des Erzherzogtums Österreich unter der Enns.....	25
Abbildung 6-1: Anzahl der Korrespondenzen der Strategie I pro Monat	27
Abbildung 6-2: Anzahl des Contagions-Personals der Strategie I nach Funktion	30
Abbildung 6-3: Orte mit Contagions-Personal an der March und Leitha im Dezember 1712.....	38
Abbildung 6-4: Orte mit Contagions-Personal an der March und Leitha im Mai 1713.....	39
Abbildung 6-5: Anzahl der abgesendeten Korrespondenzen der Strategie I pro Ort	41
Abbildung 7-1: Anzahl der Korrespondenzen der Strategie II pro Monat	45
Abbildung 7-2: Anzahl des Contagions-Personals der Strategie II nach Funktion	47
Abbildung 7-3: Orte mit Contagions-Personal im Landesinneren bis Ende Dezember 1712	55
Abbildung 7-4: Orte mit Contagions-Personal im Landesinneren bis Ende Jänner 1713	57
Abbildung 7-5: Anzahl der abgesendeten Korrespondenzen der Strategie II pro Ort.....	58
Abbildung 8-1: Anzahl der Korrespondenzen der Strategie III pro Monat.....	61
Abbildung 8-2: Anzahl des Contagions-Personals der Strategie III nach Funktion.....	63
Abbildung 8-3: Infizierte Orte mit medizinischem Personal von Mai bis August 1713	75
Abbildung 8-4: Infizierte Orte mit medizinischem Personal von September bis Dezember 1713.....	76
Abbildung 8-5: Anzahl der abgesendeten Korrespondenzen der Strategie III pro Ort	78
Abbildung 8-6: Handelsrelevante Verkehrsinfrastruktur des Erzherzogtums.....	80
Abbildung 8-7: Überlagerung von infizierten Orten mit Verkehrsinfrastruktur	82
Abbildung 9-1: Anzahl der Korrespondenzen der Strategie IV pro Monat.....	85
Abbildung 9-2: Anzahl des Contagions-Personals der Strategie IV nach Funktion.....	88
Abbildung 9-3: Contumaz-Orte und Einlassorte im September 1713.....	93
Abbildung 9-4: Contumaz-Orte, Einlassorte und Orte mit Patrouillier-Reitern im Februar 1714.....	94
Abbildung 9-5: Anzahl der abgesendeten Korrespondenzen der Strategie IV pro Ort	95

Tabellenverzeichnis

Tabelle 4-1: Spezifische Akteure der Pestbekämpfung.....	14
Tabelle 6-1: Orte im Grenzgebiet an der Leitha mit Contagions-Personal im Dezember 1712.....	31
Tabelle 6-2: Orte im Grenzgebiet an der March mit Contagions-Personal im Dezember 1712	34
Tabelle 6-3: Orte im Grenzgebiet an der Leitha mit Contagions-Personal im Jänner 1714.....	42
Tabelle 6-4: Orte im Grenzgebiet an der March mit Contagions-Personal im Jänner 1714	43
Tabelle 7-1: Theiß und Umgebung: Contagions-Personal von Dezember 1712 bis März 1713.....	48
Tabelle 7-2: Ollern und Umgebung: Contagions-Personal von Dezember 1712 bis März 1713	49
Tabelle 7-3: Schönbach und Umgebung: Contagions-Personal von Jänner bis April 1713.....	50
Tabelle 7-4: Oberfellabrunn und Umgebung: Contagions-Personal von Jänner bis März 1713.....	51
Tabelle 7-5: Stadlau und Umgebung: Contagions-Personal von Jänner bis März 1713	52
Tabelle 7-6: Weikersdorf und Umgebung: Contagions-Personal von Jänner bis März 1713	53
Tabelle 7-7: Amstetten und Umgebung: Contagions-Personal von Jänner bis März 1713.....	54
Tabelle 7-8: Dornbach und Umgebung: Contagions-Personal von Jänner bis März 1713	54
Tabelle 8-1: Infizierte Orte mit medizinischem Personal im Mai 1713	64
Tabelle 8-2: Neu infizierte Orte mit medizinischem Personal im Juni 1713	65
Tabelle 8-3: Neu infizierte Orte mit medizinischem Personal im Juli 1713	66
Tabelle 8-4: Neu infizierte Orte mit medizinischem Personal im August 1713.....	67
Tabelle 8-5: Neu infizierte Orte mit medizinischem Personal im September 1713	69
Tabelle 8-6: Neu infizierte Orte mit medizinischem Personal im Oktober 1713	71
Tabelle 8-7: Neu infizierte Orte mit medizinischem Personal im November 1713	72
Tabelle 8-8: Neu infizierte Orte mit medizinischem Personal im Dezember 1713.....	73
Tabelle 9-1: Contumaz-Orte mit Contumaz-Kommissaren ab September 1713.....	91
Tabelle 9-2: Orte mit Patrouillier-Reitern an der Grenze zum Königreich Böhmen ab Jänner 1714 ...	92

1 Einleitung und Vorstellung des Forschungsvorhabens

Den Startschuss sowie die rechtliche Grundlage zur Pestabwehr und -bekämpfung im Erzherzogtum Österreich unter der Enns am Beginn des 18. Jahrhunderts bildet ein kaiserliches Patent vom 25. November 1712.¹ Darin wurde nicht nur die Sperrung und Bewachung der Grenzstadt Bruck an der Leitha aufgrund erster Pestfälle verfügt, sondern auch die Schließung der Grenze zum Königreich Ungarn, um weitere Einschleppungen in das Erzherzogtum zu verhindern. Die Grenze sollte fortan von Contagions-Unterkommissaren², Patrouillier-Reitern und Wächtern kontrolliert und nur an festgelegten Orten unter gewissen Voraussetzungen passiert werden. Contagions-Personal wurde aber nicht nur direkt an der Grenze stationiert, sondern auch in und rund um die infizierte und gesperrte Stadt Bruck an der Leitha, die weder betreten noch verlassen werden durfte. Zusätzlich zum erwähnten bewaffneten Contagions-Personal kam auch medizinisches Contagions-Personal in Form von Medici und Chirurghi zum Einsatz.³ Die Verantwortung für das Grenzgebiet wurde an zwei Contagions-Oberkommissare übertragen, denen neben der Aufsicht über das Personal auch aufgetragen wurde, regelmäßig über die Situation vor Ort zu berichten.⁴ Trotz dieser ersten Maßnahmen verbreitete sich die Pest im Erzherzogtum rasant weiter und bis April 1714 wurden auch in zahlreichen Orten im Landesinneren Maßnahmen zur Pestbekämpfung durchgeführt und zusätzliches Contagions-Personal entsendet.

In dieser Arbeit wird die räumliche Dimension der Seuchenbekämpfung im Erzherzogtum Österreich unter der Enns von November 1712 bis April 1714 mittels Erstellung von Karten abgebildet und analysiert. Durch die Verknüpfung von Informationen aus Quellen und Geodaten sollen Zusammenhänge und Veränderungen in der Pestabwehr und -bekämpfung anschaulich gemacht werden. Auch wenn die Kartierung von Seuchen erst durch die Corona-Pandemie einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurde, erinnert sei hier an das Covid-19 Dashboard der Johns Hopkins University, liegen deren Anfänge historisch weit zurück. Bereits aus dem späten 17. Jahrhundert gibt es beispielsweise Karten von der Provinz Bari in Italien, die Eindämmungsmaßnahmen in Form von Cordons sanitaires gegen die Pest zeigen.⁵

¹ Pest-Ordnung vom 25. November 1712. In: Sebastian Gottlieb *Herrenleben* (Hg.), Sammlung Oesterreichischer Gesetze und Ordnungen [Codex Austriacus Supp. I] (Leipzig 1748) 673–679.

² Der Begriff „Contagion“ ist ein veralteter Ausdruck für Ansteckung oder Infektion.

³ Pest-Ordnung vom 25. November 1712, 674f; Anm.: Während Medici akademisch ausgebildete Ärzte waren, hatten Chirurghi, auch als Bader, Barbieri oder Wundärzte bezeichnet, eine handwerkliche Ausbildung.

⁴ Ebd., 678.

⁵ Filippo de Arrieta, Raguaglio storico del contagio occorso nella provincia di Bari negli anni 1690, 1691 e 1692 (Napoli 1694). Die beiden Karten sind Anhänge der Seiten 89 und 183 und online unter <https://wellcomecollection.org/works/v6cgpzjy> zu finden.

Im Verlauf der Arbeit werden nicht nur alle Orte mit Pestgeschehen inklusive des stationierten Contagions-Personals identifiziert und visualisiert, sondern auch mögliche Ausbreitungswege der Epidemie innerhalb des Erzherzogtums. Darüber hinaus wird deutlich gemacht, dass bei der Pestbekämpfung vier eigenständige Strategien verfolgt wurden. Diese lassen sich nicht nur durch unterschiedliche Umsetzungszeiträume voneinander abgrenzen, sondern auch durch die Verschiedenheit der getroffenen Maßnahmen, die maßgeblich Anzahl, Zusammensetzung und Aufgaben des Contagions-Personals und vor allem dessen Einsatzorte beeinflussten.

Es soll gezeigt werden, dass den einzelnen Strategien unterschiedliche Vorstellungen zur Kontrolle des Raums zugrunde lagen. Zwei der Strategien, nämlich Strategie I, deren Grundzüge bereits ausgeführt wurden, sowie Strategie IV, die erst ab August 1713 verfolgt wurde, hatten nicht nur den Raum des eigenen Territoriums im Blick, sondern auch jenen der Nachbarländer. Während die Maßnahmen der Strategie I primär die Einschleppung der Pest aus dem Königreich Ungarn in das Erzherzogtum durch besonderen Schutz der Grenze zu verhindern versuchten, sollten jene der Strategie IV die Nachbarländer vor der mittlerweile grassierenden Pest im Erzherzogtum durch Quarantänemaßnahmen schützen. Bei den beiden anderen Strategien standen die infizierten Orte im Landesinneren im Fokus. Ab Dezember 1712 verfolgte Strategie II das Ziel, die Pest, die sich zu diesem Zeitpunkt nur an wenigen Orten zeigte, vorwiegend durch Sperrung und Bewachung der infizierten Orte zu bekämpfen, ähnlich wie bei der bereits erwähnten Stadt Bruck an der Leitha. Die daran anschließende Strategie III verzichtete hingegen auf bewaffnetes Contagions-Personal und wollte die Pest, die mittlerweile in einer großen Anzahl an Orten auftrat, mit medizinischen Maßnahmen eindämmen. Entlang dieser vier skizzierten Strategien gliedert sich auch der empirische Teil der Arbeit. Die Erforschung dieses späten Pestausbruchs, der in dieser Region der letzte seiner Art war, erscheint aus zweierlei Gründen besonders lohnend. Zum einen ist zu diesem Ausbruch eine sehr große Menge an Archivmaterial erhalten geblieben, zum anderen kann davon ausgegangen werden, dass durch Jahrhunderte an Erfahrung die Pestbekämpfung schon stark systematisiert und vielfach eingeübt war und über einen hohen Organisationsgrad verfügte.

2 Forschungsstand

Die Arbeit ist dem Forschungsfeld der Pandemie- und Seuchengeschichte zuordenbar, das durch die Corona-Pandemie vermehrt in den Vordergrund gerückt ist. Vertiefung in dieses Feld geben die beiden rezenten Monographien von Frank M. Snowden und Kyle Harper. Snowden vertritt die verbreitete These, dass die frühneuzeitliche Pestbekämpfung zu einer Ausweitung

der Macht und Legitimation „moderner Staaten“ führte.⁶ Auch Harper zielt in seiner Analyse auf das Wesen und die Macht des „Staates“ ab und spricht von der Entstehung von mächtigeren und stärker zentralisierten Staaten in Folge der Pest und der mit ihr verbundenen Organisation der Pestabwehr.⁷

Mit den spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Maßnahmen zur Pestbekämpfung in Europa und im Speziellen hinsichtlich ihrer Art, Motivation und Effektivität beschäftigen sich Martin Dinges⁸, Paul Slack⁹ und John Henderson¹⁰. Der Pest in der Frühen Neuzeit auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands widmet sich ein Sammelband von Otto Ulbricht, in dem dieser die Vernachlässigung der Seuche in der Geschichtswissenschaft trotz ihrer Allgegenwärtigkeit in jener Epoche thematisiert.¹¹ Eine Reihe von Arbeiten beschäftigt sich mit Pestausbrüchen und -bekämpfung im 17. und frühen 18. Jahrhundert in Wien und dem heutigen Niederösterreich. Einen Schwerpunkt bildet der Pestausbruch in Wien von 1713 und die damit verbundene Errichtung von Pestlazaretten.¹² Weitere Artikel legen den Fokus auf die Seuchenbekämpfung in Wien in der Mitte des 17. Jahrhunderts oder auf Pestspitäler in der Frühen Neuzeit im heutigen Österreich.¹³ Speziell zu dem Gebiet der vorliegenden Arbeit, dem Erzherzogtum Österreich unter der Enns, lassen sich zwar Arbeiten finden, allerdings zu Pestausbrüchen im 17. Jahrhundert, die sich insbesondere mit den Ausbreitungswegen der Pest und der Rolle der Landstände beschäftigen.¹⁴

⁶ Frank M. Snowden, *Epidemics and Society. From the Black Death to the Present* (New Haven 2019) 82.

⁷ Kyle Harper, *Plagues Upon the Earth. Disease and the Course of Human History* (Princeton 2021) 367.

⁸ Martin Dinges, Süd-Nord-Gefälle in der Pestbekämpfung. Italien, Deutschland und England im Vergleich. In: Wolfgang Eckart, Robert Jütte (Hg.), *Das europäische Gesundheitssystem* (Stuttgart 1994) 19–51.

⁹ Paul Slack, Responses to Plague in Early Modern Europe: The Implications of Public Health. In: *Social Research: An International Quarterly* 87/2 (2020) 409–428.

¹⁰ John Henderson, The Invisible Enemy: Fighting the Plague in Early Modern Italy. In: *Centaurus* 62 (2020) 263–274.

¹¹ Otto Ulbricht (Hg.), *Die leidige Seuche. Pest-Fälle in der Frühen Neuzeit* (Köln 2004).

¹² Christian Gepp, „Wien ohne W.“ Die Pest von 1713. In: *Virus - Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin* 86 (2013) 149–166; Martin Scheutz, Göttlicher Zorn, Pestlazarette und Donauinseln. Die Wiener Pest von 1713 und die Obrigkeit. In: *Opera Historica* 2 (2020) 170–188; Johann Werfring, *Europäische Pestlazarette und deren Personal. Mit besonderer Berücksichtigung der Wiener Verhältnisse* (ungedr. Diss. Universität Wien 1999).

¹³ Andreas Weigl, Marta Melchart, Seuchen und Seuchenbekämpfung in Wien in der Spätphase des Dreißigjährigen Krieges und im Jahrzehnt danach (ca. 1645–1660). In: *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung* 129/1 (2021) 78–123; Martin Scheutz, Pestspitäler in Österreich: Temporäre Krisenbewältigung und Versuch der Einrichtung von Akutspitälern. In: *Historia Hospitalium. Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Krankenhausgeschichte* 30 (2016) 255–276.

¹⁴ Ferdinand Olbort, *Die Pest in Niederösterreich von 1653 bis 1683* (ungedr. Diss. Universität Wien 1973); Christine Ottner, Zu den Sanitätsmaßnahmen der niederösterreichischen Landstände im Seuchenjahr 1680. In: *Unsere Heimat* 76/1 (2005) 25–37.

Da in der vorliegenden Arbeit die Erstellung von Karten zum Pestgeschehen eine zentrale Rolle einnimmt, sind Forschungen von Relevanz, die sich ähnlicher Methodik bedienen. Auf kleinräumiger Ebene kartiert eine Arbeit von John Henderson und Colin Rose die monatliche Sterblichkeit in einem Stadtteil von Florenz auf Straßenebene während des Pestausbruchs von 1630/31.¹⁵ Ein Beitrag von Neil Cummins, Morgan Kelly und Cormac Ó Gráda widmet sich Pestausbrüchen von 1560 bis 1665 in London, kartiert Pestfälle pro Stadtteil und geht Zusammenhängen mit dem Lebensstandard der Bevölkerung nach.¹⁶ Arbeiten zu größeren geographischen Räume sind selten und finden sich etwa im Bereich der Medizingeschichte. Aus epidemiologischer Sicht untersucht und kartiert Edward A. Eckert die Ausbreitung der Pest in den Jahren 1628/29 in einer Region in der Schweiz sowie in einer weiteren Arbeit den Rückgang der Pest zwischen 1640 und 1720 in Mitteleuropa.¹⁷ In diesen Beiträgen werden primär Pestfälle oder -ausbrüche kartiert, nicht jedoch Maßnahmen zur Pestbekämpfung.

Einen breiteren Fokus bietet ein methodischer Ansatz von Guy Geltner und Janna Coomans. „The healthscaping approach: Toward a global history of early public health“ widmet sich präventiven Gesundheitspraktiken vorindustrieller Gesellschaften und entwirft eine multidisziplinäre Methodik zur Rekonstruktion von Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention.¹⁸ Ein grundlegender Aspekt des „Healthscaping“-Ansatzes besteht darin, mehrere Ebenen miteinander zu verbinden: neben politischen Vorstellungen, medizinischen Theorien und religiösen Überzeugungen sollen auch soziale Praktiken, Verwaltungsvorschriften sowie räumliche Verhältnisse und Zusammenhänge berücksichtigt und miteinander in Beziehung gesetzt werden.¹⁹ Für die vorliegende Arbeit ist von besonderer Bedeutung, dass für das Sichtbarmachen dieser Korrelationen auf die Relevanz digitaler Techniken zur Georeferenzierung und zum Mapping von Daten hingewiesen wird; ebenso der Aufruf, die Stadtmauern zu überwinden und auch nichtstädtische Gesellschaften und Räume zu beforschen.²⁰

¹⁵ John Henderson, Colin Rose, Plague and the City. Methodological Considerations in Mapping Disease in Early Modern Florence. In: Nicholas Terpstra, Colin Rose (Hg.), Mapping Space, Sense, and Movement in Florence. Historical GIS and the Early Modern City (London/New York 2016) 141–162.

¹⁶ Neil Cummins, Morgan Kelly, Cormac Ó Gráda, Living Standards and Plague in London, 1560–1665. In: The Economic History Review 69/1 (2016) 3–34.

¹⁷ Edward A. Eckert, Spatial and Temporal Distribution of Plague in a Region of Switzerland in the Years 1628 and 1629. In: Bulletin of the History of Medicine 56/2 (1982) 175–194; Edward A. Eckert, The Retreat of Plague from Central Europe, 1640–1720: A Geomedical Approach. In: Bulletin of the History of Medicine 74/1 (2000) 1–28.

¹⁸ Guy Geltner, Janna Coomans, The Healthscaping Approach: Toward a Global History of Early Public Health. In: Historical Methods: A Journal of Quantitative and Interdisciplinary History 56/1 (2023) 18–33.

¹⁹ Ebd., 19.

²⁰ Ebd., 25 u. 28.

3 Zielsetzung und Forschungsfragen

Angelehnt an die These von Harper und Snowden, dass frühneuzeitliche Staatsgebilde durch die Pestbekämpfung einen Zuwachs an Macht und Legitimation generierten sowie eine stärkere Zentralisierung erreichten, werden folgende Hypothesen aufgestellt. Im Erzherzogtum Österreich unter der Enns existierte zwischen November 1712 und April 1714 ein agiles und durchstrukturiertes System der Pestbekämpfung, das mit unterschiedlichsten Maßnahmen rasch auf veränderte Umstände reagieren konnte. Auch wurde mittels hochgradig ausdifferenzierten Contagions-Personals und schneller Kommunikationswege eine umfassende Kontrolle des Raums ermöglicht.

Folgende konkrete Fragestellungen leiten sich aus den skizzierten Hypothesen ab:

- *Orte mit Pestgeschehen:* Wie viele und welche Orte waren zu welchem Zeitpunkt direkt oder indirekt von der Pest betroffen? In welchen Orten traten tatsächlich Pestfälle auf und in welchen wurden Maßnahmen zur Pestbekämpfung durchgeführt? Welche Maßnahmen wurden konkret getroffen?
- *Contagions-Personal:* Wie viele Personen waren in der Seuchenbekämpfung involviert, nach welchen Tätigkeiten und Kompetenzen wurde das Contagions-Personal differenziert und wie sah im Laufe des untersuchten Zeitraums die quantitative Verteilung nach Tätigkeiten aus? Welches Personal wurde aus welchen Gründen in bestimmten Orten stationiert?
- *Organisation und Strategien:* Wie war das System der Seuchenbekämpfung organisiert und welche Strategien wurden in der Pestabwehr zur Kontrolle des Raums verfolgt? Kam es zu Strategiewechsel und wie lassen sich diese erklären? Wie rasch wurde auf lokale Pestausbrüche reagiert?

Die zusätzliche Hypothese, dass sich die Pest entlang von Handelsrouten ausgebreitet hat, führt zu folgender weiteren Fragestellung:

- *Ausbreitungswege:* Lassen sich durch die räumliche und zeitliche Verteilung der Orte Ausbreitungswege der Pest erkennen? Welche Erklärungen lassen sich dafür finden, dass manche Regionen stark und andere hingegen gar nicht betroffen waren?

4 Quellen

Zur Beantwortung der Forschungsfragen werden die sogenannten Contagionsakten²¹ aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv von November 1712 bis April 1714 und das dazugehörige Contagionsprotokoll²² herangezogen. Die Contagionsakten beinhalten den äußerst umfangreichen Schriftwechsel zwischen den unterschiedlichen Akteuren der Pestbekämpfung in Form von Korrespondenzen. Das Contagionsprotokoll stellt eine Art Index dieser Korrespondenzen und somit der Contagionsakten dar. In Summe umfasst das Contagionsprotokoll 1.316 Einträge in chronologischer Reihenfolge, wobei sich jeder Eintrag auf eine Korrespondenz aus den Contagionsakten bezieht, die in Form eines kurzen Exzerpts wiedergegeben wird. Enthalten sind in den Contagionsakten primär jene Korrespondenzen, die entweder an das Verordnetenkollegium der NÖ Landstände gesendet oder vom Verordnetenkollegium verfasst wurden. Im Zentrum der Pestbekämpfung standen die NÖ Landstände deswegen, weil das Sanitätswesen im Erzherzogtum schon ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu deren Aufgabenbereich gehörte. Das erwähnte Verordnetenkollegium führte die laufenden Geschäfte der NÖ Landstände und setzte sich aus je zwei Mitgliedern der oberen drei Stände (Herren-, Prälaten- und Ritterstand) zusammen.²³ In Korrespondenz stand das Verordnetenkollegium nicht nur mit dem über das Land verteilte Contagions-Personal, das in regelmäßigen Abständen über das Pestgeschehen vor Ort berichtete, sondern auch mit weiteren Instanzen und Personengruppen, die in das Sanitätswesen oder in die Seuchenbekämpfung eingebunden waren. Dazu zählten neben dem kaiserlichen Hof und der NÖ Regierung und Kammer auch Viertel-Oberkommissare, Landesphysici, lokale Obrigkeiten und der Contagions-Kassier. Die vier Viertel-Oberkommissare waren vorrangig für die Einquartierung des Contagions-Personals zuständig und wurden vom Verordnetenkollegium immer dann kontaktiert, sobald Contagions-Personal in neuen Orten stationiert werden sollte. Die Vierteileinteilung des Erzherzogtums korrespondiert weitgehend mit der heutigen, nur deren Namen haben sich geändert: das damalige Viertel unter dem Manhartsberg (V.U.M.B.) entspricht dem heutigen Weinviertel, das Viertel unter dem Wienerwald (V.U.W.W.) dem Industrieviertel, das Viertel ober dem Wienerwald (V.O.W.W.) dem

²¹ NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/05; NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1; NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-2; NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-3; NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-4; NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/07.

²² NÖLA, S.A., Ständische Bücher, 13-342, fol. 259-372.

²³ Herbert *Hassinger*, Die Landstände der österreichischen Länder. Zusammensetzung, Organisation und Leistung im 16.–18. Jahrhundert. In: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich N. F. 36 (1964) 1020f, 1031. Anmerkung: Sitz der NÖ Landstände war seit dem 16. Jahrhundert das Landhaus in der Herrengasse in Wien (heute Palais Niederösterreich).

Mostviertel und das Viertel ober dem Manhartsberg (V.O.M.B.) dem heutigen Waldviertel. Ebenso wie das Contagions-Personal hatten die Landesphysici dem Verordnetenkollegium über das Pestgeschehen in ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen regelmäßig zu berichten. Die acht Landesphysici unterstanden zwar auch den NÖ Landständen, gehörten aber im Unterschied zum Contagions-Personal zum ständigen Sanitätspersonal und hatten ihren Sitz in festgelegten Städten des Erzherzogtums.²⁴ Lokale Obrigkeiten, wie Pfarrer, Äbte, Richter oder Vertreter von Grundherrschaften, nahmen hingegen nur dann aktiv Kontakt zum Verordnetenkollegium auf, wenn in ihren Einflussphären entweder Pestfälle erstmalig auftraten oder Kritik an ergriffenen Maßnahmen vorzubringen war. Der erwähnte Contagions-Kassier war für die finanziellen Belange der Pestbekämpfung zuständig, insbesondere für die Entlohnung des Contagions-Personals, und wurde vom Verordnetenkollegium daher umfangreich über die Maßnahmen der Pestbekämpfung informiert. Eine weitere Instanz des Sanitätswesens, die in den Contagionsakten oftmals Erwähnung findet, ist das sogenannte Consilium Sanitatis. Dieses war, im Gegensatz zum ständischen Sanitätsapparat, eine landesfürstliche Einrichtung der NÖ Regierung und Kammer und sollte sich vornehmlich den medizinischen Aspekten der Seuchenbekämpfung widmen.²⁵ Zwar liegen in den Contagionsakten keine vom Consilium Sanitatis verfassten Korrespondenzen an das Verordnetenkollegium vor, dafür aber vom Vorsitzenden des Consilium Sanitatis erstellte Instruktionen an das medizinische Contagions-Personal. Außerdem adressierten vor allem in den ersten Monaten der Pestbekämpfung Teile des medizinischen Personals ihre Berichte nicht nur an das Verordnetenkollegium, sondern auch an das Consilium Sanitatis. Ebenso zeigen Berichte des medizinischen Personals an das Verordnetenkollegium den direkten Zugriff des Consilium Sanitatis auf das Contagions-Personal, wenn etwa in Berichten mitgeteilt wurde, dass das Consilium Sanitatis eine Änderung des Einsatzortes angeordnet hatte. Diese Korrespondenzen des Vorsitzenden des Consilium Sanitatis an das Contagions-Personal sind in den Contagionsakten nicht enthalten. In *Tabelle 4-1* werden mit den Viertel-Oberkommissaren (VOK), Landesphysici, dem Contagions-Kassier und Vorsitzenden des Consilium Sanitatis (CS) jene Akteure der Pestbekämpfung namentlich und mit Aufenthaltsort angeführt, die nicht dem Contagions-Personal angehörten.²⁶

²⁴ Christine Ottner, Nähe und Distanz: Das „landschaftliche Sanitätswesen“ in Niederösterreich zwischen Ständen und Landesfürst (1580–1820). In: Gerhard Ammerer, William D. Godsey Jr., Martin Scheutz, Peter Urbanitsch, u. a. (Hg.), Bündnispartner und Konkurrenten der Landesfürsten? Die Stände in der Habsburgermonarchie (Wien 2007) 272f, 278.

²⁵ Ebd., 276.

²⁶ Viertel-Oberkommissar Hohenfeld wird erstmals in einem Zuschreiben der Verordneten vom 4. Jänner 1713 namentlich erwähnt: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1, fol. 42. Bericht von Viertel-

Tabelle 4-1: Spezifische Akteure der Pestbekämpfung

nicht bekannt	VOK im V.U.M.B.	Otto Ferdinand Graf v. Hohenfeld
Ebenfurth (V.U.W.W.)	VOK im V.U.W.W.	Ferdinand Ignaz Freiherr v. Unverzagt
Sieghartskirchen, Pottenbrunn (V.O.W.W.)	VOK im V.O.W.W.	Johann Karl Graf v. Kuefstein
Kattau (V.O.M.B.)	VOK im V.O.M.B.	Georg Franz Freiherr v. Gilleis
Stockerau (V.U.M.B.)	Landesphysicus	Johann Antoni Deimbt
Mistelbach (V.U.M.B.)	Landesphysicus	Franz Antoni Hoffmann
Wiener Neustadt (V.U.W.W.)	Landesphysicus	Dominicus Koppenjager
Baden (V.U.W.W.)	Landesphysicus	Carl Joachim Vesta
Melk (V.O.W.W.)	Landesphysicus	Leonhard Lehr
St. Pölten (V.O.W.W.)	Landesphysicus	Paul Joseph Plöckner
Krems (V.O.M.B.)	Landesphysicus	Franz Wallner
Horn (V.O.M.B.)	Landesphysicus	Johann Christian Werner
nicht bekannt	Kassier	Johann Joseph Führenfeill
Wien	Vorsitzender CS	Johann Christoph Graf v. Oedt

4.1 Contagionsakten

Die aus den Korrespondenzen von November 1712 bis April 1714 bestehenden Contagionsakten umfassen rund 2.500 Blätter und verteilen sich auf 6 Archivkartons.²⁷ Die Korrespondenzen sind primär in deutscher Kurrentschrift verfasst, wenige Ausnahmen auch in Latein. Die Art der Korrespondenz steht meist in Zusammenhang mit der Position des Absenders bzw. Adressaten. Das Contagions-Personal informierte stets in Form von Berichten bzw. Relationen. Diese

Oberkommissar Unverzagt aus Ebenfurth, 5. Dezember 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-4, fol. 260-261. Bericht von Viertel-Oberkommissar Kuefstein aus Sieghartskirchen, 24. Dezember 1712: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/05, fol. 745 u. 748-749. Bericht von Viertel-Oberkommissar Kuefstein aus Pottenbrunn, 15. Oktober 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-3, fol. 480-481. Bericht von Viertel-Oberkommissar Gilleis aus Kattau, 19. November 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-4, fol. 171. Die acht Landesphysici und ihre Aufenthaltsorte werden erstmals in einem Dekret der Verordneten vom 29. November 1712 erwähnt (in den Contagionsakten nicht vorhanden): NÖLA, S.A., Ständische Bücher, 13-342, fol. 261r. Contagions-Kassier Führenfeill wird erstmals in einem Dekret der Verordneten vom 22. November 1712 erwähnt: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/05, fol. 569-570. Instruktion vom Vorsitzenden des Consilium Sanitatis Oedt aus Wien, 10. Jänner 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1, fol. 96-97.

²⁷ Karton 05 enthält ab Folio 556 die Korrespondenzen von November und Dezember 1712; Karton 06-1 enthält die Korrespondenzen von Jänner bis April 1713; Karton 06-2 enthält die Korrespondenzen von Mai bis August 1713; Karton 06-3 enthält die Korrespondenzen von September und Oktober 1713; Karton 06-4 enthält die Korrespondenzen von November und Dezember 1713 und Karton 07 enthält bis Folio 191 die Korrespondenzen von Jänner bis April 1714.

Berichte über das Pestgeschehen vor Ort machen auch den überwiegenden Anteil aller Korrespondenzen aus. Das Verordnetenkollegium gab seine Anweisungen an das Contagions-Personal in Form von Dekreten, Zuschreiben oder Instruktionen weiter; an die Viertel-Oberkommissare wurden hauptsächlich Zuschreiben versendet und an die NÖ Regierung und Kammer vorwiegend Intimationen und Gutachten. Die NÖ Regierung und Kammer versendete seine Anforderungen an das Verordnetenkollegium ebenso als Intimationen. Der kaiserliche Hof gab hingegen seine wenigen Anweisungen in Form von Dekreten oder Patenten an das Verordnetenkollegium weiter. Hinsichtlich der vom Verordnetenkollegium verfassten und in den Contagionsakten enthaltenen Schriftstücke, ist folgender Aspekt wichtig zu erwähnen: Diese stellen keine bereits finalen Korrespondenzen dar, sondern vielmehr Vorlagen bzw. Vorabschriften, aus denen die einzelnen Korrespondenzen erst erstellt werden mussten. Dies zeigt sich nicht nur an deren Entwurfscharakter, einzelne Wörter oder ganze Sätze wurden durchgestrichen oder neu hinzugefügt, sondern vor allem daran, dass sich einzelne Schriftstücke oft an mehrere Empfänger an unterschiedlichen Orten richteten. Die Namen oder Aufenthaltsorte der Adressaten wurden deswegen meist auch nicht im Fließtext erwähnt, sondern am Rand oder auf der Rückseite notiert. Oftmals wurde in den Vorabschriften auch vermerkt, wie viele Korrespondenzen daraus anschließend erstellt und versendet wurden.²⁸ Diese Korrespondenzvorlagen wurde auch dafür verwendet, um gleichartige Vorgänge abzubilden, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten stattfanden, wie etwa die Aufnahme und Stationierung von Contagions-Personal. In diesen Fällen wurde zusätzlich zum Namen und Stationierungsort auch das Datum auf der Rückseite angegeben.²⁹ Im weiteren Verlauf der Arbeit werden die Schriftstücke des Verordnetenkollegiums nicht mehr als Vorlagen oder Vorabschriften bezeichnet, sondern einfachheitshalber als Korrespondenzen. Neben dem oben bereits erwähnten Vermerk sind auf fast allen Korrespondenzen noch weitere nachträgliche Notizen und Anmerkungen zu finden. So wurde nicht nur der Inhalt der Korrespondenz in einem kurzen Exzerpt zusammengefasst und am Rand notiert, sondern auch angegeben, wo im Contagionsprotokoll, das aus diesen Exzerpten besteht, der Verweis auf die Korrespondenz zu finden ist. Außerdem wurden Korrespondenzen, die an das Verordnetenkollegium gerichtet waren, gelegentlich mit dem Hinweis „bei der Registratur aufzuheben“ und einer Datumsangabe versehen. Diese Datumsangabe liegt

²⁸ Zuschreiben der Verordneten, 3. März 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1, fol. 433-434. In dieser Korrespondenz wurden mehrere Unterkommissare der Strategie II darüber informiert, dass sie und ihr Personal entlassen werden.

²⁹ Dekret der Verordneten, August 1713 (kein genaues Datum, in den Contagionsakten bei Ende August): NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-2, fol. 417-418. Drei Chirurgi wurden am 25. August aufgenommen, einer am 29. August, einer am 6. September und zwei am 19. September.

meist nur wenige Tage, etwa zwei bis vier, nach dem Absendedatum der Korrespondenz, was auf einen schnellen Postweg sowie eine rasche Bearbeitung hindeutet. Der Umfang der Korrespondenzen ist sehr unterschiedlich und kann von einer bis zu 14 Seiten reichen. Diese Heterogenität erklärt sich vor allem dadurch, dass manchen Korrespondenzen auch Beilagen hinzugefügt wurden, die in Form von Listen über verschiedenartige Sachverhalte informierten – etwa über den Personalstand und die Aufenthaltsorte des Contagions-Personals, über Pestkranke und Tote an bestimmten Orten sowie über Personen, die sich gerade in Quarantäne befanden oder einen Grenzübergang passierten.

4.2 Contagionsprotokoll

Das Contagionsprotokoll umfasst 114 Folien, ist nach Monaten gegliedert und enthält 1.316 Exzerpte, die sich auf Korrespondenzen aus den Contagionsakten beziehen. Unterschiede in Länge und Informationsgehalt eines Exzerpts stehen meist im Zusammenhang mit der Position des Verfassers der Korrespondenz: Exzerpte von Korrespondenzen des Contagions-Personals und der Landesphysici sind meist kurzgefasst und geben nicht den Inhalt der Korrespondenz wieder; Exzerpte von Korrespondenzen des Verordnetenkollegiums, der NÖ Regierung und Kammer oder des kaiserlichen Hofes sind hingegen ausführlicher und beschreiben auch den Inhalt. Ein exemplarisches Exzerpt einer Korrespondenz des Contagions-Personals führt meist nur Art der Korrespondenz, Funktion und Namen des Verfassers sowie Absendeort und Absendedatum an und lautet beispielsweise: *Bericht von chyrurgo Feygenbutz datum Willendorff den 30ten May 1713.*³⁰ Über das im Exzerpt angegebene Datum lässt sich die entsprechende Korrespondenz in den Contagionsakten auffinden.³¹ Da sich Korrespondenzen des Contagions-Personals standardmäßig an das Verordnetenkollegium in Wien richteten, wird diese Information meist nicht extra erwähnt. Ein exemplarisches Exzerpt einer Korrespondenz des Verordnetenkollegiums, das auch den Inhalt wiedergibt, lautet beispielsweise: *Herren Verordneten Zuschreiben an beede H. Contag. ober Commiss. an der Leitha und March die unterhabende unter Commiss. und patroullier reüther zu besserer beobachtung ihrer instruction anzuhalten datum den 2ten Juny 1713.*³² Die beiden Adressaten werden im Exzerpt nicht namentlich genannt, sondern nur in ihrer Funktion, auch ihre Aufenthaltsorte werden nicht erwähnt. Dieses Vorgehen, besonders hinsichtlich des Namens, zeigt sich bei vielen Exzerpten von Korrespondenzen des Verordnetenkollegiums. Die fehlenden Namens- bzw. Ortsangaben können sich

³⁰ NÖLA, S.A., Ständische Bücher, 13-342, fol. 312r.

³¹ Bericht des Chirurges Feigenbutz, 30. Mai 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-2, fol. 84.

³² NÖLA, S.A., Ständische Bücher, 13-342, fol. 317r.

entweder in den entsprechenden Korrespondenzen befinden oder müssen über zeitnahe Exzerpte von Korrespondenzen des betreffenden Contagions-Personals ermittelt werden. Über das angegebene Datum lässt sich die entsprechende Korrespondenz wieder in den Contagionsakten auffinden.³³ In Summe konnte festgestellt werden, dass Contagionsakten und -protokoll eine sehr hohe Übereinstimmung aufweisen. In nur wenigen Fällen sind in den Akten vorhandene Korrespondenzen nicht im Protokoll verzeichnet oder lassen sich im Protokoll exzerpierte Korrespondenzen nicht in den Akten finden. Unstimmigkeiten gibt es hingegen öfters bei den erwähnten Beilagen, die entweder falschen Korrespondenzen zugewiesen oder im Protokoll als eingeständige Korrespondenz geführt werden. *Abbildung 4-1* stellt die zeitliche Verteilung aller im Contagionsprotokoll verzeichneten Exzerpte von Mitte November 1712 bis April 1714 dar. Es zeigt sich zu Beginn ein erster Anstieg bis Jänner 1713 mit anschließendem Rückgang und Stagnation bis in den Sommer. Ab August steigt die monatliche Anzahl der Exzerpte wieder an und erreicht im Oktober mit 164 ein Maximum, wiederum gefolgt von einem starken Rückgang bis April 1714. Diese spezifische Verteilung der in Summe 1.316 Exzerpte kann sowohl mit der Saisonalität der Pest in Zusammenhang gebracht werden als auch, wie sich noch zeigen wird, mit der Anzahl der gleichzeitig wirksamen Strategien.

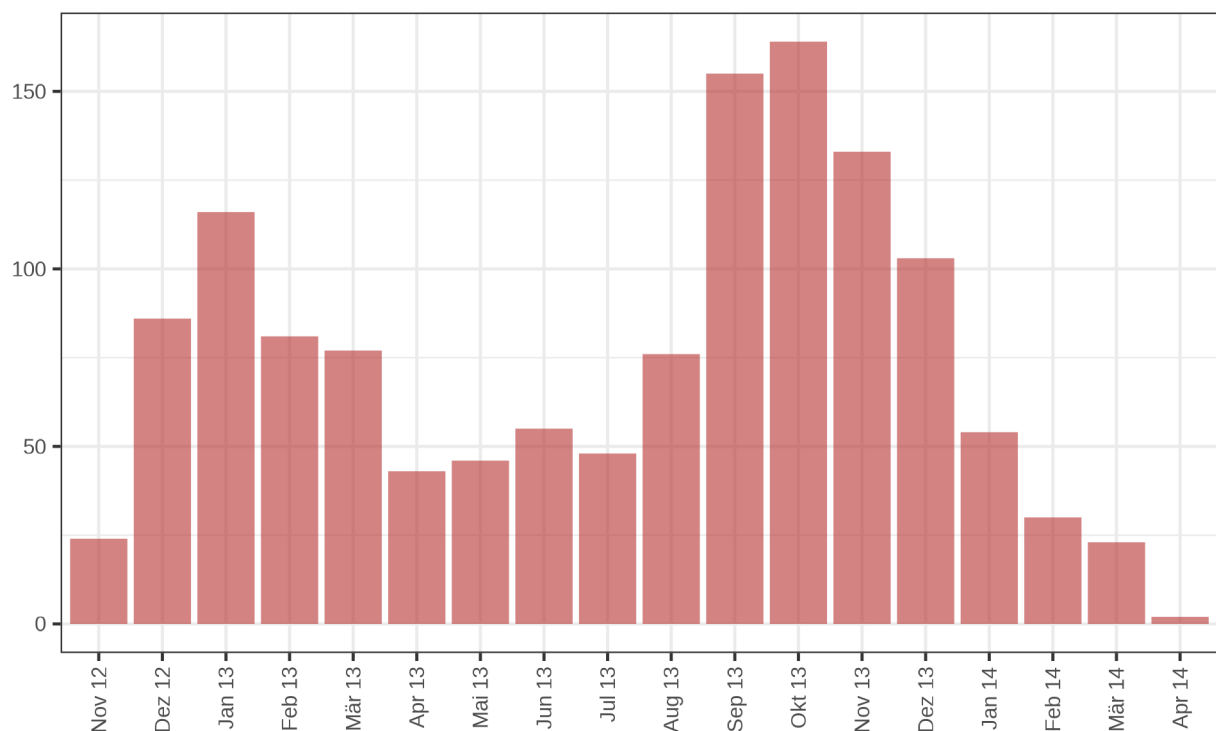


Abbildung 4-1: Anzahl der Exzerpte im Contagionsprotokoll pro Monat

³³ Zuschreiben der Verordneten, 2. Juni 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-2, fol. 87.

5 Methodische Vorgehensweise

Im Folgenden wird die Erfassung der Daten aus den Quellen in einer Datenbank skizziert sowie die Erstellung einer Basiskarte für das Erzherzogtum Österreich unter der Enns und das Mapping der erfassten Daten auf diese Basiskarte. Bei der Erfassung der Daten stand die räumliche Dimension der Pestbekämpfung sowie deren Maßnahmen, die sich in die vier Strategien einteilen lassen, im Fokus. Hierfür wurden Zielsetzungen, zeitliche Abläufe, eingesetztes Contagions-Personal und in das Pestgeschehen involvierte Orte miteinander in Beziehung gesetzt.

5.1 Erfassung der Daten

Die Informationen aus dem Contagionsprotokoll und aus den Contagionsakten wurden mit Hilfe des Web-Content-Management-System WordPress unter Einbeziehung spezieller Erweiterungen in einer MySQL-Datenbank erfasst.³⁴ Diese spezifischen Systeme wurden gewählt, um das komplexe Kommunikationsnetzwerk auch im Web darstellen zu können; die entstandene Website wird im weiteren Verlauf noch vorgestellt. Ausgangspunkt für die Datenerfassung waren die Exzerpte des Contagionsprotokolls. Anhand deren Inhalte wurde vorab entschieden, ob eine Aufnahme in die Datenbank stattfinden sollte. Diese erfolgte immer dann, wenn eines der folgenden Kriterien zutraf: im Exzerpt werden Orte im Erzherzogtum erwähnt, die im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Pestbekämpfung stehen; im Exzerpt wird Contagions-Personal namentlich genannt; das Exzerpt enthält wesentliche Informationen, die zu einem besseren Verständnis der vier Strategien oder der räumlichen Dimension der Pestbekämpfung beitragen. Parallel zu den Exzerpten wurden auch die entsprechenden Korrespondenzen in den Contagionsakten kursorisch nach diesen Kriterien überprüft; ein besonderes Augenmerk galt hier den bereits erwähnten Beilagen, die in Form von Listen über verschiedene Sachverhalte informieren. Dieses Vorgehen führte nicht nur dazu, dass sämtliche Berichte des Contagions-Personals erfasst wurden, sondern auch der überwiegende Anteil der Korrespondenzen aller anderen Akteure: In Summe wurden 1.193 Korrespondenzen in die Datenbank aufgenommen, das entspricht etwa 90 % der Korrespondenzen, die im Contagionsprotokoll als Exzerpt angeführt werden. Um eine Korrespondenz in ihrer Gesamtheit erfassen zu können, müssen zunächst die darin genannten Orte und Personen einmalig in der Datenbank angelegt werden.

³⁴ Die verwendete Erweiterung Pods ermöglicht nicht nur die Erstellung eigener Inhaltstypen mit individuellen Feldern innerhalb von WordPress, sondern auch deren Speicherung in eigenen Datenbanktabellen abseits der vorgegebenen Datenbankstruktur. In Summe wurden neun Inhaltstypen und somit Datenbanktabellen erstellt. Im Anhang der Arbeit findet sich eine detaillierte Beschreibung der Datenbank.

5.1.1 Orte, Viertel und Grenzgebiete

Erfasst wurden sämtliche Orte in einer eigenen Datenbanktabelle mithilfe der Attribute Ortsname, Viertel und Grenzgebiet sowie geographische Länge und Breite. Eine große Herausforderung lag darin, die in den Quellen genannten Orte, deren Bezeichnungen auch variieren können, mit den heutigen Ortsbezeichnungen in Übereinstimmung zu bringen. Erschwert wurde die Identifikation der Orte zusätzlich durch heute nicht mehr verwendete Schreibweisen oder durch die Nennung von Ortsnamen, die im Erzherzogtum häufig vorkamen. Hilfreich dabei waren hingegen erweiterte Angaben zu einem Ort, wie etwa Viertel oder Nachbarorte. Besonders wertvoll waren bei diesem Prozess die zwei folgenden historischen Landkarten: die „Vischer-Karte (1669-1670)“³⁵ und die „Josephinische Landesaufnahme von Österreich unter der Enns (1773–1781)“³⁶, die eine wichtige Unterstützung bei der Zuordnung sowie beim Abgleich historischer und heutiger Ortsnamen boten. Auch historische geographische Nachschlagewerke kamen hierbei zum Einsatz.³⁷ Abgespeichert wurden die Ortsnamen konsequent in der heutigen Schreibweise; bei längeren Namen zusätzlich auch eine kürzere Variante für die Beschriftung auf Karten. Nachdem ein Ort identifiziert wurde, erfolgte die Ermittlung seiner geographischen Koordinaten. Entnommen wurden geographische Länge und Breite dem Online-Kartendienst Google Maps, meist spezifisch jene der katholischen Pfarrkirche im jeweiligen Ort. Zu allen Orten wurde auch das entsprechende Viertel erfasst und auch, ob sich ein Ort in einem der beiden Grenzgebiete zum Königreich Ungarn befand, die nach den jeweiligen Grenzflüssen March und Leitha benannt waren. In Summe wurden 214 Orte in der Datenbank angelegt. Diese Orte konnten Absende- bzw. Empfangsorte von Korrespondenzen sein, in Exzerpten direkt erwähnt werden, in den listenartigen Korrespondenzbeilagen angeführt oder dem Fließtext spezifischer Korrespondenzen entnommen sein. Letzteres trifft vor allem bei Korrespondenzen des medizinischen Personals zu, die aus infizierten Orten berichteten. Angeführt wurden darin auch infizierte Nachbarorte, die sie mitversorgten und die sonst keine Erwähnung fanden. Wenn ein Ort als infiziert gemeldet wurde, ist dieser Umstand in einer weiteren Datenbanktabelle

³⁵ Georg Matthäus *Vischer*, *Archiducatus Austriae inferioris geographica et noviter emendata accuratissima descriptio* (Wien 1697), NÖLB AV 227/1697, online unter <https://www.noel.gv.at/noel/Landesbibliothek/Vischerkarte.html>.

³⁶ Österreich unter der Enns (1773–1781) - Josephinische Landesaufnahme, Portal für Historische Karten - Arcanum Maps, online unter <https://maps.arcanum.com/de/map/firstsurvey-lower-austria>.

³⁷ Franz Xaver *Schweickhardt*, *Darstellung des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns, durch umfassende Beschreibung aller Burgen, Schlösser, Herrschaften, Städte, Märkte, Dörfer, Rotten etc. etc., topographisch-statistisch-genealogisch-historisch bearbeitet und nach den bestehenden vier Kreisvierteln gereiht*, 34 Bd. (Wien 1831-1841); Franz *Raffelsperger* (Hg.), *Allgemeines geographisch-statistisches Lexikon aller Österreichischen Staaten. Nach amtlichen Quellen, den besten vaterländischen Hilfswerken und Original-Manuscripten, von einer Gesellschaft Geographen, Postmännern und Staatsbeamten*, 6 Bd. (Wien 1845).

vermerkt worden, die neben der Verknüpfung zum Ort zwei Datumsfelder enthält. In diesen wurde erfasst, von wann bis wann der Ort als infiziert galt. Diese Tabelle umfasst in Summe 119 Infektionen von 118 verschiedenen Orten.³⁸

5.1.2 Personen und Funktionen

Auch Personen wurden in einer eigenen Tabelle angelegt. Beschrieben wurden sie mit den folgenden Attributen: Vorname, Nachname, Titel und akademischer Grad. Aufnahme in die Datenbank fand sämtliches Contagions-Personal sowie die bereits erwähnten anderen Akteure der Pestbekämpfung.³⁹ Alle erfassten Personen waren, ähnlich zu den Orten, entweder Absender bzw. Empfänger von Korrespondenzen oder wurden in Exzerpten, Korrespondenzbeilagen oder im Fließtext von Korrespondenzen erwähnt. Ebenso wie bei den Orten variierte in den Korrespondenzen die Schreibweise der Namen; gespeichert wurde jene, die am häufigsten Verwendung fand. In Summe konnten 272 Personen in der Datenbank angelegt werden, davon 204 mit vollem Namen. Die restlichen 68 „anonymen“ Personen waren allesamt in der Funktion als Wächter tätig, deren Namen in den Korrespondenzen nie erwähnt werden.⁴⁰ In einer weiteren Tabelle wurde die individuellen Funktionen, die Personen ausgeübt hatten, erfasst. Neben der Verknüpfung zur Person enthält diese Tabelle das Aufnahme- und Entlassungsdatum, die Verknüpfung zu einer Basisfunktion sowie eine geographische Spezifizierung der individuellen Funktion, die ein bestimmter Ort sein konnte, ein ganzes Viertel oder eine der beiden Grenzregionen.⁴¹ In Summe wurden 313 individuelle Funktionen in der Datenbank erfasst, was zeigt, dass Personen im zeitlichen Verlauf mehrere Funktionen ausüben konnten. Dies betraf ausschließlich das Contagions-Personal und ergab sich entweder durch Versetzungen oder spätere Wiederaufnahmen nach bereits erfolgter Entlassung.

³⁸ Die Abbildung der gewünschten Information in nur einer Tabelle ist nicht möglich, da Orte theoretisch mehrmals infiziert sein konnten. In der Praxis war dies nur bei einem einzigen Ort der Fall.

³⁹ Gemeint sind damit die Personengruppen der Landesphysici und der Viertel-Oberkommissare sowie der Vorsitzende des Consilium Sanitatis und der Contagions-Kassier.

⁴⁰ Angegeben wurde aber meist wie viele Wächter für einen bestimmten Ort zum Einsatz kamen, beispielsweise „4 Wächter in Wolfsthal“. Aufgrund dieser Information wurden dann vier Personen mit den Bezeichnungen „Wächter 1 Wolfsthal“, „Wächter 2 Wolfsthal“ usw. angelegt.

⁴¹ Das Aufnahme- und Entlassungsdatum einer Person wurde entweder in den Quellen direkt genannt oder mit der erst- bzw. letztmaligen Erwähnung einer Person gleichgesetzt. Die zwölf Basisfunktionen, die aus den Quellen ermittelt und in einer eigenen Tabelle gespeichert wurden, lauten: Chirurgus, Contagions-Kassier, Contagions-Oberkommissar, Contagions-Unterkommissar, Contumaz-Kommissar, Landesphysicus, Medicus, Patrouillier-Reiter, Postoffizier, Viertel-Oberkommissar, Vorsitzender des Consilium Sanitatis und Wächter. Die geographische Spezifizierung der individuellen Funktion wurde den Quellen entsprechend vorgenommen.

5.1.3 Korrespondenzen

In der Tabelle für die Korrespondenzen wurden neben dem Attribut Absendedatum auch immer die Art der Korrespondenz, die ihr zuordenbare Strategie sowie die Folioangabe des Exzerpts im Contagionsprotokoll erfasst.⁴² Das Exzerpt wurde hingegen nur dann gespeichert, wenn es den Inhalt der Korrespondenz wiedergibt.⁴³ Auch wurden Archivkartonnummer und Folioangabe einer Korrespondenz nur dann erfasst, wenn die Korrespondenz für die Arbeit von Relevanz ist und ihr Quellenbeleg in den Contagionsakten daher erforderlich. Zusätzlich wurde bei Korrespondenzen der drei Instanzen Verordnetenkollegium, NÖ Regierung und Kammer oder kaiserlicher Hof auch deren Urheberschaft gespeichert. Wie bereits erwähnt, wurden in dieser Tabelle 1.193 Korrespondenzen aufgenommen.

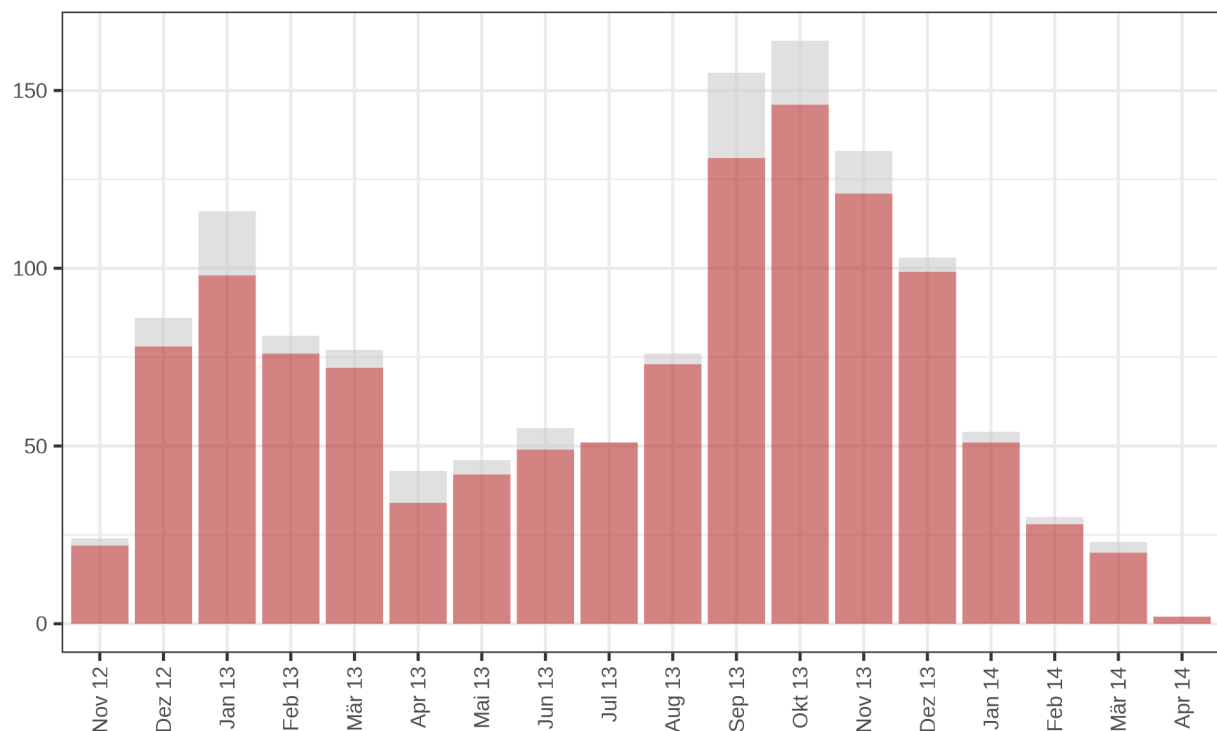


Abbildung 5-1: Anzahl der erfassten Korrespondenzen pro Monat

In *Abbildung 5-1* ist die Anzahl der erfassten Korrespondenzen in Relation zur Gesamtzahl aller im Contagionsprotokoll verzeichneten Exzerpte dargestellt. Im gesamten Zeitraum wurden

⁴² Bei der Art der Korrespondenz wurde zwischen Antwortschreiben, Bericht, Dekret, Dimissionsschreiben, Erinnerungsschreiben, Gutachten, Instruktion, Intimation, Relation, Spezifikation, Verweis und Zuschreiben unterschieden. Die vier Strategien wurden im Unterschied zur Art der Korrespondenz in einer eigenen Tabelle gespeichert und über eine Verknüpfung den Korrespondenzen zugeordnet. Bei rund 4 % der Korrespondenzen war eine eindeutige Zuordnung nicht möglich, da strategieübergreifende Inhalte behandelt wurden.

⁴³ Die Transkription der Exzerpte erfolgte mithilfe der Software Transkribus. Hierfür wurde nicht nur ein eigenes Layoutmodell trainiert, sondern auch ein Sprachmodell.

monatlich zwischen 80 und 100 Prozent der verzeichneten Exzerpte in die Datenbank aufgenommen, wodurch die erfassten Korrespondenzen auch die spezifische Verteilung widerspiegeln, die im vorherigen Kapitel bereits beschrieben wurde.⁴⁴

5.1.4 *Beziehungen zwischen Ort, Funktion der Person und Korrespondenz*

Nach Erfassung einer Korrespondenz in der Datenbank, wurde diese in einer weiteren Tabelle mit den darin genannten Orten und den individuellen Funktionen der Personen in Beziehung gesetzt. Insgesamt wurden 2.242 solcher Beziehungen erstellt, die nach den folgenden Typen unterschieden wurden: Absender, Empfänger, Contagionsprotokoll und Contagionsakten. Eine Beziehung des Typs Absender enthält neben der Verknüpfung zur Korrespondenz auch jene zur Person und Funktion des Absenders sowie zum Absendeort, sofern angegeben. Analog verhält es sich bei der Beziehung des Typs Empfänger. Der Typ Contagionsakten verbindet ebenso Korrespondenzen mit Personen und/oder Orten, allerdings mit jenen, die in den Korrespondenzen erwähnt werden und nicht zum Typ Absender oder Empfänger gehören. Der Typ Contagionsprotokoll unterscheidet sich von letztgenannten nur dadurch, dass Personen und/oder Orte zusätzlich auch im Exzerpt genannt werden. Die Erstellung der Beziehungen beruht auf folgenden Konventionen: Da Wien entweder Absende- oder Empfangsort jeder Korrespondenz ist, bedarf es keiner Erfassung in den Beziehungen, da sich diese Information aus dem Verfasser der Korrespondenz ableiten lässt. Auch mussten keine Beziehungen mit dem Verordnetenkollegium als Empfänger erstellt werden, da das Verordnetenkollegium der Empfänger aller Korrespondenzen war, die nicht von ihm verfasst wurden; auch wurden keine Beziehungen für die NÖ Regierung und Kammer sowie für den kaiserlichen Hof benötigt. Für genannte Orte, ausgenommen Wien, wurden hingegen immer Beziehungen angelegt. Person und Ort wurden in einer Beziehung nur dann gemeinsam angegeben, wenn klar erkennbar ist, dass sich die Person tatsächlich an jenem Ort aufgehalten hatte. Falls nicht, wurden getrennte Beziehungen angelegt, in denen Personen und Orte separat erfasst sind. Bei rund 60 % aller Beziehungen sind Person und Ort gemeinsam angegeben, bei je 20 % entweder Person oder Ort allein.

5.1.5 *Website „Pest in NÖ von 1712 bis 1714“*

Die Website „Pest in NÖ von 1712 bis 1714“ ist unter <https://pestis.at> erreichbar, besteht aus rund 1.700 einzelnen Webseiten und bildet jede erfasste Korrespondenz, jeden Ort und jede

⁴⁴ Im Juli 1713 wurden sogar mehr Korrespondenzen erfasst als im Contagionsprotokoll verzeichnet, da nicht alle Korrespondenzen ins Contagionsprotokoll aufgenommen wurden.

Person als eigene Seite ab. Unterschieden nach diesen drei Kategorien, beinhaltet jede Seite die jeweils zuvor in diesem Kapitel beschriebenen Attribute sowie die Beziehungen der Kategorien zueinander: Bei Seiten der Kategorie Korrespondenz werden alle in der jeweiligen Korrespondenz genannten Orte und Personen inklusive ihres Beziehungstyps angeführt; bei Seiten der Kategorie Orte werden alle Korrespondenzen inklusive des Beziehungstyps gelistet, in denen der entsprechende Ort genannt wird und gegebenenfalls auch die erfasste Person vor Ort; analog verhält es sich bei Seiten der Kategorie Personen. Eine Besonderheit gibt es bei den Seiten der Kategorie Korrespondenz, wo zusätzlich ein Korrespondenz-Titel benötigt wurde: dieser setzt sich aus Datum, Art und Verfasser der Korrespondenz zusammen. Bei den Seiten der beiden anderen Kategorien wurde als Titel der Ortsname bzw. der Personennamen verwendet. Bei Personen-Seiten ist auch angeführt, welche unterschiedlichen Funktionen eine Person in welchem Zeitraum ausgeübt hat. Bei Seiten der Kategorie Orte ist neben den in das Pestgeschehen involvierten Nachbarorten auch verzeichnet, in welcher Zeitspanne ein Ort als infiziert galt. Zusätzlich stehen Übersichtsseiten für die Kategorien Korrespondenzen (<https://pestis.at/korrespondenzen>), Orte (<https://pestis.at/orte>) und Personen (<https://pestis.at/personen>) zur Verfügung. Diese enthalten Listen mit Verlinkungen zu den jeweiligen Seiten und ermöglichen das Durchsuchen, Sortieren und Filtern ihrer Einträge. Korrespondenzen können nach Strategie und Monat gefiltert werden, Orte nach Viertel und Infektionsstatus und Personen nach Funktion.

5.2 Basiskarte und Mapping der Daten

Alle Karten und Abbildungen in dieser Arbeit wurden in der Programmiersprache R mit Hilfe der Entwicklungsumgebung RStudio erstellt. In einem ersten Schritt wurde eine Basiskarte für das Erzherzogtum Österreich unter der Enns entwickelt. Eine Herausforderung lag darin, geeignete Geodaten zu finden, die die damaligen Landesgrenzen abbilden. Hierfür wurde auf die Plattform HistoGIS des Austrian Centre for Digital Humanities an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zurückgegriffen, der die entsprechenden Datensätze der Landesgrenzen für das Erzherzogtum Österreich unter der Enns entstammen sowie auch jene ausgewählter Nachbarländer, namentlich das Erzherzogtum Österreich ob der Enns, das Königreich Ungarn und die Markgrafschaft Mähren.⁴⁵ Die vier Datensätze sind im GeoJSON-Format und stellen

⁴⁵ Geodaten der vier Territorien: Anna *Piechl*, Peter Paul *Marckhgott-Sanabria*, Erzherzogtum Österreich unter der Enns (1815-06-09 - 1867-12-21). Austrian Empire Crownlands 1867. HistoGIS, online unter <<https://histogis.acdh.oeaw.ac.at/shapes/permalink/99ceb08d54050b2bff18bfd734737d52/>>; Anna *Piechl*, Peter Paul *Marckhgott-Sanabria*, Erzherzogtum Österreich ob der Enns (1815-06-09 - 1849-03-04). Austrian Empire Crownlands 1849. HistoGIS, online unter

den jeweiligen Grenzverlauf als Polygone dar. Beispielsweise enthält die Datei für das Erzherzogtum Österreich unter der Enns 955 Koordinatenpaare, die ein einziges Polygon beschreiben; die geographische Länge und geographische Breite einer Koordinate ist in Dezimalgrad angegeben. Obwohl die Daten die territoriale Situation von 1815 bis 1849 bzw. 1867 wiedergeben, sind sie auch für die Darstellung im frühen 18. Jahrhunderts geeignet, da in diesem Zeitraum und im gewählten Kartenausschnitt nur minimale Änderungen der Grenzverläufe stattfanden.⁴⁶ Für die Darstellung der Fließgewässer und stehenden Gewässer wurden zwei weitere externe Datensätze in die Basiskarte eingebunden; beide stammen vom Umweltbundesamt und liegen im Shapefile-Format vor.⁴⁷ Um eine Übersichtlichkeit der Basiskarte zu gewährleisten, wurden von den Fließgewässern nur jene Flüsse eingebunden, die eine gewisse Größe aufweisen.⁴⁸ Bei den stehenden Gewässern wurden neben den künstlichen auch all jene aussortiert, deren Fläche weniger als ein Quadratkilometer beträgt. Für das Mapping der erfassten Daten auf die Basiskarte wurde eine direkte Verbindung zwischen der Entwicklungsumgebung RStudio und dem MySQL-Server, auf dem sich die Datenbank befindet, hergestellt. Zunächst wurden alle Datenbanktabellen in einer einzigen Tabelle (in R Dataframe genannt) ausgehend von den Beziehungen zwischen Ort, Funktion der Person und Korrespondenz zusammengeführt.⁴⁹ Dieser Datensatz besteht aus 2.242 Zeilen und 30 Spalten. Um daraus Karten und Abbildungen erstellen zu

<<https://histogis.acdh.oeaw.ac.at/shapes/permalink/f3ced12615ed33a3574628dd6b268867/>>; Anna Piechl, Peter Paul Marckhgott-Sanabria, Königreich Böhmen (1815-06-09 - 1867-12-21). Austrian Empire Crownlands 1867. HistoGIS, online unter

<<https://histogis.acdh.oeaw.ac.at/shapes/permalink/841fe84fbada3b92d22690eeb0c53818/>>; Anna Piechl, Peter Paul Marckhgott-Sanabria, Königreich Ungarn (1815-06-09 - 1849-11-18). Austrian Empire Crownlands 1849. HistoGIS, online unter

<<https://histogis.acdh.oeaw.ac.at/shapes/permalink/7c9676e8fa6153cefb8ca8508b326aff/>>. Anmerkung: Für die Nachbarländer Markgrafschaft Mähren und Herzogtum Steiermark wurden keine eigenen Datensätze verwendet, da sich deren Grenzen aus den anderen ergeben.

⁴⁶ Durch Abgleich mit älteren Karten, v. a. mit jener „Österreich unter der Enns (1773–1781) - Josephinische Landesaufnahme“, konnte nur ein Unterschied im Bereich des Zusammenflusses von Thaya und March festgestellt werden. Diese Abweichung, den Grenzverlauf zwischen Bernhardsthal und Hohenau an der March betreffend, wurde durch folgende Änderungen korrigiert: Sieben Koordinaten zwischen [16.91865060721362, 48.69256777709082] und [16.93928692394246, 48.61691789934175] wurden entfernt und durch fünf neue ersetzt. Diese folgen der Thaya statt der March und lauten [16.910948213914704, 48.67514909352507], [16.92312511713379, 48.67040650868349], [16.920592856183458, 48.64528170178401], [16.92846097770894, 48.63890797576048] und [16.91888288328917, 48.62227015151528].

⁴⁷ Geodaten der Gewässer: Umweltbundesamt, Fließgewässer des Gesamtgewässernetz Österreich (GGN). Version v16. Open Data Österreich, online unter <<https://www.data.gv.at/katalog/dataset/gesamtgewassernetzflussgewasserrouen>>; Umweltbundesamt, Seen des Gesamtgewässernetz Österreich (GGN). Version v16. Open Data Österreich, online unter <<https://www.data.gv.at/katalog/dataset/gesamtgewassernetzstehendegewasser>>.

⁴⁸ Geodaten der Donau vor der Regulierung im 19. Jahrhundert konnten nicht ausfindig gemacht werden.

⁴⁹ Die Tabelle mit den infizierten Orten stellt einen Sonderfall dar. Da ein Ort auch mehrfach infiziert sein konnte, können Anfangs- und Enddatum der Infektion nicht im Dataframe abgebildet werden, sondern nur die Information, ob ein Ort infiziert war. Anfangs- und Enddatum wurden bei Bedarf gesondert ausgewertet.

können, bedarf es Transformationen des Datensatzes, beispielsweise durch Eingrenzung auf bestimmte Zeiträume, Strategien und Personengruppen oder durch Berechnung von gewünschten Sachverhalten – je nach Erkenntnisinteresse. Ebenso stammen sämtliche Informationen, die sich in den Tabellen dieser Arbeit befinden, aus Transformationen des Datensatzes. Um die digitalen Karten und Abbildungen in der Arbeit zu visualisieren, wurden sie als Bilddatei im PNG-Format mit einer Auflösung von 300dpi abgespeichert. *Abbildung 5-2* zeigt die erstellte Basiskarte für das Erzherzogtum Österreich unter der Enns, auf der auch die Namen der Nachbarländer, die Stadt Wien sowie eine grafische Maßstabsleiste verzeichnet sind.



Abbildung 5-2: Basiskarte des Erzherzogtums Österreich unter der Enns

6 Strategie I: Grenzschutz an der Grenze zum Königreich Ungarn

Die Strategie „Grenzschutz an der Grenze zum Königreich Ungarn“ wurde von Mitte November 1712 bis Ende Jänner 1714 verfolgt und hatte primär zum Ziel, die Einschleppung der Pest aus dem Königreich Ungarn in das Erzherzogtum zu verhindern. Dafür wurde die Grenze zu Ungarn geschlossen und durfte fortan nur an festgelegten Orten und unter bestimmten Voraussetzungen, die sich im Laufe der Zeit auch änderten, passiert werden. Das eingesetzte Contagions-Personal war nicht nur für die Kontrollen an den definierten Grenzübergängen zuständig, sondern sollte auch illegale Grenzübertritte abseits der Grenzübergänge vereiteln. Außerdem stand in den ersten vier Monaten der Strategie nicht nur der Grenzschutz im Fokus, sondern auch die Bewachung und Verwahrung der infizierten und gesperrten Grenzstadt Bruck an der Leitha, in der schon vor Beginn der Strategie die Pest ausgebrochen war. Die Strategie I zeichnet sich nicht nur durch ihre lange Dauer von fast 15 Monaten aus, sondern auch durch einen hohen Personaleinsatz und die große Anzahl involvierter Orte. In diesem Kapitel wird gezeigt, dass in 53 grenznahen Orten Contagions-Personal, das sich aus mindestens 149 Personen zusammensetzte, stationiert wurde. Auch war in keiner anderen Strategie Personal in so vielen unterschiedlichen Funktionen im Einsatz: Neben dem bewaffneten Contagions-Personal in Form von Ober- und Unterkommissaren, Patrouillier-Reitern und Wächtern auch medizinisches Personal in Form von Medici und Chirurgen sowie ein Postoffizier. Aufgrund der sich ändernden Regelungen hinsichtlich der erlaubten Einreise kann die Strategie grob in zwei Perioden eingeteilt werden: in eine sehr großräumige und personalintensive in den ersten sieben Monaten und in eine zweite ab Mai 1713, die hinsichtlich des zu kontrollierenden Raums und des eingesetzten Personals deutlich reduzierter war.

Um die zeitliche Dimension und Relevanz der Strategie I besser zu verdeutlichen, ist in *Abbildung 6-1* die Anzahl der Korrespondenzen, die eindeutig dieser Strategie zugeordnet werden können, in Relation zur Gesamtzahl aller erfassten Korrespondenzen dargestellt. Die erste Korrespondenz der Strategie I stammt vom 19. November 1712, die letzte vom 15. Jänner 1714. In Summe können 236 Korrespondenzen eindeutig dieser Strategie zugeordnet werden, etwa ein Fünftel der Gesamtzahl aller Korrespondenzen. In den letzten beiden Monaten des Jahres 1712 ist die überwiegende Mehrheit aller Korrespondenzen der Strategie I zuordenbar, in den darauffolgenden 13 Monaten nimmt der Anteil jedoch massiv ab. Diese Abnahme begründet sich aber nicht primär durch die rückläufige Relevanz der Strategie, sondern ist vor allem mit der Zentralisierung des Berichtswesens verbunden, wie sich im Weiteren noch zeigen wird.

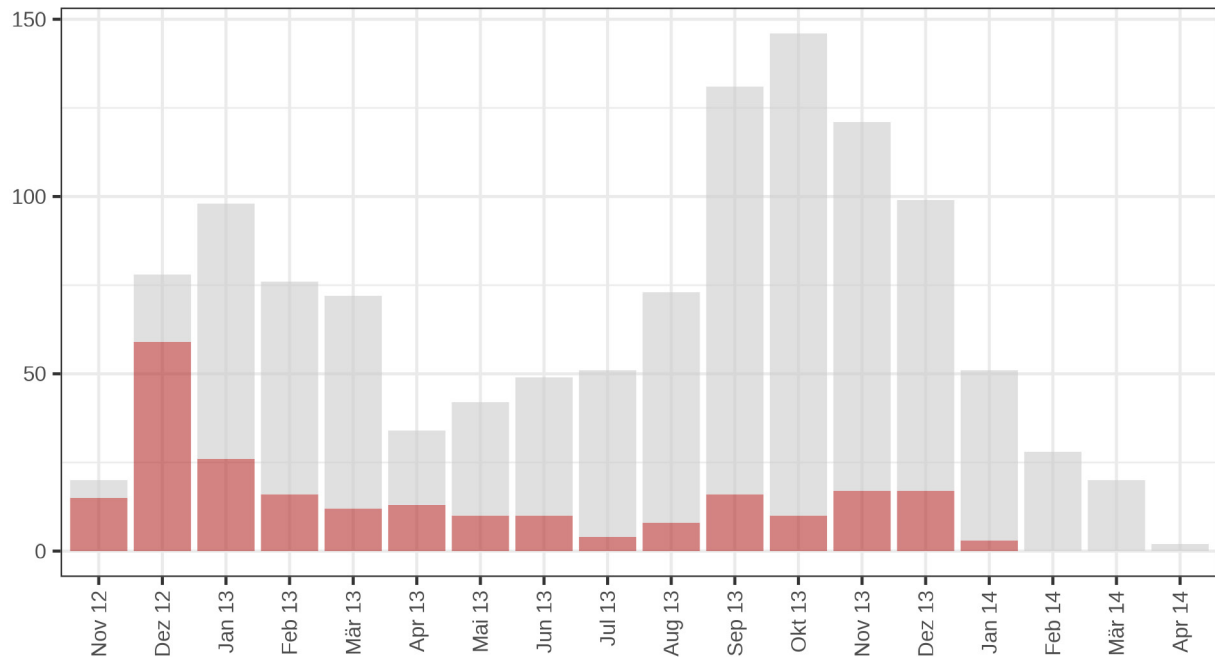


Abbildung 6-1: Anzahl der Korrespondenzen der Strategie I pro Monat

6.1 Rechtliche Grundlagen und Aufgaben des Contagions-Personals

In dem bereits zu Beginn der Arbeit erwähnten kaiserlichen Patent wurde festgelegt, unter welchen Bedingungen und an welchen Orten ein Grenzübertritt erlaubt sein sollte.⁵⁰ Eine Grundvoraussetzung für die Einreise in das Erzherzogtum war die verpflichtende Absolvierung einer Quarantäne in grenznahen Orten in Ungarn, den sogenannten Contumaz-Orten⁵¹, die auch in Form einer Fede – einer Art Gesundheitspass, aus dem hervorgehen sollte, welche Orte wann durchreist wurden – nachgewiesen und dem Contagions-Personal an den Grenzübergängen vorgezeigt werden musste. Als erlaubte Grenzübergänge wurden südlich der Donau die folgenden elf Orte bestimmt: Hainburg an der Donau, Wolfsthal, Prellenkirchen, Trautmannsdorf an der Leitha, Mannersdorf am Leithagebirge, Ebenfurth, Wampersdorf, Wiener Neustadt, Kirchschlag in der Buckligen Welt, Aspang-Markt und Schottwien; nördlich der Donau die folgenden vier Orte: Markthof (damals Hof an der March), Marchegg, Dürnkrot und Hohenau an der March.⁵² Das zur Kontrolle der Grenze eingesetzte Contagions-Personal bestand aus Unterkommissaren, einem pro Grenzübergang, für den sie verantwortlich waren; aus Patrouillier-Reitern, die die Grenzabschnitte zwischen den Grenzübergängen zu überwachen hatten, sowie

⁵⁰ Pest-Ordnung vom 25. November 1712. Als Contagions-Patent nahezu wortgleich und ebenso in gedruckter Form in den Contagionsakten: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/05, fol. 588-593.

⁵¹ Der Begriff „Contumaz“ ist ein veralteter Ausdruck für Quarantäne.

⁵² Pest-Ordnung vom 25. November 1712, 675.

aus Wächtern, die an den Schranken der Grenzübergänge postiert wurden.⁵³ Einschränkungen und Kontrollen betrafen aber nicht nur den grenzüberschreitenden Personenverkehr, sondern auch den Warenverkehr, die Einfuhr von Tieren und sogar den Postverkehr. So sollten sämtliche Briefe aus Ungarn bei der Übernahme an der Grenze ausgeräuchert und durch Essig gezogen werden.⁵⁴ Auch wurde im Patent die Teilung des Grenzgebiets festgelegt – nördlich der Donau in das Grenzgebiet an der March und südlich der Donau in das Grenzgebiet an der Leitha – und die Verantwortung an zwei Contagions-Oberkommissare übertragen. Zum Oberkommissar an der Leitha wurde Johann Georg Scheller ernannt, zum Oberkommissar an der March Johann Bernhard Mechtl. Neben der Aufsicht über das Contagions-Personal wurde ihnen auch aufgetragen, mindestens zweimal pro Woche einen Bericht, hier Relation genannt, an die NÖ Regierung und Kammer sowie an das Verordnetenkollegium zu verfassen. Dem Patent ist auch zu entnehmen, dass das Contagions-Personal bewaffnet war und im Falle von *gewaltthätigen Passirungen* die Befugnis hatte, *Feuer zu geben*.⁵⁵

Das Contagions-Personal zur Bewachung und Verwahrung der gesperrten Stadt Bruck an der Leitha bestand zwar auch aus Unterkommissaren, Patrouillier-Reitern und Wächtern, hatte aber andere Aufgaben und wurde auch schon Tage vor Veröffentlichung des Patents nach Bruck an der Leitha sowie nach Höflein und in vier weitere Nachbarorte beordert.⁵⁶ Nach Bruck an der Leitha wurde aber nicht nur bewaffnetes Contagions-Personal entsendet, sondern auch medizinisches Personal in Form eines Medicus und Chirurgus.⁵⁷ Dem Unterkommissar von Bruck an der Leitha wurde aufgetragen, mit seinem Personal die Stadttore zu bewachen und zu versperren, damit niemand die infizierte Stadt verlassen oder betreten könne. Auch sollte er täglich dem Unterkommissar von Höflein *von allen der Contagions-gefahr unterworfenen entstehenden zuefällen* berichten.⁵⁸ Dem Unterkommissar von Höflein und seinem Personal wurde ebenso die Bewachung und Verwahrung von Bruck an der Leitha angeordnet wie auch die Versendung von Berichten an das Verordnetenkollegium mit den Informationen aus Bruck an der Leitha.⁵⁹ Ebenso wurde schon vor Veröffentlichung des Patents angekündigt, einen Postoffizier an die Grenze zu schicken, der für die geforderte spezielle Behandlung der Post aus

⁵³ Ebd., 674 u. 678.

⁵⁴ Ebd., 677.

⁵⁵ Ebd., 678.

⁵⁶ Zuschreiben der Verordneten, 21. November 1712: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/05, fol. 574-575.

⁵⁷ Pest-Ordnung vom 25. November 1712, 674.

⁵⁸ Instruktion der Verordneten, 19. November 1712: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/05, fol. 558-559.

⁵⁹ Instruktion der Verordneten, 21. November 1712: Ebd., fol. 562-563.

Ungarn zuständig sein sollte.⁶⁰ Die im Patent verfügte verpflichtende Quarantäne galt für ungefähr drei Monate und wurde Mitte Februar 1713 in Teilen wieder aufgehoben. Für Einreisende aus den drei Komitaten Wieselburg (Moson), Ödenburg (Sopron) und Eisenburg (Vas) – die südlich der Donau an das Erzherzogtum grenzten – entfiel von nun an die Quarantäne in ungarischen Contumaz-Orten. Zukünftig sollten Feden, die bestätigen, dass die Reisenden *von einen gesunden orth herkhomen*, für den Grenzübertritt ausreichen. Für Einreisende aus dem Komitat Pressburg (Pozsony) – das nördlich der Donau und bis zur Markgrafschaft Mähren an das Erzherzogtum grenzte – blieb die Pflicht zur Quarantäne hingegen bestehen. Auch für die Einfuhr von Waren, die nicht im Verdacht standen, die Pest zu übertragen, sollte diese Erleichterung von nun an sinngemäß gelten. Dass im Königreich Ungarn von der *leydigen pest-seiche sehr wenig zu verspühren seye*, mit Ausnahme der noch immer gesperrten Stadt Pressburg, begründete diesen Öffnungsschritt. In diesem wurde aber auch festgehalten, dass das Contagions-Personal in den beiden Grenzgebieten trotzdem so zu verbleiben habe, wie es bis dato stationiert war.⁶¹ Die Reduzierung von Personal und somit auch involvierter Orte wurde tatsächlich erst zwei Monate später in Angriff genommen, was als Vorsichtsmaßnahme gedeutet werden kann.

Wie viel Contagions-Personal in welchen Funktionen während der gesamten Dauer der Strategie I im Einsatz war, zeigt *Abbildung 6-2*. Das Contagions-Personal der Strategie wird hier in Relation zum Gesamtpersonalstand aller vier Strategien und unterteilt nach Funktionen dargestellt. Neben den beiden Oberkommissaren und dem Postoffizier, die es nur in der Strategie I gab, waren 17 unterschiedliche Unterkommissare (etwa drei Viertel aller eingesetzten Unterkommissare), drei Medici (knapp ein Viertel), drei Chirurgi (nur ein Vierzehntel), 63 Patrouillier-Reiter (knapp zwei Drittel) und 60 Wächter (etwa acht Neuntel) im Einsatz. In Summe waren 149 Personen während der Strategie I als Contagions-Personal tätig.⁶² Dies entspricht mehr als der Hälfte des Gesamtpersonalstands.

⁶⁰ Intimation der NÖ Regierung und Kammer, 22. November 1712: Ebd., fol. 571-572.

⁶¹ Intimation der NÖ Regierung und Kammer, 17. Februar 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1, fol. 364-366.

⁶² Da die Wächter nie namentlich genannt wurden, kann die Anzahl der Personen, die als Wächter tätig waren, nicht bestimmt werden. Es kann aber rekonstruiert werden, dass maximal 60 unterschiedliche Wächter gleichzeitig im Einsatz waren.

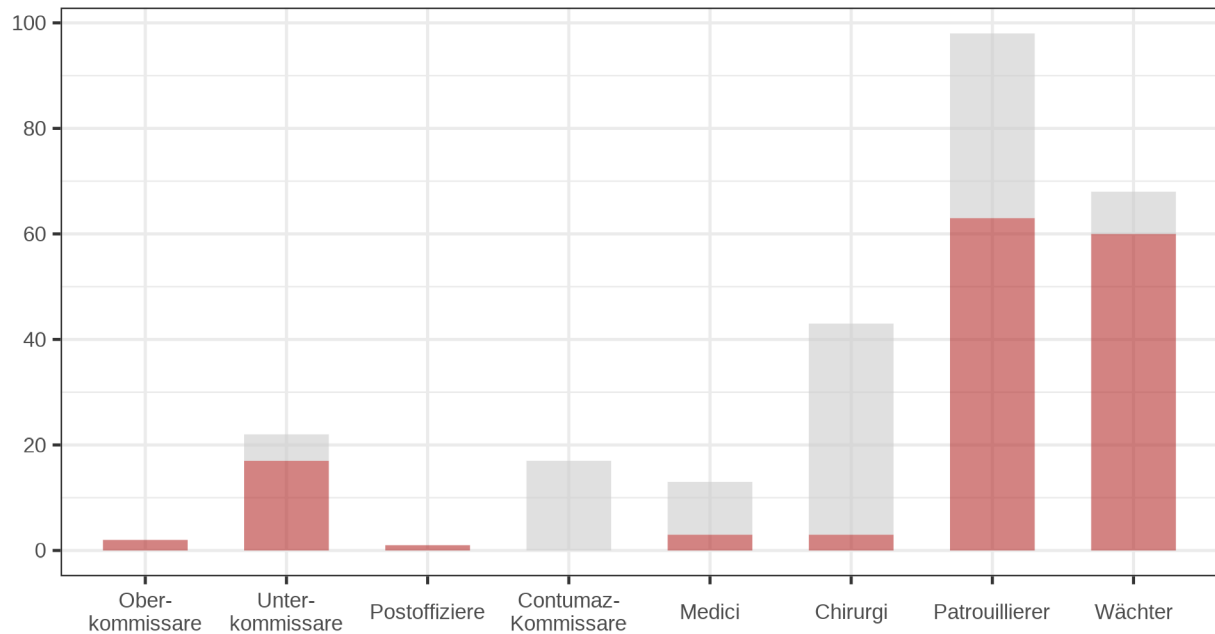


Abbildung 6-2: Anzahl des Contagions-Personals der Strategie I nach Funktion

6.2 Involvierte Orte in den beiden Grenzgebieten

Neben den involvierten Orten in den Grenzgebieten an der Leitha und an der March wird auch das Contagions-Personal erhoben, das in diesen Orten stationiert war. Hierfür wird, wie anfangs bereits erwähnt, eine Einteilung in zwei Perioden vorgenommen.

6.2.1 Etablierung und Verlauf bis April 1713

In welchen Orten wie viel Personal in welcher Funktion bis Ende Dezember 1713 in den beiden Grenzgebieten stationiert wurde, lässt sich aus ein paar wenigen Korrespondenzen rekonstruieren. In einem Bericht vom 27. Dezember 1712 führte Oberkommissar Scheller an, dass außer ihm 12 Unterkommissare, ein Medicus, ein Chirurgus, 49 Patrouillier-Reiter und 44 Wächter in 37 unterschiedlichen Orten im Grenzgebiet an der Leitha im Einsatz waren.⁶³ Nicht erwähnt wurde in seiner Korrespondenz hingegen das medizinische Personal der infizierten und gesperrten Stadt Bruck an der Leitha, dessen Stationierung jedenfalls seit dem 18. Dezember belegt ist.⁶⁴ Ebenso wenig wurde vom Oberkommissar der Postoffizier angeführt, der sich zumindest

⁶³ Relation von Oberkommissar Scheller, 27. Dezember 1712: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/05, fol. 779-782. In diesem Bericht werden nicht nur die Orte namentlich angeführt, sondern auch das Personal ausgenommen der Wächter.

⁶⁴ Bericht von Medicus Wallich, 18. Dezember 1712: Ebd., fol. 700-701. Der Name des Chirurgus wird erstmalig in einer Korrespondenz vom 6. März 1713 genannt: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1, fol. 451-452.

seit Mitte Dezember im Grenzgebiet befunden hatte.⁶⁵ In Summe waren also bis Ende Dezember 111 Personen im Grenzgebiet an der Leitha stationiert. In *Tabelle 6-1* sind nicht nur alle 37 Orte verzeichnet, in denen Contagions-Personal im Einsatz war, sondern auch die Namen der Personen, ausgenommen der Wächter, sowie deren Funktion und Aufteilung auf die Orte.

Tabelle 6-1: Orte im Grenzgebiet an der Leitha mit Contagions-Personal im Dezember 1712

Wolfsthal (8 Personen)	Unterkommissar	Johann Gottfrid Kretzer
	Postoffizier	Lorentz Göbbl
	Patrouillierer	Johann Jacob Winter
		Johann Georg Pauer
	Wächter (4)	Namen unbekannt
Berg (1 Person)	Patrouillierer	Johann Gottlieb Fridrich
Hundsheim (1 Person)	Patrouillierer	Georg Sigmund Hoffori
Hainburg an der Donau (6 Personen)	Unterkommissar	Johann Heinrich Chapuis
	Patrouillierer	Martin Graf
	Wächter (4)	Namen unbekannt
Bad Deutsch-Altenburg (2 Personen)	Patrouillierer	Hans Georg Felling
		Paul Conrad
Prellenkirchen (7 Personen)	Unterkommissar	Frantz Joseph Jesenwanger
	Patrouillierer	Georg Eckhardt
		Wilhelm Abelmair
	Wächter (4)	Namen unbekannt
Deutsch-Haslau (1 Person)	Patrouillierer	Joseph Johann Hörmann
Hollern (1 Person)	Patrouillierer	Ulrich Ernst Dipoldt
Bruck an der Leitha (9 Personen) Infiziert von November 1712 bis März 1713	Unterkommissar	Frantz Trautwein
	Medicus	Joseph Wallich
	Chirurgus	Joseph Trauner
	Patrouillierer	Hans Adam Warlizer
		Ferdinand Krebs
	Wächter (4)	Namen unbekannt
Höflein * (3 Personen)	Unterkommissar	Frantz Peter Holfelder
	Patrouillierer	Fridrich Heinrich Fridt
		Georg Carl Peweni
Stixneusiedl * (2 Personen)	Patrouillierer	Johann Floridan
		Hans Georg Höcher

⁶⁵ Zuschreiben der Verordneten, 10. Dezember 1712: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/05, fol. 651.

Strategie I: Grenzschutz an der Grenze zum Königreich Ungarn

Göttlesbrunn * (2 Personen)	Patrouillierer	Georg Adalberth Kreisich
		Mathias Weiß
Wilfleinsdorf * (2 Personen)	Patrouillierer	Stephan Wenighoffer
		Thomas Zieglwanger
Pachfurth * (2 Personen)	Patrouillierer	Johann Schunckh
		Hans Georg Pogner
Trautmannsdorf an der Leitha (10 Personen)	Oberkommissar	Johann Georg Scheller
	Unterkommissar	Franz Ferdinand Müller
	Medicus	Georg Michael Pirckert
	Chirurgus	Johann Philipp Schelliger
	Patrouillierer	Mathias Resch
		Hans Georg Taffner
	Wächter (4)	Namen unbekannt
Sarasdorf (1 Person)	Patrouillierer	Georg Puchinger
Götzendorf (1 Person)	Patrouillierer	Johann Franz Fellinger
Mannersdorf am Leithagebirge (6 Personen)	Unterkommissar	Wenzl Johann Kainkowsky
	Patrouillierer	Phillipp Keusch
	Wächter (4)	Namen unbekannt
Hof am Leithaberge (1 Person)	Patrouillierer	Peter Pointner
Au am Leithaberge (1 Person)	Patrouillierer	Mathias Schwarzer
Sommerein (1 Person)	Patrouillierer	Christoph Meisl
Wampersdorf (6 Personen)	Unterkommissar	Alexander Klettenhamer
	Patrouillierer	Paul Pleier
	Wächter (4)	Namen unbekannt
Deutsch Brodersdorf (1 Person)	Patrouillierer	Johann Seitl
Ebenfurth (7 Personen)	Unterkommissar	Mathias Oldner
	Patrouillierer	Christoph Oldner
		Lorenz Grubel
	Wächter (4)	Namen unbekannt
Zillingdorf (1 Person)	Patrouillierer	Johann Huison
Wiener Neustadt (6 Personen)	Unterkommissar	Mathias Schulz Morlin
	Patrouillierer	Johann Thaller
	Wächter (4)	Namen unbekannt
Lichtenwörth (1 Person)	Patrouillierer	Hans Rockh
Frohsdorf (1 Person)	Patrouillierer	Hans Kriechbaum
Bad Erlach (1 Person)	Patrouillierer	Adam Windthochauer

Kirchschlag in der Buckligen Welt (7 Personen)	Unterkommissar	Johann Arnold Hardi
	Patrouillierer	Johann Präß
		Johann Franck
	Wächter (4)	Namen unbekannt
Hochneukirchen (1 Person)	Patrouillierer	Hans Georg Stängl
Hollenthon (1 Person)	Patrouillierer	Balthasar Breither
Hochwolkersdorf (1 Person)	Patrouillierer	Andreas Poll
Ungerbach (1 Person)	Patrouillierer	Johann Meyßner
Aspang-Markt (6 Personen)	Unterkommissar	Joseph Paltes
	Patrouillierer	Andreas Preßally
	Wächter (4)	Namen unbekannt
Gschaidt (1 Person)	Patrouillierer	Andreas List
Kirchberg am Wechsel (1 Person)	Patrouillierer	Tobias Hoffman

Anzumerken ist, dass das Personal der mit * markierten Orte Höflein, Stixneusiedl, Göttlesbrunn, Wilfleinsdorf und Pachfurth sowie auch jenes von Bruck an der Leitha selbst nicht dem Grenzschutz diente, sondern der Bewachung und Verwahrung der infizierten und gesperrten Stadt.⁶⁶ Auch fällt auf, dass Schottwien, anderes als im kaiserlichen Patent erwähnt, nicht in die Maßnahmen des Grenzschutzes an der Leitha eingebunden war. Als Erklärung dafür könnte die doch bereits große Entfernung zur ungarischen Grenze dienen, Luftlinie etwa 35 Kilometer.

Die Situation im Grenzgebiet an der March im Dezember 1712 lässt sich aus einer einzigen Korrespondenz ermitteln, die der Oberkommissar Mechtl am 15. Dezember verfasst hatte. Seinem Bericht ist zu entnehmen, dass außer ihm vier Unterkommissare, ein Medicus, ein Chirurgus, 12 Patrouillier-Reiter und 16 Wächter in 16 unterschiedlichen Orten im Grenzgebiet im Einsatz waren.⁶⁷ In Summe betrug der Personalstand 35 Personen, also nur ein Drittel von jenem im Grenzgebiet an der Leitha. In *Tabelle 6-2* sind alle 16 Orte verzeichnet, in denen Contagions-Personal im Einsatz war, ebenso die Namen der Personen, ausgenommen der Wächter, die Funktion und die Verteilung auf die Orte.

⁶⁶ Zuschreiben der Verordneten, 21. November 1712: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/05, fol. 574-575.

⁶⁷ Relation von Oberkommissar Mechtl, 15. Dezember 1712: Ebd., fol. 684-686.

Tabelle 6-2: Orte im Grenzgebiet an der March mit Contagions-Personal im Dezember 1712

Rabensburg (3 Personen)	Patrouillierer	Peter Joseph Pauer
	Wächter (2)	Namen unbekannt
Hohenau an der March (4 Personen)	Unterkommissar	Johann Millfarth
	Patrouillierer	Hans Aufegger
	Wächter (2)	Namen unbekannt
Ringelsdorf und Drösing (1 Person)	Patrouillierer	Urban Schuckher
Waltersdorf (1 Person)	Patrouillierer	Christoph Lanner
Sierndorf und Jedenspeigen (1 Person)	Patrouillierer	Peter Wisinger
Dürnkrut (9 Personen)	Oberkommissar	Johann Bernhard Mechtl
	Unterkommissar	Adam Wilhelm Solfranck
	Medicus	Mathias Daniel Müller
	Chirurgus	Johann Georg Schwegler
	Patrouillierer	Joachim Clement
	Wächter (4)	Namen unbekannt
Grub und Stillfried (1 Person)	Patrouillierer	Johannes Semler
Mannersdorf und Angern (1 Person)	Patrouillierer	Hans Haberl
Zwerndorf (1 Person)	Patrouillierer	Franz Röhnstorffer
Baumgarten (1 Person)	Patrouillierer	Franz Plehina
Marchegg (6 Personen)	Unterkommissar	Johann Glatz
	Patrouillierer	Johann Trunzer
	Wächter (4)	Namen unbekannt
Markthof (6 Personen)	Unterkommissar	Julius Capellar
	Patrouillierer	Heinrich Gilhauß
	Wächter (4)	Namen unbekannt

In Summe waren in den beiden Grenzgebieten Ende Dezember 1712 also 146 Personen in 53 unterschiedlichen Orten im Einsatz. Aufgeschlüsselt nach Funktionen waren es zwei Oberkommissare, 16 Unterkommissare, ein Postoffizier, drei Medici, drei Chirurgen, 61 Patrouillier-Reiter und 60 Wächter. Dass die Angaben der Oberkommissare äußerst exakt sind, zeigt ein Dekret, das den Gesamtpersonalstand erhebt und aus dem auch hervorgeht, dass das Gros des Personals der Strategie bereits Ende November aufgenommen wurde.⁶⁸

⁶⁸ Dekret der Verordneten, 24. Dezember 1712: Ebd., fol. 750-754. Die Erhebung enthält auch acht Personen der Strategie II, die aber erst im Dezember 1713 aufgenommen wurden. Das medizinische Personal der Strategie I ist nicht angegeben, ebenso wenig der Postoffizier. Laut dem Dekret waren Ende November 1712 bereits zwei

Erste Auswirkungen auf den Personalstand nach dessen Etablierung stehen im Zusammenhang mit der weiteren Ausbreitung und Bekämpfung der Pest im Landesinneren – also mit Beginn der Strategie II, die im nächsten Kapitel behandelt wird. Das medizinische Personal von Dürnkrot und Trautmannsdorf wurde aus den beiden Grenzgebieten abgezogen, belegt durch Berichte der beiden Medici Müller und Pirckert aus infizierten Orten im Landesinneren ab Anfang bzw. Mitte Jänner 1713.⁶⁹ Zu weiteren Änderungen kam es zwei Monate später, als die gesperrte Stadt Bruck an der Leitha, wie die meisten anderen infizierten Orte im Erzherzogtum auch, wieder geöffnet wurde, da die Pest durch *so heilsambe mittl und anstalten gedempft* werden konnte.⁷⁰ So wurde dem medizinischen Personal von Bruck an der Leitha, Medicus Wallich und Chirurgus Trauner, Anfang März mitgeteilt, dass sie mit Monatsende entlassen sind; weiters wurde die Verlegung von Oberkommissar Scheller von Trautmannsdorf nach Bruck an der Leitha angeordnet.⁷¹ Auch der Unterkommissar von Höflein wurde in seiner Funktion nicht weiter benötigt; er wurde jedoch nicht entlassen, sondern erhielt die Stelle des dafür gekündigten Unterkommissars von Wolfsthal.⁷² Eine personelle Änderung, diesmal im Zusammenhang mit der Beendigung der Strategie II, fand in Hohenau an der March statt: Der dortige Unterkommissar wurde entlassen und sein Posten dem ehemaligen Unterkommissar von Oberfellabrunn zugesprochen.⁷³ Bevor es ab Mai 1713 dann zu einer kompletten Neuordnung der Pestbekämpfung an der Grenze kommen sollte, wurde das Contagions-Personal im Grenzgebiet an der Leitha noch im April um weitere 15 Patrouillier-Reiter und zwölf Wächter reduziert, da die Gefahr aus Ungarn mittlerweile als nicht mehr so groß eingeschätzt wurde.⁷⁴

Oberkommissare, 16 Unterkommissare, 59 Patrouillier-Reiter und 60 Wächter im Einsatz. Die Differenz bei den Patrouillier-Reitern erklärt sich durch die verspätete Aufnahme zweier Patrouillier-Reiter für das Grenzgebiet an der Leitha: Ebd., fol. 767-768.

⁶⁹ Erster Bericht von Medicus Müller aus Oberfellabrunn, 5. Jänner 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1, fol. 53-57. Erster Bericht von Medicus Pirckert aus Weikersdorf am Steinfelde, 14. Jänner 1713: Ebd., fol. 146-147. Medicus Pirckert und Chirurgus Schelliger kehrten zwar nach Beendigung der Strategie II für kurze Zeit in das Grenzgebiet an der Leitha zurück, berichteten aber bereits Anfang Mai wieder aus infizierten Orten im Landesinneren: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-2, fol. 10.

⁷⁰ Zuschreiben der Verordneten, 3. März 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1, fol. 433-434.

⁷¹ Dekret der Verordneten, 6. März 1713: Ebd., fol. 451-452. Zuschreiben der Verordneten, 9. März 1713: Ebd., fol. 464.

⁷² Zuschreiben der Verordneten, 24. März 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1, fol. 533. Zuschreiben der Verordneten, 10. April 1713: Ebd., fol. 593.

⁷³ Zuschreiben der Verordneten, März 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1, fol. 419-420. Die Korrespondenz hat kein genaues Datum und ist den Contagionsakten bei Anfang März eingeordnet. Der Unterkommissar Ernst Ritschan war aber bis Ende März noch in Hollabrunn stationiert.

⁷⁴ Zuschreiben der Verordneten, 27. März 1713: Ebd., fol. 537-538. Zuschreiben der Verordneten, 6. April 1713: Ebd., fol. 571-572.

6.2.2 Neuordnung und Verlauf ab Mai 1713

Die Neuordnung an der Grenze wurde bereits Mitte April von Seiten des Verordnetenkollegiums der NÖ Regierung und Kammer vorgeschlagen und bereits zwei Tage später den beiden Oberkommissaren mitgeteilt. Ab Mai 1713 sollten nur noch 23 Personen verteilt auf neun Orte in den beiden Grenzgebieten stationiert sein: die beiden Oberkommissare in Bruck an der Leitha und Dürnkrotz; drei Unterkommissare im Grenzgebiet an der Leitha in den Orten Wolfsthal, Hainburg an der Donau und Prellenkirchen; drei Unterkommissare im Grenzgebiet an der March in den Orten Angern an der March, Marchegg und Markthof sowie 15 Patrouillier-Reiter, acht im Grenzgebiet an der Leitha und sieben im Grenzgebiet an der March, verteilt auf den Ort Drösing und die acht bereits genannten Orte.⁷⁵ Entlassen wurde nicht nur der Großteil aller Unterkommissare und Patrouillier-Reiter, sondern auch alle Wächter sowie der Postoffizier. Der Gesamtpersonalstand an der Grenze betrug Anfang Mai 1713 somit weniger als ein Sechstel als noch Ende Dezember 1712, ebenso reduzierte sich die Anzahl involvierter Orte auf beinahe ein Sechstel. Wie sich in Folge noch zeigen wird, standen Reduktion und Neuverteilung im Zusammenhang mit dem zuvor erwähnten Dekret der NÖ Regierung und Kammer von Mitte Februar, in dem die Öffnung einiger ungarischer Komitate verlautbart wurde. Im Laufe der nächsten Monate, bis Anfang Dezember 1713, wuchs das Contagions-Personal wieder an und es wurden auf Drängen der Oberkommissare wieder Wächter an den Grenzübergängen installiert. Im Juni kamen acht Wächter in das Grenzgebiet an der Leitha, die gleichmäßig auf die vier dort verbliebenen Orte verteilt wurden; Anfang September folgten noch vier weitere, je zwei zusätzlich für Bruck an der Leitha und Wolfsthal. Auch im Grenzgebiet an der March wurden die vier Grenzübergänge, alle Orte außer Drösing, mit je zwei Wächtern besetzt.⁷⁶ Bereits im Mai wurde in Bruck an der Leitha ein zusätzlicher Patrouillier-Reiter stationiert, dieser Zuwachs wurde aber durch die Kündigung eines anderen wieder ausgeglichen.⁷⁷ Durch die

⁷⁵ Intimation der Verordneten, 17. April 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1, fol. 625 u. 627. Zuschreiben der Verordneten, 19. April 1713: Ebd., fol. 628-629. Zu diesem Zuschreiben gehört folgende Spezifikation, die im Contagionsprotokoll als eigenständige Korrespondenz ohne Datum geführt wird und in den Contagionsakten bei Ende April eingeordnet ist: Ebd., fol. 648. Die in der Spezifikation genannte Stationierung eines Patrouillier-Reiters in Drösing hatte wahrscheinlich nur bis Ende August andauert, da Drösing ab September 1713 als Contumaz-Ort verwendet wurde.

⁷⁶ Zuschreiben der Verordneten, 16. Juni 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-2, fol. 162. Zuschreiben der Verordneten, 24. August 1713: Ebd., fol. 382-383. Dekret der Verordneten, 31. Jänner 1714: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/07, fol. 93-99. Die Stationierung der acht Wächter im Grenzgebiet an der March ist erst durch diese späte Korrespondenz belegt, als diese schon wieder entlassen waren. Anzunehmen wäre, dass deren Stationierung etwa zeitgleich mit jener im Grenzgebiet an Leitha erfolgte.

⁷⁷ Zuschreiben der Verordneten, 5. Mai 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-2, fol. 12. Relation von Scheller, 23. Juni 1713: Ebd., fol. 150-151. Der zusätzliche Patrouillier-Reiter Johann Christoph

Aufnahme der in Summe 20 Wächter erhöhte sich der Personalstand in den beiden Grenzgebieten auf 43 Personen. Bezüglich der Verteilung des Personals ist noch anzumerken, dass die bereits für Mai vom Verordnetenkollegium angeordnete Verlegung eines Unterkommissars nach Angern an der March erst im November umgesetzt worden sein dürfte – bis dahin war in Dürnkrot zusätzlich zum Oberkommissar auch ein Unterkommissar stationiert.⁷⁸

6.3 Räumliche Dimension der Pestbekämpfung

Im Folgenden werden die beschriebenen Maßnahmen zur Pestbekämpfung der Strategie I auf Karten visualisiert, um die räumliche Dimension des Grenzschutzes an der Grenze zu Ungarn sowie die Bewachung und Verwahrung von Bruck an der Leitha zu veranschaulichen. In *Abbildung 6-3* sind jene 53 Orte dargestellt, in denen im Dezember 1712 Contagions-Personal, in Summe 146 Personen, stationiert wurde: in den 16 rot und blau markierten Orten waren Unterkommissare, Patrouillier-Reiter und Wächter im Einsatz; in den drei blau markierten Orten zusätzlich medizinisches Personal und in den 37 grün markierten Orten ausschließlich Patrouillier-Reiter. In Trautmannsdorf im Grenzgebiet an der Leitha und in Dürnkrot im Grenzgebiet an der March waren zu diesem Zeitpunkt auch die beiden Oberkommissare untergebracht. Mit Ausnahme von Bruck an der Leitha und Höflein waren die rot und blau markierten Orte auch jene Grenzorte, über die die Einreise in das Erzherzogtum unter den zuvor beschriebenen Voraussetzungen erlaubt wurde. Im Grenzgebiet an der Leitha befanden sich in Summe 37 Orte mit Contagions-Personal, davon 25 mit ausschließlich Patrouillier-Reitern; im Grenzgebiet an der March waren es hingegen nur 16 Orte, davon zwölf mit ausschließlich Patrouillier-Reitern. Auch die engmaschige Ausgestaltung des Grenzschutzes wird auf der Karte deutlich. Insbesondere zwischen Hainburg und Wiener Neustadt und zwischen Hohenau an der March und Marchegg betrug die Entfernung der einzelnen Orte oft nur wenige Kilometer. Ebenso zeigt die Karte, warum auch an der Grenze zum Herzogtum Steiermark Contagions-Personal stationiert wurde; damit sollte verhindert werden, dass aus Ungarn Ausreisende über die Steiermark unkontrolliert in das Erzherzogtum einreisen konnten.

Finsterböckh war bereits während der Strategie II tätig. Der Patrouillier-Reiter, der seinen Dienst quittierte, war Hans Georg Taffner.

⁷⁸ Zuschreiben der Verordneten, 13. November 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-4, fol. 111-112. In dieser Korrespondenz wurden die folgenden Verlegungen angeordnet: Unterkommissars Adam Wilhelm Solfranck von Dürnkrot nach Marchegg, Unterkommissars Johann Glatz von Marchegg nach Angern an der March sowie zwei Patrouillier-Reiter nach Hohenau an der March und Dürnkrot.



Abbildung 6-3: Orte mit Contagions-Personal an der March und Leitha im Dezember 1712

Wie sich die Situation an der Grenze nach der Neuordnung des Grenzschutzes im Mai 1713 darstellte, illustriert *Abbildung 6-4*. Von ehemals 53 Orten waren zu diesem Zeitpunkt nur noch neun Orte mit Contagions-Personal besetzt. Dass das Grenzgebiet an der Leitha von dieser Reduktion überdurchschnittlich betroffen war, steht im Zusammenhang mit dem erwähnten Öffnungsschritt von Mitte Februar 1713, in dem die Quarantäneregeln für die Einreise in das Erzherzogtum gelockert wurden. Die ausschließliche Quarantänepflicht für Einreisende aus dem Komitat Pressburg (Pozsony) erklärt auch die Auswahl der Orte: Von Drösing im Norden bis Wolfsthal im Süden grenzten sieben der neun Orte an das Komitat Pressburg. Mit dem Ort Angern an der March kam im Grenzgebiet an der March ein neuer Grenzübergang hinzu, der Grenzübergang Hohenau an der March wurde hingegen aufgelassen.



Abbildung 6-4: Orte mit Contagions-Personal an der March und Leitha im Mai 1713

Wie lange die Quarantänepflicht für Einreisende aus dem Komitat Pressburg andauerte, lässt sich nicht genau sagen; in einer Korrespondenz des Verordnetenkollegiums an die beiden Oberkommissare von Anfang September 1713 wird die Pflicht zur Quarantäne jedoch nur noch im Zusammenhang mit Einreisenden erwähnt, die aus infizierten Orten kamen.⁷⁹ Die beiden verbleibenden Grenzübergänge Prellenkirchen und Bruck an der Leitha lassen den Schluss zu, dass – neben dem Komitat Pressburg – nur noch an der Grenze zum Komitat Wieselburg (Moson), das von der Donau im Norden bis kurz nach Bruck an der Leitha im Süden reichte, Kontrollen durchgeführt wurden. Auf der Karte ist ebenso ersichtlich, dass sich ab Mai 1713 kein medizinisches Personal mehr in den beiden Grenzgebieten befand und dass der Oberkommissar Scheller nach Bruck an der Leitha verlegt wurde.

⁷⁹ Zuschreiben der Verordneten, 7. September 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-3, fol. 70-71.

Um das Berichtswesen der Strategie I zu analysieren, ist in *Abbildung 6-5* dargestellt, wie viele Korrespondenzen aus welchen Orten vom Contagions-Personal an das Verordnetenkollegium nach Wien gesendet wurden. Von den 236 Korrespondenzen, die eindeutig der Strategie I zugeordnet werden können, sind all jene 147 auf der Karte dargestellt, die von Contagions-Personal aus den beiden Grenzgebieten abgesendet wurden.⁸⁰ Die Anzahl der abgesendeten Korrespondenzen pro Ort ergibt die Größe des entsprechenden Kreises. Durch die Zentralisierung des Berichtswesens in Strategie I – die Unterkommissare berichteten an den jeweiligen Oberkommissar und dieser verfasste die Berichte an das Verordnetenkollegium – sind auf der Karte nur wenige Absendeorte verzeichnet, vor allem im Verhältnis zur Anzahl involvierter Orte. Ausgenommen von der Zentralisierung waren neben dem medizinischen Personal nur die Unterkommissare von Bruck an der Leitha und Höflein, während Bruck an der Leitha als infiziert galt und gesperrt wurde. Von den beiden Oberkommissaren wurden in Summe 94 Korrespondenzen verfasst: 49 vom Oberkommissar Scheller abgesendet aus den Orten Bruck an der Leitha (35), Trautmannsdorf (9), Ebenfurth (4) sowie Wiener Neustadt (1) und 45 vom Oberkommissar Mechtel, alle abgesendet aus Dürnkrot. Während ihrer Stationierung von 13 Monaten hatten die beiden also im Durchschnitt alle acht bzw. neun Tage einen Bericht verfasst. Der Unterkommissar von Höflein verfasste in einem Zeitraum von ungefähr drei Monaten 21 Berichte und der Unterkommissar von Bruck an der Leitha in ungefähr zwei Monaten acht Berichte – alle abgesendet aus ihren jeweiligen Orten. Das medizinische Personal in den beiden Grenzgebieten verfasste in Summe 13 Berichte: sechs sendete Medicus Pirckert aus Trautmannsdorf ab, vier Medicus Wallich aus Bruck an der Leitha und drei stammen von Medicus Müller aus Dürnkrot. Die noch nicht genannten elf Berichte wurden zum großen Teil zu einem Zeitpunkt verfasst, als die beiden Oberkommissare schon entlassen waren und stammen von Unterkommissaren aus Dürnkrot (1), Marchegg (1), Wolfsthal (2), Prellenkirchen (3), Mannersdorf am Leithagebirge (2) sowie Wiener Neustadt (2).

⁸⁰ Die restlichen 89 Korrespondenzen wurden vom Verordnetenkollegium (79 Korrespondenzen in Form von Instruktionen, Dekreten, Zuschreiben, Intimationen, Gutachten sowie Antwort-, Kündigungs- und Erinnerungsschreiben an die NÖ Regierung und Kammer und an das Contagions-Personal), von der NÖ Regierung und Kammer (fünf Intimationen an das Verordnetenkollegium), vom Viertel-Oberkommissar Unverzagt (zwei Berichte an das Verordnetenkollegium), von der Stadt Bruck an der Leitha (ein Bericht an das Verordnetenkollegium), vom Oberkommissar Scheller (ein Bericht an das Verordnetenkollegium, jedoch nicht aus dem Grenzgebiet abgesendet) sowie vom kaiserlichen Hof (ein Contagions-Patent) versendet.

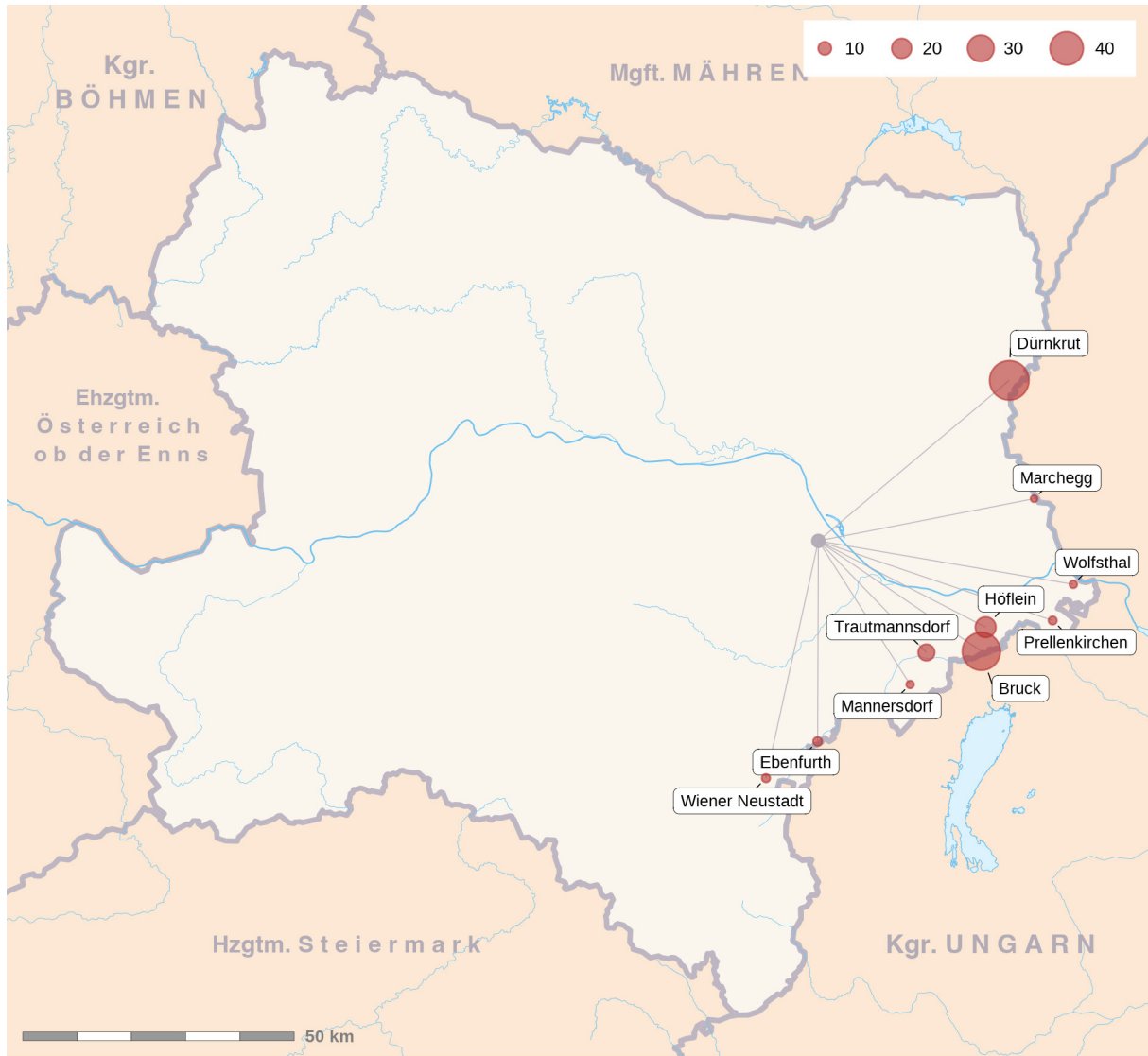


Abbildung 6-5: Anzahl der abgesendeten Korrespondenzen der Strategie I pro Ort

6.4 Beendigung der Strategie I

Die Beendigung der Strategie I wurde durch die Kündigung der beiden Oberkommissare Scheller und Mechtel eingeläutet und umfasste einen Zeitraum von ungefähr eineinhalb Monaten. Den beiden Oberkommissaren wurde Mitte Dezember 1713 mitgeteilt, dass sie mit Ende des Monats entlassen sind. Als Begründung wurde neben der *so merklich nachlassenten contagions gefahr* aus dem Königreich Ungarn angeführt, dass durch deren Einsparung zusätzliche Medici und Chirurgi, die *dem Landt höchst nöthig zu nuz* wären, aufgestellt werden könnten.⁸¹ Die Entlassung der Oberkommissare löste eine letzte Personalrochade in den beiden Grenzgebieten aus: So wurde in einer Korrespondenz von Ende Dezember der Unterkommissar von Hainburg

⁸¹ Dimissionsschreiben der Verordneten, 15. Dezember 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-4, fol. 331-332.

nach Bruck an der Leitha beordert und seine Stelle mit einem Patrouillier-Reiter von Bruck an der Leitha besetzt; zusätzlich wurde auch ein bisher noch nicht genannter Patrouillier-Reiter erstmalig erwähnt.⁸² Ebenso wurden auch noch im Dezember vier Patrouillier-Reiter vom Grenzgebiet an der Leitha an die böhmische Grenze zur Strategie IV, wegen einer aus dem Königreich Böhmen *besorglich annahenden Contagions-Gefahr*, überstellt.⁸³ Das endgültige Ende der Strategie I besiegelte eine Korrespondenz von Mitte Jänner 1714 an die sechs verbliebenen Unterkommissare in den beiden Grenzgebieten. Ihnen wurde darin mitgeteilt, dass sie gemeinsam mit allen Patrouillier-Reitern und Wächtern mit Ende Jänner entlassen sind – verwiesen wird abermals auf die nun nicht mehr vorhandene Gefahr aus dem Königreich Ungarn.⁸⁴ Aus genannter Korrespondenz und einer Spezifikation von Ende Jänner lassen sich Orte, Personal und Verteilung zum Zeitpunkt der Beendigung der Strategie rekonstruieren.⁸⁵ Wie das verbliebene Contagions-Personal im Grenzgebiet an der Leitha – drei Unterkommissare, vier Patrouillier-Reiter und zwölf Wächter – auf die vier Grenzorte im Jänner 1714 verteilt war, zeigt *Tabelle 6-3*. Die genaue Aufteilung der Patrouillier-Reiter ist nicht bekannt.

Tabelle 6-3: Orte im Grenzgebiet an der Leitha mit Contagions-Personal im Jänner 1714

Wolfsthal	Unterkommissar	Frantz Peter Holfelder
	Wächter (4)	Namen unbekannt
Hainburg an der Donau	Patrouillierer	Johann Jacob Winter
	Wächter (2)	Namen unbekannt
Prellenkirchen	Unterkommissar	Frantz Joseph Jesenwanger
	Wächter (2)	Namen unbekannt
Bruck an der Leitha	Unterkommissar	Johann Heinrich Chapuis
	Wächter (4)	Namen unbekannt
<i>Zuordnung nicht bekannt</i>	Patrouillierer (3)	Georg Puchinger
		Georg Adalberth Kreisich
		Johann Joseph Wegerbauer

⁸² Zuschreiben der Verordneten, 29. Dezember 1713: Ebd., fol. 391. Namentlich waren von der Rochade der Unterkommissar Johann Heinrich Chapuis und der Patrouillier-Reiter Johann Jacob Winter betroffen. Die erstmalige namentliche Erwähnung betraf den Patrouillier-Reiter Johann Joseph Wegerbauer. Die Anzahl der Patrouillier-Reiter im Grenzgebiet an der Leitha erhöhte sich dadurch aber nicht, vermutlich war ein anderer zuvor ausgeschieden.

⁸³ Zuschreiben der Verordneten, 30. Dezember 1713: Ebd., fol. 394-395.

⁸⁴ Zuschreiben der Verordneten, 15. Jänner 1714: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/07, fol. 54-55. Die Wächter wurden schon mit 20. Jänner entlassen.

⁸⁵ Dekret der Verordneten, 31. Jänner 1714: Ebd., fol. 93-99. In der Spezifikation, die dem Dekret beigelegt wurde, ist sämtliches Personal verzeichnet, das sich Anfang Jänner 1714 noch im Einsatz befand.

Selbige Situation für das Grenzgebiet an der March mit ebenso vier Grenzorten, jedoch mit drei Unterkommissaren, acht Patrouillier-Reitern und acht Wächtern, zeigt *Tabelle 6-4*. Die genaue Aufteilung der Patrouillier-Reiter ist auch hier nicht bekannt.⁸⁶

Tabelle 6-4: Orte im Grenzgebiet an der March mit Contagions-Personal im Jänner 1714

Dürnkrot	Unterkommissar	Adam Wilhelm Solfranck
	Wächter (2)	Namen unbekannt
Angern an der March	Unterkommissar	Johann Glatz
	Wächter (2)	Namen unbekannt
Marchegg	Patrouillierer	Peter Joseph Pauer
	Wächter (2)	Namen unbekannt
Markthof	Unterkommissar	Julius Capellar
	Wächter (2)	Namen unbekannt
Zuordnung nicht bekannt	Patrouillierer (7)	Joachim Clement
		Hans Aufegger
		Franz Röhnstorffer
		Peter Wisinger
		Johannes Semler
		Urban Schuckher
		Heinrich Gilhauß

Zum Zeitpunkt der Beendigung der Strategie I umfasste das Contagions-Personal also in Summe 38 Personen – im Vergleich zur Neuordnung im Mai 1713 fast eine Verdopplung, aber gegenüber dem Personalstand von Dezember 1712 nur etwa ein Viertel. Die Anzahl involvierter Orte änderte sich seit der Neuordnung im Mai 1713 hingegen kaum mehr und verblieb auf etwa einem Sechstel im Vergleich zu Dezember 1712.

⁸⁶ Die Auflistung zeigt auch, dass im Grenzgebiet an der March nicht sieben Patrouillier-Reiter im Einsatz waren, wie bei der Neuordnung im Mai 1713 angeordnet, sondern acht Patrouillier-Reiter.

7 Strategie II: Schutz- und Sperrmaßnahmen im Landesinneren

Die Strategie „Schutz- und Sperrmaßnahmen im Landesinneren“ wurde von Mitte Dezember 1712 bis Mitte April 1713 verfolgt und hatte zum Ziel, die Pest durch Sperrung und Bewachung der infizierten Orte zu bekämpfen und somit das Erzherzogtum vor weiterer Ausbreitung der Seuche zu schützen. Anlassfall für diese Maßnahmen waren meist gemeldete Pestfälle, woraufhin Contagions-Personal in und rund um die betroffenen Orte beordert wurde. Zur Verwahrung und Bewachung von den in Summe 13 infizierten Orten wurde neben medizinischem Personal vor allem bewaffnetes Contagions-Personal eingesetzt, das aus Unterkommissaren, Patrouillier-Reitern und Wächtern bestehen konnte. Diese Vorgehensweise entspricht weitgehend jener, die auch bei der infizierten Stadt Bruck an der Leitha während der Strategie I Anwendung fand. Der Unterkommissar und meist auch die Patrouillier-Reiter wurden, im Unterschied zum medizinischen Personal, nie im infizierten Ort selbst stationiert, sondern in Nachbarorten, die nicht von der Pest betroffen waren. In mindestens 17 solcher Nachbarorte kann die Anwesenheit von bewaffnetem Contagions-Personal nachgewiesen werden. Die in Summe 30 Orte lassen sich aufgrund der räumlichen Nähe und der vom Verordnetenkollegium vorgegebenen Organisation in acht Clustern zusammenfassen. Gegliedert nach den vier Vierteln und benannt nach jenem Ort, wo erstmalig Pestfälle auftraten, sind dies die zwei Cluster Schönbach und Theiß im V.O.M.B., die Cluster Stadlau und Theiß im V.U.M.B., die Cluster Dornbach und Weikersdorf am Steinfelde im V.U.W.W. und die Cluster Ollern und Amstetten im V.O.W.W. Das Contagions-Personal, das zur Sperrung und Bewachung der infizierten Orte während der Strategie II eingesetzt wurde, umfasste mindestens 69 Personen. Im Laufe des März und bis Anfang April 1713 wurden alle Orte wieder eröffnet und das Contagions-Personal wurde größtenteils wieder entlassen. Dass vor allem im Vergleich zur Strategie III nur so wenige Orte infiziert waren, lässt sich mit der Saisonalität der Pest in Zusammenhang bringen.

Um die zeitliche Dimension der Strategie II sowie auch ihre Relevanz zu verdeutlichen, sind in *Abbildung 7-1* die Anzahl der Korrespondenzen, die eindeutig der Strategie II zugeordnet werden können, in Relation zur Gesamtzahl aller erfassten Korrespondenzen dargestellt. Die erste Korrespondenz der Strategie II stammt vom 8. Dezember 1712, die letzte vom 10. April 1713. In Summe können 205 Korrespondenzen der Strategie II zugeordnet werden, etwas mehr als ein Sechstel der Gesamtzahl aller Korrespondenzen. Vor allem in den Monaten Jänner, Februar und März 1713, in denen die Strategie II über den ganzen Zeitraum hinweg wirksam war, zeigt sich ihre Relevanz. Im Jänner sind 66 % aller Korrespondenzen der Strategie II zugeordnet, im Februar sind es sogar fast 80 % und im März 76 %.

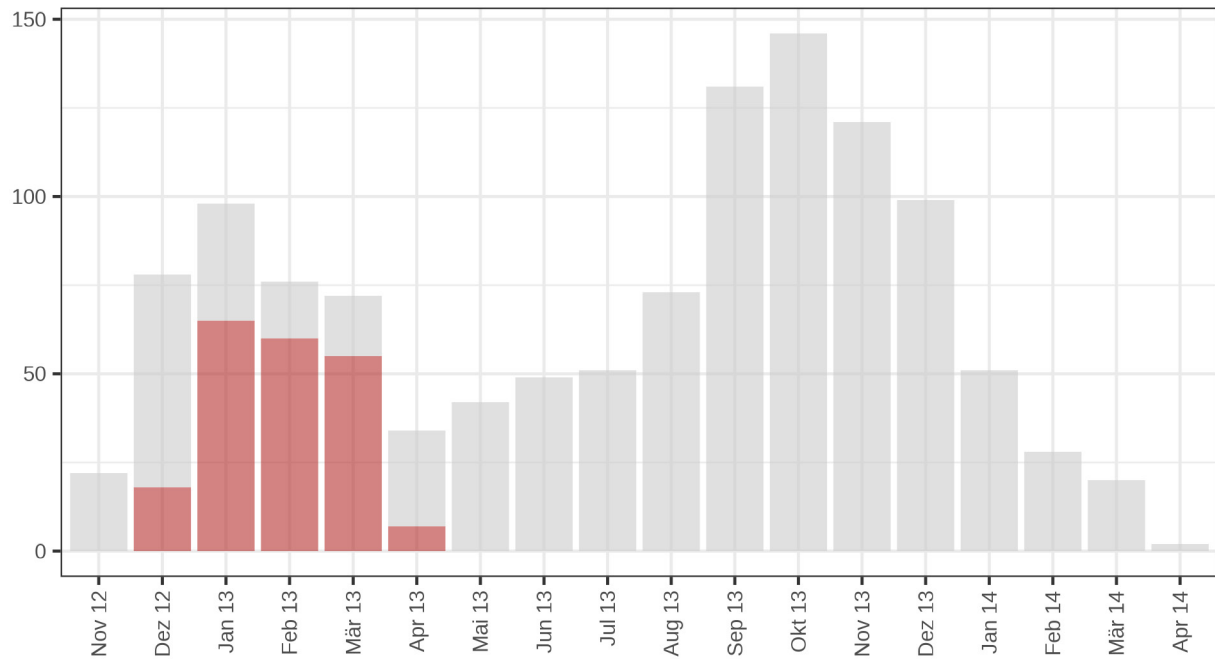


Abbildung 7-1: Anzahl der Korrespondenzen der Strategie II pro Monat

7.1 Aufgaben und Funktionen des Contagions-Personals

Aus einer Instruktion der NÖ Regierung und Kammer von Mitte Dezember 1712 an den Unterkommissar von Theiß erschließt sich der Aufgabenbereich des bewaffneten Contagions-Personals. Zuzufolge dieser bestand die Hauptaufgabe in der Bewachung und Sperrung der infizierten Orte, die niemand verlassen oder betreten durfte. Dafür sorgen sollten in den Nachbarortschaften stationierte Patrouillier-Reiter, die zugewiesene Distrikte zu patrouillieren hatten, sowie die mitgegebenen Wächter, die auch in der Nacht mittels angelegter Feuer rund um die infizierte Ortschaft Wache halten mussten. Auch sollte das Contagions-Personal auf Zuwiderhandelnde, nach entsprechender Warnung, *scharff feuer geben lassen* und war auch im Todesfall straffrei gestellt. Wie der infizierte Ort mit Lebensmitteln zu versorgen war, damit die Bevölkerung nicht Hunger leiden müsse, und die damit verbundenen Sicherheitsmaßnahmen nehmen in der Instruktion weiteren Raum ein. Zuletzt wurde noch festgelegt, wie die Berichte des medizinischen Personals aus den infizierten und gesperrten Orten zu übernehmen sind – sie mussten zuvor mit Essig benetzt und ausgeräuchert werden. Und auch der Unterkommissar selbst wurde verpflichtet, einmal pro Woche, *es falle waß vor oder nicht*, einen Bericht einzuschicken.⁸⁷ Der Aufgabenbereich des medizinischen Personals der Strategie II erschließt sich aus einer gemeinsamen Instruktion der NÖ Regierung und Kammer und des Verordneten-

⁸⁷ Instruktion der NÖ Regierung und Kammer, 16. Dezember 1712: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/05, fol. 691-694.

kollegiums aus dem Jänner 1713. In dieser wurde festgelegt, wie *sich ein an die contagiose orth im landt exponierter Medico sambt seinem Chirurgo* verhalten solle. Vordringlich musste ein Medicus das Pestgeschehen im zugewiesenen Ort, der auch nicht verlassen werden durfte, untersuchen und darüber dem Verordnetenkollegium zumindest wöchentlich berichten. Nach Maßgabe sollten zwar auch Krankenbesuche durchgeführt und Medikamente verabreicht werden, aber keinesfalls dadurch das Verfassen der Berichte und die damit verbundene Erforschung und Untersuchung der Krankheit zu kurz kommen.⁸⁸ Folgende drei Aspekte aus den beiden Instruktionen erscheinen besonders bemerkenswert. Erstens wurde für die Sperrung und Bewachung der infizierten Orte sowie für die Informationsgewinnung in Form von Berichten ein – sowohl in räumlicher als auch organisatorischer Hinsicht – aufwändiges und differenziertes System zur Anwendung gebracht und installiert. Zweitens schreckte man zur Durchsetzung der verordneten Maßnahmen und zur Kontrolle des Raumes auch vor Waffengewalt nicht zurück. Drittens zeigt sich der Fokus auf Informationsgewinnung. Auch für das medizinische Personal sollte weniger die Behandlung einzelner Pestkranker im Vordergrund stehen, sondern vielmehr die Erforschung der Krankheit im Allgemeinen und, damit verbunden, das Versenden der Berichte an die NÖ Regierung und Kammer sowie an das Verordnetenkollegium. Die hier dargestellten Aufgaben und Funktionen des Contagions-Personals wurden aber nicht erst mit der Strategie II etabliert, sondern weisen deutliche Parallelen zur Strategie I auf.

Wie viel Contagions-Personal in welchen Funktionen während der Strategie II im Einsatz war, zeigt *Abbildung 7-2*. Das Contagions-Personal der Strategie wird hier in Relation zum Gesamtpersonalstand aller vier Strategien und unterteilt nach Funktionen dargestellt. In Summe waren sechs Unterkommissare (etwa ein Viertel aller eingesetzten Unterkommissare), neun Medici (rund zwei Drittel), zehn Chirurgi (knapp ein Viertel), 36 Patrouillier-Reiter (rund ein Drittel) und mindestens acht Wächter (rund ein Neuntel) im Einsatz. Da genaue Angaben zur Anzahl der Wächter nur lückenhaft vorliegen, deren Einsatz aber in zumindest fünf Gebieten belegt ist, dürfte deren Gesamtzahl allerdings ein Vielfaches ausgemacht haben.⁸⁹ In Summe waren mindestens 69 Personen während der Strategie II als Contagions-Personal tätig; dies entspricht ungefähr einem Viertel des Gesamtpersonalstands.

⁸⁸ Instruktion der NÖ Regierung und Kammer und der Verordneten, Jänner 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1, fol. 28-31.

⁸⁹ In den fünf Gebieten befanden sich neun Orte, die als infiziert galten. Bei einer angenommenen Besetzung von durchschnittlich drei Wächtern pro Ort, würde sich eine Anzahl von 27 Wächtern ergeben und somit ein Drittelanteil an der Gesamtzahl aller eingesetzten Wächter.

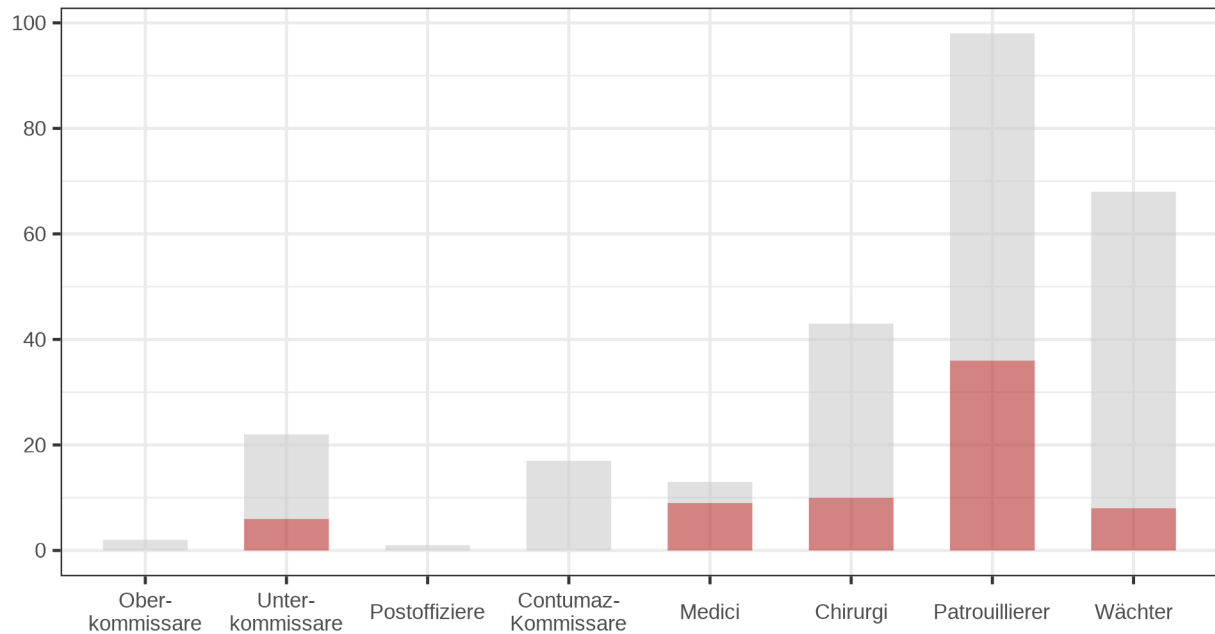


Abbildung 7-2: Anzahl des Contagions-Personals der Strategie II nach Funktion

7.2 Gesperrte Orte ab Dezember 1712

Die Schutz- und Sperrmaßnahmen sowie die Verteilung des Contagions-Personals in den bereits erwähnten acht Clustern Theiß, Ollern, Schönbach, Oberfellabrunn, Stadlau, Weikersdorf, Amstetten und Dornbach werden in chronologischer Reihenfolge nach Meldung von Pestfällen bzw. Entsendung von Personal näher beschrieben.

7.2.1 Theiß, Grunddorf und Landersdorf (V.O.M.B.)

Am 8. Dezember 1712 berichtete der Landesphysicus von Krems vom Auftreten der Pest in Theiß.⁹⁰ Sechs Tage danach wurde der zuständige Viertel-Oberkommissar im V.O.M.B. vom Verordnetenkollegium per Dekret aufgefordert, dem Contagions-Personal die entsprechenden Quartiere zur Verfügung zu stellen. Laut Dekret sollte ein Unterkommissar in Brunn im Felde und vier Patrouillier-Reiter in Grunddorf, Rohrendorf, Stratzdorf und Schlickendorf stationiert werden.⁹¹ Alle fünf Orte befanden sich in unmittelbarer Nachbarschaft zur infizierten und gesperrten Ortschaft Theiß. In einem späteren Zuschreiben des Verordnetenkollegiums wurden auch die Ortschaften Landersdorf, heute ein Stadtteil von Krems, und das bereits erwähnte

⁹⁰ Bericht von Landesphysicus Wallner, 8. Dezember 1712: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/05, fol. 641-642.

⁹¹ Dekret der Verordneten, 14. Dezember 1712: Ebd., fol. 677. In anderen Korrespondenzen werden nicht vier, sondern sieben Patrouillier-Reiter namentlich genannt: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1, fol. 39; ebd., fol. 471-472.

Grunddorf als infiziert bezeichnet und der Unterkommissar wurde aufgefordert, *4 mit oberge-
wöhr versehene wachter von gesunden orthen aufzunehmen*, um die zwei neu infizierten Orte
ebenso bewachen zu lassen.⁹² In der Instruktion an den Unterkommissar wurde auch auf eine
Besonderheit von Theiß hingewiesen, nämlich auf die Fähre über die Donau zwischen Theiß
und Hollenburg, vis-à-vis am Südufer. Die Überfahrten sollten laut Instruktion sofort eingestellt
werden und auch donauabwärts oder -aufwärts fahrende Schiffe durften in der Gegend von
Theiß nicht mehr anlanden.⁹³ Dieser Umstand könnte möglicherweise auch als Indiz dienen,
warum die allerersten Pestfällen im Landesinneren aus Theiß gemeldet wurden; darauf wird in
einem späteren Kapitel noch näher eingegangen. Obwohl bereits in einer Korrespondenz der
NÖ Regierung und Kammer von Ende Dezember erwähnt wurde, dass nach Theiß, wie auch
nach Ollern und Schönbach, je ein Medicus und ein Chirurgus geschickt worden war, stammt
der erste Bericht des Medicus von Theiß erst von Mitte Jänner 1713.⁹⁴ In *Tabelle 7-1* ist das
ermittelte Contagions-Personal von Theiß mit Namen und Einsatzorten verzeichnet. Mindes-
tens 14 Personen waren zur Bewachung der drei infizierten und gesperrten Orte sowie für die
Untersuchung des Pestgeschehens und zur Krankenbehandlung im Einsatz.⁹⁵

Tabelle 7-1: Theiß und Umgebung: Contagions-Personal von Dezember 1712 bis März 1713

Theiß, Grunddorf und Landersdorf (V.O.M.B.) Weitere Einsatzorte: Brunn im Felde, Rohrendorf, Schlickendorf und Stratzdorf	Unterkommissar	Johann Michael Bogl
	Medicus	Johannes Georg Vogelneck
	Chirurgus	Johann Caspar Pichler
	Patrouillierer (7)	Johann Christoph Finsterböckh
		Peter Jonis
		Johann Georg Kändl
		Johann Leonhardt Pirkhert
		Bartlme Prenner
		Joseph Schmeidinger
		Joseph Schnittler
	Wächter (mind. 4)	Namen unbekannt

⁹² Zuschreiben der Verordneten, 24. Dezember 1712: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/05, fol. 765-766.

⁹³ Instruktion der NÖ Regierung und Kammer, 16. Dezember 1712: Ebd., fol. 692.

⁹⁴ Intimation der NÖ Regierung und Kammer, 28. Dezember 1712: Ebd., fol. 783-784. Erster Bericht von Medicus Vogelneck, 14. Jänner 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1, fol. 152-153.

⁹⁵ Da bei allen Orten und Gebieten die genaue Anzahl der eingesetzten Wächter nicht bekannt ist, sind die Angaben zur Personalstärke immer als Minimum angegeben.

7.2.2 Ollern und Ried am Riederberg (V.O.W.W.)

Am 24. Dezember 1712 berichtete der Viertel-Oberkommissar im V.O.W.W. von Pestfällen in den Orten Ollern und Ried am Riederberg.⁹⁶ Darauf wurde vom Verordnetenkollegiums rasch reagiert und bereits vier Tage später wurde der Viertel-Oberkommissar aufgefordert, die Quartiere für das Contagions-Personal, bestehend aus einem Unterkommissar und acht Patrouillier-Reitern, auf *dach und fach zu assigniren*, also bereitzustellen. Der Unterkommissar sollte im nahen Freundorf untergebracht werden; Angaben darüber, auf welche Orte die Patrouillier-Reiter verteilt und wie viele Wächter eingesetzt wurden, fehlen leider.⁹⁷ Der erste Bericht des Unterkommissars von Ollern stammt von Anfang Jänner, jener des Medicus von Ollern von Mitte Jänner.⁹⁸ Bereits Ende Jänner wurde dem Unterkommissar mitgeteilt, dass der gesperrte Ort Ried wieder zu öffnen sei und deswegen vier Wächter sofort entlassen werden sollen und auch drei Patrouillier-Reiter nicht mehr gebraucht werden.⁹⁹ In *Tabelle 7-2* ist das ermittelte Contagions-Personal von Ollern mit Namen und Einsatzorten verzeichnet.¹⁰⁰ Mindestens 15 Personen waren zur Bewachung der gesperrte Orte sowie für die Untersuchung des Pestgeschehens und zur Krankenbehandlung im Einsatz.

Tabelle 7-2: Ollern und Umgebung: Contagions-Personal von Dezember 1712 bis März 1713

Ollern und Ried am Riederberg (V.O.W.W.) Weitere Einsatzorte: Freundorf	Unterkommissar	Johann Leopold Jung
	Medicus	Abraham Sunnerer
	Chirurgus	Johann Baptist König
	Patrouillierer (8)	Lorenz Ebner
		Franz Antoni Holzmann
		Jacob Pirckhl (<i>bis Ende Jänner</i>)
		Urban Raab (<i>bis Ende Jänner</i>)
		Christian Reissinger (<i>bis Ende Jänner</i>)
		Martin Schreitl
		Franz Schullmeister
		Peter Schunckh
	Wächter (mind. 4)	Namen unbekannt

⁹⁶ Bericht von Viertel-Oberkommissar Kuefstein, 24. Dezember 1712: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/05, fol. 745 u. 748-749.

⁹⁷ Zuschreiben der Verordneten, 28. Dezember 1712: Ebd., fol. 785.

⁹⁸ Erster Bericht von Unterkommissar Jung, 7. Jänner 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1, fol. 67-70. Erster Bericht von Medicus Sunnerer, 16. Jänner 1713: Ebd., fol. 162-164.

⁹⁹ Zuschreiben der Verordneten, 26. Jänner 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1, fol. 220.

¹⁰⁰ Die Namen der Patrouillier-Reiter entstammen einer *Patrolier Instruction* von Jänner 1713: Ebd., fol. 39.

7.2.3 Schönbach und Großpertenschlag (V.O.M.B.)

Bereits am 15. Dezember 1712 berichtete der Verwalter der Herrschaft Rappottenstein von einem *contagiosen casus* in Schönbach und im Pertenschlager Wald, wo schon mehrere Personen verstorben waren.¹⁰¹ Auf diese Meldung wurde jedoch, besonders hinsichtlich des bewaffneten Personals, erst fast vier Wochen später reagiert, indem der zuständige Viertel-Oberkommissar aufgefordert wurde, dem Unterkommissar von Schönbach und seinen fünf Patrouillier-Reitern Quartiere zuzuweisen. Neben Schönbach galt auch der Nachbarort Großpertenschlag als infiziert.¹⁰² Der Unterkommissar berichtete anfänglich aus Lohn und später aus Pehendorf, beide nördlich von Schönbach gelegen.¹⁰³ In welchen Orten die fünf Patrouillier-Reiter stationiert wurden, ist nicht vermerkt, ebenso nicht die Anzahl der eingesetzten Wächter. Das bereits Ende Dezember nach Schönbach geschickte medizinische Personal, in Form eines Medicus und Chirurgus, wurde mit Anfang Februar um einen weiteren Chirurgus ergänzt.¹⁰⁴ In *Tabelle 7-3* ist das ermittelte Contagions-Personal von Schönbach mit deren Namen sowie deren Einsatzorte verzeichnet. Mindestens neun Personen waren zur Bewachung der gesperrten Orte sowie für die Untersuchung des Pestgeschehens und zur Krankenbehandlung im Einsatz.

Tabelle 7-3: Schönbach und Umgebung: Contagions-Personal von Jänner bis April 1713

Schönbach und Großpertenschlag (V.O.M.B.) Weitere Einsatzorte: Lohn und Pehendorf	Unterkommissar	Johann Georg Loderer
	Medicus	Ferdinand Suttner
	Chirurgi (2)	Felix Feigenbutz
		Heinrich Martin Zech (<i>ab Anfang Februar</i>)
	Patrouillierer (5)	Zacharias Finzinger
		Andreas Lotter
		Johann Adam Mayer
		Joseph Adam Mayer
		Franz Zaller
	Wächter	Anzahl und Namen unbekannt

¹⁰¹ Bericht aus Rappottenstein, 15. Dezember 1712: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/05, fol. 687-688.

¹⁰² Zuschreiben der Verordneten, 10. Jänner 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1, fol. 93.

¹⁰³ Erste Berichte von Unterkommissar Loderer aus Lohn sowie Pehendorf: Ebd., fol. 193-194; ebd., fol. 346.

¹⁰⁴ Intimation der NÖ Regierung und Kammer, 28. Dezember 1712: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/05, fol. 783-784. Erstmalige namentliche Erwähnungen von Medicus Suttner, Chirurgus Feigenbutz und Chirurgus Zech: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1, fol. 195; ebd., fol. 348-350.

7.2.4 Oberfellabrunn, Windpassing und Kalladorf (V.U.M.B.)

Im Unterschied zu den drei Gebieten zuvor liegen im Fall von Oberfellabrunn keine Berichte von Pestfällen vor der Einquartierung des Contagions-Personals vor. Anfang Jänner erhielt der Viertel-Oberkommissar im V.U.M.B. die Aufforderung, Quartiere in Hollabrunn, Kleinstelzendorf, Sonnberg, Sutzenbrunn und Wolfsbrunn bereitzustellen, da der Ort Oberfellabrunn infiziert sei und gesperrt werden müsse. Der Unterkommissar von Oberfellabrunn sollte in Hollabrunn untergebracht werden und seine vier Patrouillier-Reiter in den anderen genannten Orten.¹⁰⁵ Ein erster Bericht des Medicus von Oberfellabrunn wurde bereits Anfang Jänner abgeschickt.¹⁰⁶ Ab Ende Jänner trafen auch Berichte aus der Ortschaft Windpassing ein, die sich etwa sieben Kilometer nördlich von Hollabrunn befindet und ebenso wie der Nachbarort Kalladorf ab nun als infiziert galt. Absender dieser Berichte war ein weiterer Medicus, der gemeinsam mit seinem Chirurgus in Windpassing stationiert war.¹⁰⁷ Aus einer Korrespondenz des Verordnetenkollegiums von Ende Jänner geht hervor, dass auch in Windpassing und Kalladorf drei zusätzliche Patrouillier-Reiter aufgestellt wurden.¹⁰⁸ In *Tabelle 7-4* ist das ermittelte Contagions-Personal von Oberfellabrunn mit Namen und Einsatzorten verzeichnet. Mindestens zwölf Personen waren zur Bewachung der drei gesperrten Orte sowie für die Untersuchung des Pestgeschehens und zur Krankenbehandlung im Einsatz.

Tabelle 7-4: Oberfellabrunn und Umgebung: Contagions-Personal von Jänner bis März 1713

Oberfellabrunn, Windpassing und Kalladorf (V.U.M.B.) Weitere Einsatzorte: Hollabrunn, Kleinstelzendorf, Sonnberg, Sutzenbrunn und Wolfsbrunn	Unterkommissar	Ernst Ritschan
	Medici (2)	Mathias Daniel Müller
		Ferdinand Hochberg
	Chirurgi (2)	Johann Georg Schwegler
		Johann Georg Christ
	Patrouillierer (7)	Simon Paul Ebner
		Ambrosius Hirsch (<i>ab Ende Jänner</i>)
		Franz Kopper (<i>ab Ende Jänner</i>)
		Mathias Mainhardt (<i>ab Ende Jänner</i>)
		Carl Märkhl

¹⁰⁵ Zuschreiben der Verordneten, 4. Jänner 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1, fol. 42. Angaben zur Anzahl an Wächtern fehlen wieder.

¹⁰⁶ Bericht von Medicus Müller, 5. Jänner 1713: Ebd., fol. 53-57. Medicus Müller war gemeinsam mit seinem Chirurgus Johann Georg Schwegler zuvor in Dürnkrut, im Grenzgebiet an der March, stationiert.

¹⁰⁷ Bericht von Medicus Hochberg, 24. Jänner 1713: Ebd., fol. 206-207. Der Name des Chirurgus Christ geht aus folgender Instruktion hervor: Ebd., fol. 28-31.

¹⁰⁸ Zuschreiben der Verordneten, 25. Jänner 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1, fol. 216.

		Hans Georg Kratochwil
		Johannes Schuch
	Wächter	Anzahl und Namen unbekannt

7.2.5 Stadlau (V.U.M.B.)

Am 8. Jänner 1713 erhielt der Viertel-Oberkommissar im V.U.M.B. abermals ein Zuschreiben des Verordnetenkollegiums mit der Aufforderung, für weiteres Contagions-Personal Quartiere in seinem Viertel bereitzustellen, da auch der Ort Stadlau, heute Teil des 22. Wiener Gemeindebezirks Donaustadt, infiziert sei und gesperrt werden müsse. Der Unterkommissar von Stadlau sollte in Hirschstetten untergebracht werden und seine drei Patrouillier-Reiter in den Orten Kagran, Aspern und Hirschstetten.¹⁰⁹ Ein erster Bericht über Zustände in Stadlau stammt von einem Medicus, der gemeinsam mit seinem Chirurgus bereits in Stadlau stationiert war.¹¹⁰ In *Tabelle 7-5* ist das ermittelte Contagions-Personal von Stadlau mit Namen und Einsatzorten verzeichnet.¹¹¹ Mindestens sechs Personen waren zur Bewachung von Stadlau sowie für die Untersuchung des Pestgeschehens und zur Krankenbehandlung im Einsatz.

Tabelle 7-5: Stadlau und Umgebung: Contagions-Personal von Jänner bis März 1713

Stadlau (V.U.M.B.) Weitere Einsatzorte: Hirschstetten, Aspern und Kagran	Unterkommissar	Tobias Michael Taumair
	Medicus	Anton Auer
	Chirurgus	Jakob Andreas Mair
	Patrouillierer (3)	Joseph Grueber
		Jacob Neumayr
		Franz Pirner
	Wächter	Anzahl und Namen unbekannt

7.2.6 Weikersdorf am Steinfelde (V.U.W.W.)

Am 14. Jänner 1713 berichtete der Landesphysicus von Wiener Neustadt über Pest- und Todesfälle im nahegelegenen Weikersdorf am Steinfelde.¹¹² Mit selbem Datum traf auch ein

¹⁰⁹ Zuschreiben der Verordneten, 8. Jänner 1713: Ebd., fol. 79. Der Name des Unterkommissars wird erst durch seinen ersten eigenen Bericht vom 14. Jänner 1713 bekannt: Ebd., fol. 148-149.

¹¹⁰ Bericht von Medicus Auer, 5. Jänner 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1, fol. 61-62. Der Name des Chirurgus Mair geht aus einem Bericht vom 13. Jänner 1713 hervor: Ebd., fol. 136-137.

¹¹¹ Die Namen der drei Patrouillier-Reiter sind einer Instruktion von Jänner 1713 entnommen: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1, fol. 39.

¹¹² Bericht von Landesphysicus Koppenjager, 14. Jänner 1713: Ebd., fol. 140-141.

Bericht direkt aus Weikersdorf ein, abgesendet von Medicus Pirckert, der bis dahin im Grenzgebiet an der Leitha stationiert war, in dem ebenfalls Pest- und Todesfälle erwähnt werden.¹¹³ Im Unterschied zu den in diesem Kapitel zuvor erwähnten infizierten Orten und Gebieten wurden in Weikersdorf kein Unterkommissar eingesetzt und auch keine Wächter stationiert. Unterstützt wurde Pirckert von seinem Chirurgus, der ihm auch schon in Trautmannsdorf zur Seite stand.¹¹⁴ Ende Jänner wurde auch bewaffnetes Personal in Form von drei Patrouillier-Reitern nach Weikersdorf beordert.¹¹⁵ In *Tabelle 7-6* ist das ermittelte Contagions-Personal von Weikersdorf namentlich verzeichnet. Fünf Personen waren zur Bewachung des gesperrten Orts sowie für die Untersuchung des Pestgeschehens und zur Krankenbehandlung im Einsatz.

Tabelle 7-6: Weikersdorf und Umgebung: Contagions-Personal von Jänner bis März 1713

Weikersdorf (V.U.W.W.) Weitere Einsatzorte: unbekannt	Medicus	Georg Michael Pirckert
	Chirurgus	Johann Philipp Schelliger
	Patrouillierer (3)	Peter Altenhofer
		Veit Göbel
		Leopold Ritschaul

7.2.7 Amstetten (V.O.W.W.)

Die Stationierung von Contagions-Personal in Amstetten erweist sich als ein kurioser Fall. Am 26. Jänner wurde der Viertel-Oberkommissar im V.O.W.W. aufgefordert, Quartiere für Unterkommissar, Medicus, Chirurgus und drei Patrouillier-Reiter bereitzustellen, da der Ort Pischl bei Amstetten infiziert sei.¹¹⁶ In einem Bericht von Anfang Februar hält der dorthin entsandte Medicus aber fest, dass er sich noch in Amstetten aufhalte, da eine Ortschaft Pischl hier nicht bekannt und auffindbar sei. Er konnte aber in Erfahrung bringen, dass es in der Nähe einen Ort namens Pilsing gibt, in dem sich in letzter Zeit Todesfälle gehäuft haben sollen und der möglicherweise fälschlich als Pischl bezeichnet wurde. Diesen Ort, der nur aus drei Bauernhäusern besteht, habe er dann auch gemeinsam mit seinem Chirurgus aufgesucht, traf aber dort die vermeintlich Toten größtenteils lebendig an und konnte auch sonst keine Hinweise auf die *contagiose krankheit* finden.¹¹⁷ Ebenso bestätigte der Unterkommissar von Amstetten in einem Bericht, dass auch in allen andern Nachbarorten *von keiner verdächtigen krankheit zu hören* sei

¹¹³ Bericht von Medicus Pirckert, 14. Jänner 1713: Ebd., fol. 146-147.

¹¹⁴ Chirurgus Schelliger wird in einem Bericht vom 30. Jänner 1713 erwähnt: Ebd., fol. 251-252.

¹¹⁵ Zuschreiben der Verordneten, 25. Jänner 1713: Ebd., fol. 216.

¹¹⁶ Zuschreiben der Verordneten, 26. Jänner 1713: Ebd., fol. 219.

¹¹⁷ Bericht von Medicus Jordan, 5. Februar 1713: Ebd., fol. 294-295.

und er deswegen auf weitere Anweisungen warte.¹¹⁸ Diese trafen aber nicht ein und Anfang März erreichte das Contagions-Personal von Amstetten die Nachricht, dass es mit Mitte März entlassen werde.¹¹⁹ In *Tabelle 7-7* ist das Contagions-Personal von Amstetten namentlich verzeichnet; sechs Personen waren im Einsatz, Wärter wurden in Korrespondenzen nie erwähnt.

Tabelle 7-7: Amstetten und Umgebung: Contagions-Personal von Jänner bis März 1713

Amstetten (V.O.M.B.) Weitere Einsatzorte: Pilsing	Unterkommissar	Johannes Thomas Nonner
	Medicus	Heinrich Jordan
	Chirurgus	Johann Wolfgang Oberhammer
	Patrouillierer (3)	Johann Michael Höfflich
		Paul Ambrosio Stanz
		Jacob Pirckhl (zuvor in Ollern)

7.2.8 Dornbach (V.U.W.W.)

Die Maßnahmen zur Pestbekämpfung in Dornbach, heute Teil des 17. Wiener Gemeindebezirks Hernals, gleichen jenen in Weikersdorf am Steinfelde; auch hier wurde auf einen Unterkommissar und auf Wächter verzichtet. Ab Ende Jänner berichtete ein Medicus aus dem infizierten Ort, der dort mit seinem Chirurgus stationiert war.¹²⁰ Wie in Weikersdorf waren auch drei Patrouillier-Reiter zur Bewachung und Sperrung der Ortschaft im Einsatz.¹²¹ In *Tabelle 7-8* ist das Contagions-Personal von Dornbach namentlich verzeichnet. Fünf Personen waren von Ende Jänner bis Mitte März 1713 zur Bewachung des gesperrten Orts sowie für die Untersuchung des Pestgeschehens und zur Krankenbehandlung im Einsatz.

Tabelle 7-8: Dornbach und Umgebung: Contagions-Personal von Jänner bis März 1713

Dornbach (V.U.W.W.) Weitere Einsatzorte: unbekannt	Medicus	Johann Moritz Schönfelder
	Chirurgus	Franz Anton Griesser
	Patrouillierer (3)	Urban Raab (zuvor in Ollern)
		Christian Reissinger (zuvor in Ollern)
		Wiest

¹¹⁸ Bericht von Unterkommissar Nonner, 19. Februar 1713: Ebd., fol. 375.

¹¹⁹ Dimissionsschreiben der Verordneten, 4. März 1713: Ebd., fol. 437-438.

¹²⁰ Bericht von Medicus Schönfelder, 30. Jänner 1713: Ebd., fol. 253. Der Chirurgus Griesser wird in einer Instruktion vom 26. Jänner 1713 genannt: Ebd., fol. 225-227.

¹²¹ Spezifikation der Verordneten, 9. März 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1, fol. 471-472.

7.3 Räumliche Dimension der Pestbekämpfung

Im Folgenden werden die beschriebenen Maßnahmen zur Pestbekämpfung der Strategie II – insbesondere genannte Orte und genanntes Contagions-Personal – auf Karten visualisiert, um die räumliche Dimension der Schutz- und Sperrmaßnahmen im Landesinneren von Mitte Dezember 1712 bis Mitte April 1713 zu veranschaulichen. In *Abbildung 7-3* sind all jene zwölf Orte im Landesinneren dargestellt, in denen bis Ende Dezember 1712 Contagions-Personal stationiert wurde. Gesperrt und bewacht wurden bis zu diesem Zeitpunkt neben Bruck an der Leitha an der Grenze zum Königreich Ungarn die sieben infizierten Orte Ollern und Ried am Riederberg, Theiß, Landersdorf und Grunddorf sowie Schönbach und Großpertenschlag.



Abbildung 7-3: Orte mit Contagions-Personal im Landesinneren bis Ende Dezember 1712

Auf der Karte ist zu sehen, dass die infizierten Gebiete weit voneinander entfernt liegen und mit Berücksichtigung von Bruck an der Leitha von der Landesgrenze im Osten bis zur Grenze

im Westen reichen. Folglich kann gemutmaßt werden, dass durch direkte Nachbarschaft keine weitreichende Ausbreitung der Pest stattfand, sondern sich maximal kleinräumige regionale Cluster bildeten. Obwohl das medizinische Personal in den jeweils infizierten „Hauptorten“ eines Clusters stationiert war und auch seine Berichte von dort absendete, sind in der Karte auch die infizierten „Nebenorte“ rot gekennzeichnet, da die Medici und Chirurgi in ihren Berichten ebenso die Situation in diesen Orten beschrieben und somit auch dort aufhältig waren. In den beiden blau markierten Orten Brunn im Felde und Freundorf waren die Unterkommis-sare von Theiß bzw. Ollern untergebracht. Die drei grün markierten Orte zeigen an, dass hier Patrouillier-Reiter stationiert waren. Genaue Ortsangaben zu deren Stationierung liegen nur zum Cluster Theiß vor, aber auch in den Clustern Ollern und Schönbach wurden, wie erwähnt, Patrouillier-Reiter eingesetzt. Obwohl genaue Angaben zu Wächtern oft fehlen, kann trotzdem davon ausgegangen werden, dass sie in allen sieben infizierten Orten zum Einsatz kamen. Der gesperrte Ort Bruck an der Leitha sowie die fünf Orte, die zu seiner Bewachung und Verwahrung dienten, sind in der Karte hellgrau dargestellt.

Eine Weiterführung der beschriebenen Karte stellt die *Abbildung 7-4* dar; in ihr sind all jene 28 Orte im Landesinneren dargestellt, in denen zum Zeitpunkt Ende Jänner 1713 Contagions-Personal stationiert war. Da im Februar und März 1713 keine wesentlichen Änderungen mehr stattfanden, bildet die Karte auch die Situation zum Zeitpunkt der Beendigung der Strategie II ab. Als gesperrt und infiziert sind die sechs Orte Oberfellabrunn, Windpassing und Kalladorf, Stadlau, Weikersdorf am Steinfeld sowie Dornbach neu hinzugekommen, die allesamt mit medizinischem Personal besetzt waren.¹²² Besonders die beiden infizierten Orte Stadlau und Dornbach können als Bekräftigung der zuvor beschriebenen Ausbreitung von der Grenze im Osten bis zur Grenze im Westen gesehen werden. Hinzuweisen ist auf den neu entstandenen großen Cluster Oberfellabrunn im Norden und auf Weikersdorf am Steinfeld im Süden des Erzherzogtums, die vom bisherigen Ausbreitungspfad abweichen.¹²³ Ebenso neu hinzugekommen sind außerdem die vier blau markierten Orte Amstetten, Lohn, Hirschstetten und Hollabrunn, wo je ein weiterer Unterkommissar stationiert war. Zusätzlich zu den neun grün markierten Orten waren auch rund um Windpassing, Kalladorf, Dornbach und Weikersdorf am Steinfeld sowie in Hirschstetten und Amstetten Patrouillier-Reiter stationiert. Der Einsatz von Wächtern ist für Oberfellabrunn und Stadlau belegt.

¹²² Ried am Riederberg galt zu diesem Zeitpunkt nicht mehr als infiziert und ist daher nicht mehr verzeichnet.

¹²³ Da in Amstetten und Umgebung keine Pestfälle aufgetreten sind, ist die dortige Stationierung von Contagions-Personal hinsichtlich der Ausbreitung der Pest nicht von Bedeutung.



Abbildung 7-4: Orte mit Contagions-Personal im Landesinneren bis Ende Jänner 1713

Inwieweit die von Verordnetenkollegium und NÖ Regierung und Kammer geforderte Informationsweitergabe in Form von Berichten erfüllt wurde, analysiert *Abbildung 7-5*. Von den in Summe 205 Korrespondenzen, die eindeutig der Strategie II zugeordnet werden können, sind all jene 148 Korrespondenzen auf der Karte dargestellt, die vom Contagions-Personal an die beiden Instanzen nach Wien gesendet wurden.¹²⁴ Die Anzahl der abgesendeten Korrespondenzen pro Ort ergibt die Größe des entsprechenden Kreises. In allen 15 dargestellten Orten waren Unterkommissare oder Medici stationiert, die als Absender der Korrespondenzen fungierten.

¹²⁴ Die restlichen 57 Korrespondenzen wurden vom Verordnetenkollegium (28 Korrespondenzen in Form von Dekreten, Zuschreiben, Spezifikationen, Gutachten, Intimationen und Kündigungsschreiben an die NÖ Regierung und Kammer und an das Contagions-Personal), von den Landesphysici (16 Berichte), von lokalen Obrigkeiten (4 Berichte), von der NÖ Regierung und Kammer (drei Korrespondenzen in Form von Intimationen und Instruktionen), vom Contagions-Personal aus anderen Orten (zwei Berichte), von den Viertel-Oberkommissaren (zwei Berichte) sowie vom Consilium Sanitatis (zwei Instruktionen) versendet.

Aus den Orten Dornbach, Schönbach und Oberfellabrunn wurden die meisten Berichte abgesendet. In allen drei Orten waren Medici stationiert: der Medicus aus Dornbach sendete 17 Berichte, jener aus Schönbach 16 und der Medicus aus Oberfellabrunn 14 Berichte. In diesen drei Fällen wurde die Forderung nach mindestens wöchentlicher Berichterstattung sogar teilweise übererfüllt. Die Unterkommissare hingegen erfüllten ihre Berichtspflicht im Allgemeinen nicht, ebenso wenig einige Medici wie beispielsweise jene von Theiß und Ollern.

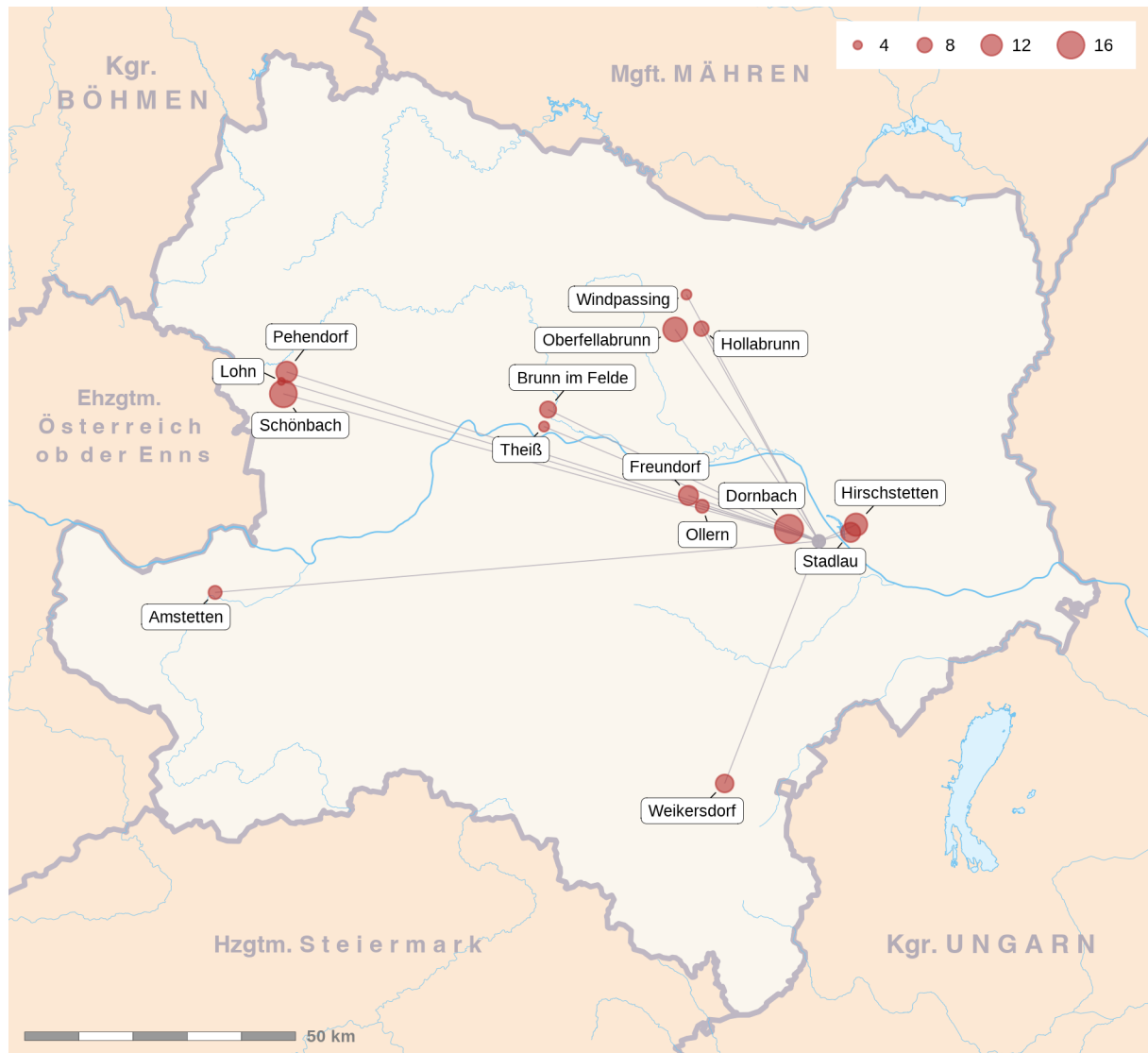


Abbildung 7-5: Anzahl der abgesendeten Korrespondenzen der Strategie II pro Ort

7.4 Beendigung der Strategie II

Am 3. März erging eine Korrespondenz des Verordnetenkollegiums an die vier Unterkommissare von Theiß, Ollern, Stadlau und Oberfellabrunn, in der ihnen verkündet wurde, dass nun alle gesperrten Orte, ausgenommen Schönbach und Großpertenschlag, wieder eröffnet werden sollten, da das *so sehr eingetrungene übel* durch die *so heilsambe mittl und anstalten gedempfet*

werden konnte. Auch wird in der Korrespondenz auf die vor der Tür stehende Aussaat und auf die Wirtschaft im Allgemeinen verwiesen. Da nun alle Orte wieder frei zugänglich waren, sollten alle Wächter sofort entlassen werden; die Patrouillier-Reiter hingegen sowie die Unterkommissare selbst sollten noch bis zu ihrer Entlassung Ende März vor Ort bleiben und darauf achten, dass alle infizierten Häuser und Zimmer *gereinigt, geseubert, und ausgerauchert* sowie *die dem feuer gehörige gefährliche Effecten verbrennt und vertilget* werden.¹²⁵ Nur Tage später wurde dann auch dem medizinische Personal von Stadlau, Ollern, Dornbach und Windpassing ihre Entlassung mit Ende März mitgeteilt.¹²⁶ Nach einem Dekret von Anfang März sollte für jedes Viertel zukünftig nur noch ein Medicus und ein Chirurgus zur Verfügung stehen. Hierfür wurde das medizinische Personal von Weikersdorf und Oberfellbrunn in die jeweiligen Grenzgebiete im V.U.M.B. und V.U.W.W. zurückbeordert. Das medizinische Personal von Theiß wurde ebenfalls nicht entlassen, sondern vorerst nach Tulln im V.O.W.W. geschickt.¹²⁷ Auch das medizinische Personal von Schönbach wurde Anfang März über die Neugestaltung informiert: Der zweite Chirurgus wurde zwar mit Ende März entlassen, die anderen beiden sollten aber nach ihrer Zeit in Schönbach, das noch immer als infiziert galt, im V.O.M.B. verbleiben.¹²⁸ Anfang April, einen knappen Monat später, wurden dann auch die infizierten und gesperrten Orte Schönbach und Großpertenschlag wieder eröffnet und das bewaffnete Personal von Schönbach mit Mitte April entlassen.¹²⁹ Und auch die Anfang März erdachte Neuverteilung des medizinischen Personals pro Viertel war nicht mehr gültig. Sowohl das medizinische Personal von Schönbach sowie auch jenes von Tulln wurde nun ebenso mit Mitte April entlassen.¹³⁰ Mit dem Ende der Strategie II waren alle gesperrten Orte wieder geöffnet, das gesamte Erzherzogtum galt als pestfrei und sämtliches seit Mitte Dezember 1712 zusätzlich aufgenommenes Contagions-Personal war wieder entlassen worden.

¹²⁵ Zuschreiben der Verordneten, 3. März 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1, fol. 433-434.

¹²⁶ Dekret der Verordneten, 6. März 1713: Ebd., fol. 451-452. Das medizinische Personal zu Ollern, Medicus Sunnerer und Chirurgus König, ignorierte aber trotz mehrfacher Aufforderung seine Entlassung, ging nach Tulln und sendete von dort bis zum 27. April 1713 Berichte: Ebd., fol. 644-645.

¹²⁷ Dekret der Verordneten, 11. März 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1 fol. 479-480. Das medizinische Personal zu Oberfellabrunn, Medicus Müller und Chirurgus Schwegler, widersetzte sich aber der Anordnung und blieb bis jedenfalls 25. April 1713 in Oberfellabrunn: Ebd., fol. 636. In das Grenzgebiet an der March kehrten beide auch später nicht mehr zurück.

¹²⁸ Dekret der Verordneten, 11. März 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1, fol. 477-478.

¹²⁹ Dimissionsschreiben der Verordneten, 7. April 1713: Ebd., fol. 580.

¹³⁰ Dimissionsschreiben der Verordneten, 7. April 1713: Ebd., fol. 579.

8 Strategie III: Medizinische Maßnahmen im Landesinneren

Die Strategie „Medizinische Maßnahmen im Landesinneren“ wurde von Ende April 1713 bis Ende März 1714 verfolgt und hatte zum Ziel, die Pest mit medizinischen Maßnahmen zu bekämpfen und die Ausbreitung einzudämmen. Dazu wurde, meist auf Basis von gemeldeten Pestfällen, medizinisches Personal in infizierte Orte beordert, mit dem Auftrag, die Pestkranken zu separieren, behandeln und zu versorgen. Es wurde aber, im Unterschied zu den beiden Strategien zuvor, von Anfang an auf bewaffnetes Contagions-Personal verzichtet und somit auf die Bewachung und Verwahrung der infizierten Orte. Daher wurden die Orte in den Korrespondenzen auch nicht mehr als gesperrt bezeichnet, sondern nur noch als infiziert. Dieser Kurswechsel lässt sich vermutlich durch die große Anzahl infizierter Orte erklären: Wie sich noch zeigen wird, wurden von Mai bis Dezember 1713 in Summe 105 Orte als infiziert gemeldet. Die Bewachung und Verwahrung so vieler Orte mit bewaffnetem Contagions-Personal wäre sowohl organisatorisch als auch finanziell und personell rasch an die Grenzen der Machbarkeit gestoßen. Die gewählte Strategie der Pestbekämpfung ermöglichte hingegen eine Bewerkstelligung der erforderlichen Aufgaben mit vergleichsweise wenig Personal: In Summe waren nur 47 Personen im Einsatz, davon 9 Medici und 38 Chirurgi. Bemerkenswert erscheint allerdings die hohe Fluktuation des Personals, vor allem im Unterschied zu den anderen drei Strategien. Anfänglich waren dafür Todesfälle und Erkrankungen durch die Pest hauptverantwortlich, später aber der aktive Wunsch des Personals, aus dem Dienst auszusteigen. Auch werden in diesem Kapitel die räumliche Verteilung der infizierten Orte und medizinischen Maßnahmen sowie die Ausbreitungswege der Pest untersucht. Es wird sich zeigen, dass die östliche Hälfte des Erzherzogtums stark von der Pest betroffen war, die westliche Hälfte hingegen nur wenig. Zuletzt soll anhand von Karten, die die damalige Verkehrsinfrastruktur abbilden, überprüft werden, inwieweit Handelswege für die Ausbreitung der Pest entscheidend waren.

Um die zeitliche Dimension und Relevanz der Strategie III zu verdeutlichen, ist in *Abbildung 8-1* die Anzahl der Korrespondenzen, die eindeutig dieser Strategie zugeordnet werden können, in Relation zur Gesamtzahl aller erfassten Korrespondenzen dargestellt. Die erste Korrespondenz der Strategie III stammt vom 26. April 1713, die letzte vom 27. März 1714. In Summe können 479 Korrespondenzen eindeutig dieser Strategie zugeordnet werden, etwa zwei Fünftel der Gesamtzahl aller erfassten Korrespondenzen. In den Monaten von Mai bis Dezember 1713 ist mit Ausnahme von September die Mehrheit der Korrespondenzen der Strategie III zuzuordnen, in den ersten vier Monaten ist es sogar der überwiegende Anteil.

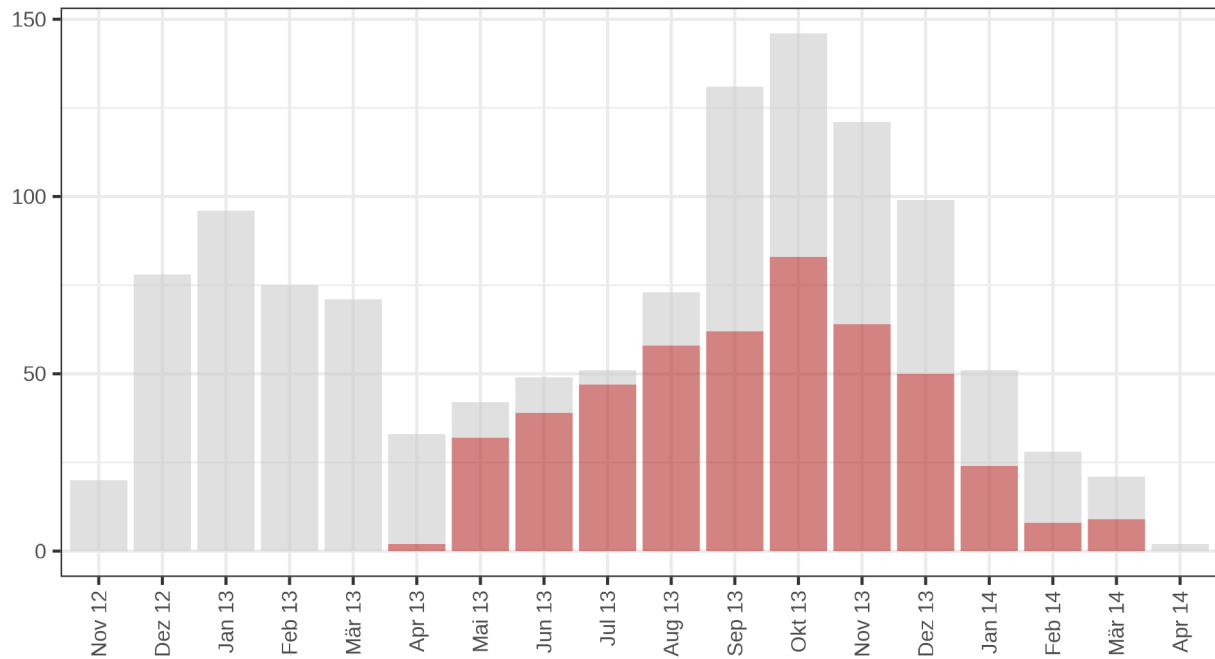


Abbildung 8-1: Anzahl der Korrespondenzen der Strategie III pro Monat

8.1 Aufgaben des medizinischen Personals

Die Hauptaufgabe des medizinischen Personals wurde in den entsprechenden Dekreten wie folgt festgelegt: Die in den infizierten Orten eingesetzten Medici und Chirurghi haben den *infi-cierten Patienten mit benöthigter Cur und all erforderlichen Hilf und Kunst böstmöglichst bei-zustehen*.¹³¹ An der Formulierung zeigt sich ein wesentlicher Unterschied zur Strategie II, wo die Erforschung der Krankheit im Allgemeinen im Vordergrund stand und nicht, wie hier, die Behandlung einzelner Pestkranker. Auch enthalten die Dekrete nicht mehr die Anweisung, dass das Verfassen der Berichte an das Verordnetenkollegium Vorrang gegenüber der Versorgung der Kranken hätte; dennoch wurde dem medizinischen Personal wieder aufgetragen, mindes-tens einmal in der Woche über das Pestgeschehen vor Ort zu berichten.¹³² Außerdem wurden in den Dekreten Medici und Chirurghi darauf hingewiesen, dass sie eine Instruktion des Consi-lium Sanitatis genau zu befolgen hätten.¹³³ Da diese Instruktion in den Contagionsakten nicht vorliegt, müssen weiterführende medizinische Maßnahmen den Korrespondenzen des

¹³¹ Dekret der Verordneten, 2. Juni 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-2, fol. 91-92. Mit diesem Dekret wurden Medicus Hochberg und Chirurgus König aufgenommen. Die zitierte Formulierung findet sich aber in gleicher oder leicht abgewandelter Form in sämtlichen Dekreten der Strategie III, mit denen medizinisches Personal neu aufgenommen wurde.

¹³² Dekret der Verordneten, 2. Juni 1713: Ebd., fol. 91-92.

¹³³ Dekret der Verordneten, 15. Mai 1713: Ebd., fol. 49-50. Mit diesem Dekret wurde Chirurgus Feigenbutz aufgenommen. Der Hinweis auf die Instruktion findet sich aber in den meisten Dekreten der Strategie III, mit denen medizinisches Personal neu aufgenommen wurde.

Personals entnommen werden. Einen wertvollen Einblick hierzu geben Berichte des Medicus Schönfelder, der in den ersten Monaten der Strategie III mit seinem Chirurgus in Tulln an der Donau stationiert war. So wurden in infizierten Orten, zumindest in jenen, in denen das medizinische Personal längerfristig aufhältig war, nicht nur Lazarette eingerichtet, sondern auch Quarantänestationen, meist als Contumaz-Hütten bezeichnet. Die Pestkranken wurden auf Anordnung des medizinischen Personals zur Behandlung ins Lazarett gebracht und im Falle der Genesung in die Quarantänestation überstellt. Als Behandlungsmethode im Lazarett wird beispielsweise das Auftragen von Medikamenten auf zuvor geöffnete Pestbeulen erwähnt. Nach ausgestandener Quarantäne durften die Genesenen wieder in ihre Häuser zurückkehren, die zwischenzeitlich gesperrt waren und vor dem Bezug gereinigt werden mussten. Außerdem gab Medicus Schönfelder in seinen Berichten auch bekannt, wie viele Personen seit der letzten Korrespondenz an der Pest verstorben waren oder wie sich Belagszahlen in Lazarett und Quarantänestation verändert hatten. Ebenso wird erwähnt, wie viele Häuser neu gesperrt werden mussten oder nach Reinigung wieder bezogen werden konnten.¹³⁴ Während in der Strategie II dem Personal noch aufgetragen wurde, keinesfalls die zugewiesenen Orte zu verlassen, erhielt es ab August 1713 den expliziten Auftrag, auch unaufgefordert *andere in der nachbahrschafft umbiligente inficierte orth* zu visitieren und gegebenenfalls auch das Quartier dorthin eigenständig zu verlegen. Erklärt wurde diese Maßnahme vom Verordnetenkollegium damit, dass die bisherige sehr aufwendige Praxis der Personalentsendungen mit der rasanten Ausbreitung der Pest in so vielen unterschiedlichen Orten nicht mehr Schritt halten könne.¹³⁵ Wieder im Unterschied zur Strategie II wurde ein Chirurgus auch allein, also ohne Medicus, in einen infizierten Ort entsendet. In den ersten Monaten geschah dies seltener, später war es beinahe der Regelfall, wie sich im Verlauf des Kapitels noch zeigen wird. Angesichts der großen Anzahl infizierter Orte und der geringen Anzahl an zur Verfügung stehender Medici ist diese Vorgehensweise gut nachvollziehbar. Schon von Beginn der Strategie an wurde das Personal vorwiegend im gleichen Viertel eingesetzt. Mitte Dezember 1713 wurde diese lose Zuordnung sowie auch eine Neuorganisation des medizinischen Personals per Dekret festgeschrieben: Hierfür wurde jedem der vier Medici, die zu diesem Zeitpunkt im Einsatz waren, die Verantwortung über ein Viertel übertragen sowie über das dort stationierte Personal. Insbesondere wurde den Medici

¹³⁴ Bericht von Medicus Schönfelder, 25. Mai 1713: Ebd., fol. 73. Bericht von Medicus Schönfelder, 1. Juni 1713: Ebd., fol. 85. Bericht von Medicus Schönfelder, 2. Juni 1713: Ebd., fol. 88-98. Bericht von Medicus Schönfelder, 8. Juni 1713: Ebd., fol. 101. Auch in Berichten anderer Medici und Chirurgi werden Lazarette und Quarantänestationen in den infizierten Orten erwähnt.

¹³⁵ Dekret der Verordneten, August 1713 (kein genaues Datum, in den Contagionsakten bei Anfang August): NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-2, fol. 277-278.

aufgetragen, sich den *rekonvaleszierten* Orten in ihren Vierteln zuzuwenden, also jenen, wo die Pest schon wieder nachgelassen hatte, um dort Kontrollen durchzuführen und gegebenenfalls abschließende Maßnahmen zu ergreifen, wie beispielweise die Reinigung eines Orts.¹³⁶

Wie viel Contagions-Personal in welchen Funktionen während der gesamten Dauer der Strategie III im Einsatz war, zeigt *Abbildung 8-2*. Das Personal der Strategie wird hier in Relation zum Gesamtpersonalstand aller vier Strategien und unterteilt nach Funktionen dargestellt. In Summe waren 9 Medici (knapp drei Viertel aller eingesetzten Medici) und 38 Chirurgi (etwa acht Neuntel aller eingesetzten Chirurgi) im Einsatz. Diese 47 Personen entsprechen knapp einem Fünftel des Gesamtpersonalstands.

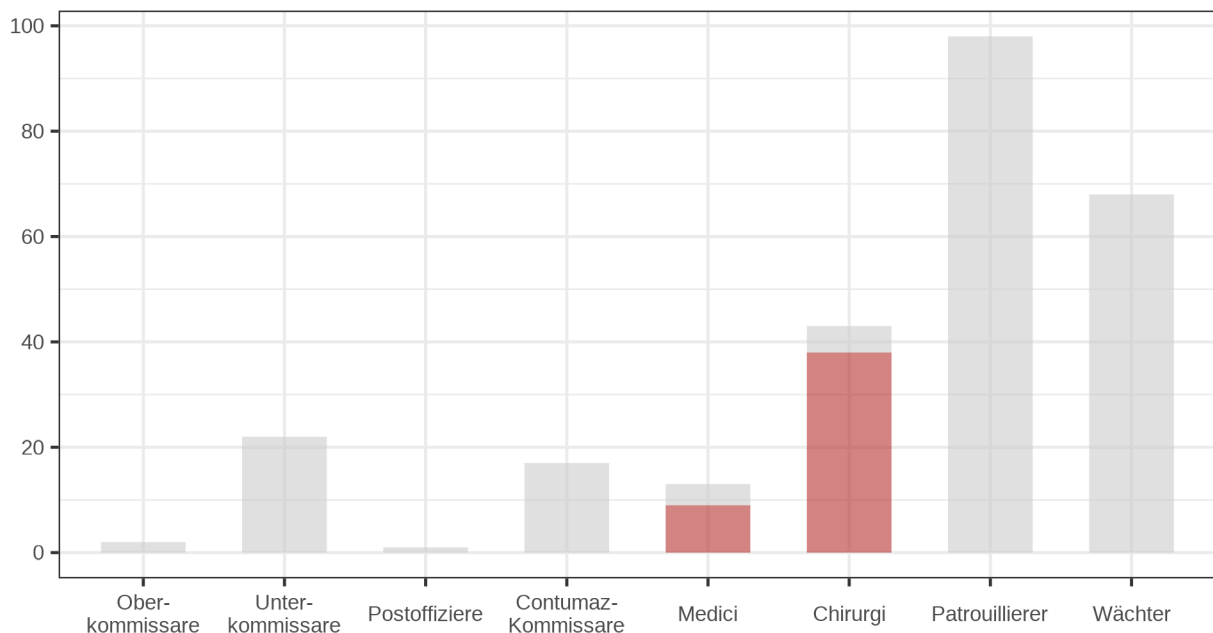


Abbildung 8-2: Anzahl des Contagions-Personals der Strategie III nach Funktion

8.2 Infizierte Orte ab Mai 1713

Von Anfang Mai bis Ende Dezember 1713 wurden im Erzherzogtum in Summe 105 Orte als infiziert gemeldet. Aufgrund der großen Anzahl wird der Zeitraum von acht Monaten in zwei Perioden unterteilt: In „Frühjahr und Sommer 1713“ von Mai bis August sowie in „Herbst und Winter 1713“ von September bis Dezember. In den nachfolgenden Tabellen werden jeweils die neu infizierten Orte pro Monat sowie das für jeden Ort eingesetzte medizinische Personal

¹³⁶ Dekret der Verordneten an die vier Medici, Dezember 1713 (kein genaues Datum, in den Contagionsakten bei Anfang Dezember): NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-4, fol. 238-240. Zuschreiben der Verordneten: 15. Dezember 1713: Ebd., fol. 325-328.

erfasst. Als Belege hierfür dienen in den meisten Fällen der jeweils erste Bericht des medizinischen Personals, in dem der infizierte Ort erwähnt wird.

8.2.1 Frühjahr und Sommer 1713

Im Mai 1713 wurden 13 Orte als infiziert gemeldet.¹³⁷ In *Tabelle 8-1* sind diese Orte mit dem jeweiligen medizinischen Personal namentlich verzeichnet.

Tabelle 8-1: Infizierte Orte mit medizinischem Personal im Mai 1713

Paasdorf (V.U.M.B.) *	Medicus	Mathias Daniel Müller
	Chirurgus	Johann Georg Schwegler
Aspersdorf (V.U.M.B.) *	Medici	Georg Michael Pirckert (A)
		Johann Caspar Schweiger (N)
	Chirurgi	Johann Philipp Schelliger (A)
		Joseph Dietrich (N)
Neumarkt a/d Ybbs (V.O.W.W.) *	Medicus	Abraham Sunnerer (A)
	Chirurgus	Johann Baptist König
Karlsbach (V.O.W.W.)		siehe oben
Kottingburgstall (V.O.W.W.)		
Weitgraben (V.O.W.W.)		
Ottakring (Wien) (V.U.W.W.)		an die Stadt Wien übergeben
Neulerchenfeld (Wien) (V.U.W.W.)		
Purkersdorf (V.U.W.W.) *	Medicus	Johann Moritz Schönfelder
	Chirurgus	Johann Georg Christ
St. Christophen (V.U.W.W.) *		siehe oben
Ebersberg (V.U.W.W.)		
Tulln a/d Donau (V.O.W.W.) *	Medicus	Johann Moritz Schönfelder
	Chirurgus	Johann Georg Christ
Willendorf i/d Wachau (V.O.M.B.) *	Chirurgus	Felix Feigenbutz

¹³⁷ Erster Bericht aus Paasdorf, 2. Mai 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-2, fol. 9. Erster Bericht aus Aspersdorf, 6. Mai 1713: Ebd., fol. 10. Erster Bericht aus Neumarkt an der Ybbs, in dem auch Karlsbach und Kottingburgstall als infiziert gemeldet wurden, 6. Mai 1713: Ebd., fol. 19-20. Weitgraben wurde am 11. Mai als infiziert gemeldet: Ebd., fol. 31-32. Ottakring (Wien) und Neulerchenfeld (Wien) wurden am 12. Mai als infiziert gemeldet: Ebd., fol. 36-37. Die beiden Orte wurden aber an die Stadt Wien übergeben: Ebd., fol. 66-67. Erster Bericht aus Purkersdorf, 13. Mai 1713: Ebd., fol. 43-44. Erster Bericht aus St. Christophen, in dem auch Ebersberg (heute Neulengbach) als infiziert gemeldet wurde, 14. Mai 1713: Ebd., fol. 47. Erster Bericht aus Tulln an der Donau, 18. Mai 1713: Ebd., fol. 64-65. Erster Bericht aus Willendorf in der Wachau, 21. Mai 1713: Ebd., fol. 70.

Mit Ausnahme von Ottakring und Neulerchenfeld, die von der NÖ Regierung und Kammer als infiziert gemeldet und an die Stadt Wien übergeben wurden, werden alle angeführten Orte in Berichten des jeweiligen medizinischen Personals erwähnt. Die sieben mit * markierten Orte sind auch gleichzeitig die Absendeorte der Berichte, in denen das medizinische Personal zu- meist untergebracht und längerfristig stationiert war.¹³⁸ Die restlichen vier infizierten Orte sind Nachbarorte der jeweiligen Stationierungsorte. Neun der elf angeführten Personen waren bereits während der Strategie II tätig. Die drei mit (A) markierten Personen schieden schon im Mai wieder aus dem Dienst aus: Medicus Pirckert und Chirurgus Schelliger verstarben nach nur kurzem Einsatz in Aspersdorf an der Pest, deren Posten übernahmen die neu aufgenommenen Personen Medicus Schweiger und Chirurgus Dietrich, beide mit (N) markiert.¹³⁹ Ebenso an der Pest verstarb der in Neumarkt an der Ybbs stationierte Medicus Sunnerer, dessen Posten Anfang Juni Medicus Hochberg übernahm, der auch schon während der Strategie II im Einsatz war.¹⁴⁰ Im Juni 1713 kamen zu den bestehenden infizierten Orten sieben neue hinzu.¹⁴¹ In *Tabelle 8-2* sind diese neuen Orte mit dem jeweiligen medizinischen Personal namentlich verzeichnet.

Tabelle 8-2: Neu infizierte Orte mit medizinischem Personal im Juni 1713

Senning (V.U.M.B.)		<i>kein Personal</i>
Roseldorf (V.U.M.B.)		
Hollabrunn (V.U.M.B.) *	Medicus	Johann Caspar Schweiger
	Chirurgus	Joseph Dietrich
Wampersdorf (V.U.W.W.) *	Medicus	Johann Georg Kramer (N)
	Chirurgus	Johann Baptista Steger (N)
Weigelsdorf (V.U.W.W.)		<i>siehe oben</i>
Pielach (V.O.W.W.) *	Chirurgus	Joseph Doltzer (N)(A)
Langenlebar (V.O.W.W.)	Medicus	Johann Moritz Schönfelder

¹³⁸ Die häufigen Orts- und Quartierwechsel von Medicus Schönfelder und Chirurgus Christ im Mai 1713 stellen eine absolute Ausnahme dar.

¹³⁹ Dekret der Verordneten, 26. Mai 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-2, fol. 78-79.

¹⁴⁰ In einem Bericht vom 25. Mai wurde der Tod von Medicus Sunnerer erstmals erwähnt: Ebd., fol. 73. Dekret der Verordneten mit der Einsetzung von Medicus Hochberg, 2. Juni 1713: Ebd., fol. 91-92.

¹⁴¹ Senning und Roseldorf wurden am 14. Juni als infiziert gemeldet: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-2, fol. 126-129. Erster Bericht aus Hollabrunn, 18. Juni 1713: Ebd., fol. 137. Erster Bericht aus Wampersdorf, in dem auch Weigelsdorf als infiziert gemeldet wurde, 21. Juni 1713: Ebd., fol. 141-142. Erster Bericht aus Pielach, 21. Juni 1713: Ebd., fol. 143-144. Langenlebar wurde am 26. Juni als infiziert gemeldet: Ebd., fol. 163-164.

Die Orte Senning und Roseldorf wurden zwar als infiziert gemeldet, medizinisches Personal wurde aber nicht hinbeordert. Neben den drei in der Tabelle mit (N) markierten Personen wurde auch Chirurgus Mair, der ebenso schon während der Strategie II im Einsatz war, neu aufgenommen und statt Chirurgus Schwegler, der aus ungeklärten Umständen aus dem Dienst ausschied, in Paasdorf stationiert.¹⁴² Ebenso schied der neu aufgenommene Chirurgus Dolzer nach seinem ersten Bericht aus Pielach aus unbekannten Gründen wieder aus; statt ihm wurde Anfang Juli Chirurgus Frauendienst aufgenommen und in einem Nachbarort von Pielach stationiert.¹⁴³ Im Juli 1713 kamen in Summe elf neu infizierte Orte zu den bereits vorhandenen hinzu.¹⁴⁴ In *Tabelle 8-3* sind diese neuen Orte mit dem jeweiligen medizinischen Personal namentlich verzeichnet.

Tabelle 8-3: Neu infizierte Orte mit medizinischem Personal im Juli 1713

Zeiselmauer-Wolfpassing (V.O.W.W.)	Medicus	Johann Moritz Schönfelder
Wagram a/d Donau (V.U.M.B.)		<i>kein Personal</i>
Spielberg (V.O.W.W.) *	Chirurgus	Johann Frauendienst (N)(A)
Amstetten (V.O.W.W.) *	Medicus	Ferdinand Hochberg
	Chirurgus	Johann Baptist König
Weyerburg (V.U.M.B.) *	Medicus	Mathias Daniel Müller
	Chirurgus	Jakob Andreas Mair
Hadres (V.U.M.B.)	Chirurgus	Gottlib Kretzer (N)
Bockfließ (V.U.M.B.)	Chirurgus	Johann Georg Holtzheu (N)
Zellerndorf (V.U.M.B.) *	Chirurgus	Samuel Reutter (N)
Prottes (V.U.M.B.) *	Medicus	Ferdinand Carl Nagl (N)
	Chirurgus	Joseph Pollmann (N)
Ollern (V.O.W.W.)	Medicus	Johann Moritz Schönfelder
Wieselsfeld (V.U.M.B.)	Medicus	Johann Caspar Schweiger

¹⁴² In einem Dekret der Verordneten vom 4. Juli wird erstmals Chirurgus Mair erwähnt: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-2, fol. 195-196.

¹⁴³ Dekret der Verordneten, 13. Juni 1713 (eigentlich 3. Juli 1713): Ebd., fol. 119.

¹⁴⁴ Zeiselmauer-Wolfpassing wurde am 11. Juli als infiziert gemeldet: Ebd., fol. 215-216. Wagram an der Donau war laut einem Bericht aus dem Februar 1714 ab dem 11. Juli 1713 infiziert: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/07, fol. 129. Erster Bericht aus Spielberg, 13. Juli 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-2, fol. 223-224. Erster Bericht aus Amstetten, 13. Juli 1713: Ebd., fol. 225-226. Erster Bericht aus Weyerburg, 15. Juli 1713: Ebd., fol. 229. Hadres wurde am 18. Juli als infiziert gemeldet: Ebd., fol. 237. Bockfließ wurde am 26. Juli als infiziert gemeldet: Ebd., fol. 238-239. Erster Bericht aus Zellerndorf, 26. Juli 1713: Ebd., fol. 255. Erster Bericht aus Prottes, 27. Juli 1713: Ebd., fol. 261. Ollern wurde am 27. Juli als infiziert gemeldet: Ebd., fol. 264-265. Wieselsfeld wurde am 31. Juli als infiziert gemeldet: Ebd., fol. 270.

Dass der in der Tabelle verzeichnete Ort Wagram an der Donau bereits im Juli infiziert war, ergibt sich erst aus einem Bericht aus dem Februar 1714. Stationiertes Personal wird darin aber nicht erwähnt. Neben den sechs in der Tabelle mit (N) markierten Personen wurde Anfang August auch Chirurgus Neuwirth neu aufgenommen und statt Chirurgus Steger, der auch aus ungeklärten Umständen ausschied, in Wampersdorf stationiert.¹⁴⁵ Ebenso verhielt es sich bei dem neu aufgenommenen Chirurgus Frauendienst; nach seinem letzten Bericht aus dem Ort Spielberg trat er nicht mehr in Erscheinung.¹⁴⁶ Im Juli erkrankte noch Chirurgus Dietrich an der Pest, der mit Medicus Schweiger in Hollabrunn stationiert war. Seinen Posten übernahm Chirurgus Feigenbutz, der bis dahin in Willendorf in der Wachau im Einsatz war.¹⁴⁷ Im August 1713 kamen zu den bestehenden infizierten Orten 23 neue hinzu, der absolute Höchstwert, nicht nur in dieser Periode.¹⁴⁸ In *Tabelle 8-4* sind diese neuen Orte mit dem jeweiligen medizinischen Personal namentlich verzeichnet.

Tabelle 8-4: Neu infizierte Orte mit medizinischem Personal im August 1713

Gänserndorf (V.U.M.B.)	Medicus	Ferdinand Carl Nagl
Klosterneuburg (V.U.W.W.) *	Medicus	Johann Moritz Schönfelder
	Chirurgus	Johann Georg Christ
Asparn a/d Zaya (V.U.M.B.) *	Medicus	Mathias Daniel Müller
	Chirurgus	Jakob Andreas Mair
Alland (V.U.W.W.)		<i>kein Personal</i>
Hüttendorf (V.U.M.B.)	Medicus	Mathias Daniel Müller

¹⁴⁵ Dekret der Verordneten, 6. August 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-2, fol. 289-290.

¹⁴⁶ Letzter Bericht von Chirurgus Frauendienst, 19. Juli 1713: Ebd., fol. 240.

¹⁴⁷ Bericht von Medicus Schweiger, 15. Juli 1713: Ebd., fol. 230. Dekret der Verordneten mit der Erwähnung von Chirurgus Feigenbutz in Hollabrunn, August 1713 (kein genaues Datum, in den Contagionsakten bei Anfang August): Ebd., fol. 277-278.

¹⁴⁸ Gänserndorf wurde am 3. August als infiziert gemeldet: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-2, fol. 284. Erster Bericht aus Klosterneuburg, 4. August 1713: Ebd., fol. 285-286. Erster Bericht aus Asparn an der Zaya, 6. August 1713: Ebd., fol. 287. Alland war laut einem Bericht aus dem Februar 1714 ab dem 10. August 1713 infiziert: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/07, fol. 132. Hüttendorf wurde am 11. August als infiziert gemeldet: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-2, fol. 306. Erster Bericht aus Himberg, in dem auch Maria Lanzendorf, Lanzendorf und Leopoldsdorf als infiziert gemeldet wurden, 15. August 1713: Ebd., fol. 333-339. Erster Bericht aus Bad Pirawarth, 15. August 1713: Ebd., fol. 340. Erster Bericht aus Pillersdorf, 16. August 1713: Ebd., fol. 341. Gainfarn war laut einem Bericht aus dem Februar 1714 ab dem 17. August 1713 infiziert: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/07, fol. 119. Bergau wurde am 18. August als infiziert gemeldet: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-2, fol. 347. Maersdorf und Unterhöflein wurden am 19. August als infiziert gemeldet: Ebd., fol. 349-350. Erster Bericht aus Wienerherberg, in dem auch Schwadorf und Rauchenwarth als infiziert gemeldet wurden, 22. August 1713: Ebd., fol. 369-371. Stockerau, Wolfpasssing, Herrnbaumgarten und Weinzierl am Walde wurden am 25. bzw. 29. August als infiziert gemeldet: Ebd., fol. 417-418. Erster Bericht aus Krumbach, 26. August 1713: Ebd., fol. 399.

Himberg (V.U.W.W.) *	Medicus	Johann Georg Kramer
Maria Lanzendorf (V.U.W.W.)		
Lanzendorf (V.U.W.W.)		
Leopoldsdorf (V.U.W.W.)		
Bad Pirawarth (V.U.M.B.) *	Chirurgus	Andre Bauer (N)
Pillersdorf (V.U.M.B.) *	Chirurgus	Samuel Reutter
Gainfarn (V.U.W.W.)		<i>kein Personal</i>
Bergau (V.U.M.B.)	Medicus	Johann Caspar Schweiger
Maiersdorf (V.U.W.W.)	Chirurgus	Johann Fridrich Schnell (N)
Unterhöflein (V.U.W.W.)		
Wienerherberg (V.U.W.W.) *	Chirurgus	Johann Georg Arbeßer (N)
Schwadorf (V.U.W.W.)		
Rauchenwarth (V.U.W.W.)		
Stockerau (V.U.M.B.)	Chirurgus	Sebastian Eisler (N)
Wolfpassing (V.O.W.W.)	Chirurgus	Franz Joseph Meisch (N)
Herrnbaumgarten (V.U.M.B.)	Chirurgus	Paul Westermair (N)
Weinzierl am Walde (V.O.M.B.)	Chirurgus	Johann Peter Boffet (N)
Krumbach (V.U.W.W.) *	Chirurgus	Johann Fridrich Flöcker (N)

Wie auch im Monat zuvor, sind mit Alland und Gainfarn wieder Orte in der Tabelle verzeichnet, die erst nachträglich als infiziert gemeldet wurden. An der Pest verstarben im August gleich drei Chirurgen: Holtzheu, der in Bockfließ im Einsatz war, Pollmann in Prottes sowie Kretzer in Hadres.¹⁴⁹ Neben den in der Tabelle mit (N) markierten acht Chirurgen wurde Ende August auch Chirurgus Eiber neu aufgenommen und statt des zu diesem Zeitpunkt schon erkrankten Pollmanns in Prottes stationiert.¹⁵⁰

Von Mai bis August 1713 wurden in Summe 54 Orte als infiziert gemeldet: aus 22 Orten wurden Berichte direkt abgesendet (in den Tabellen mit * markiert), 25 Orte wurden nach Visitationen des medizinischen Personals in Berichten erwähnt und sieben Orte wurden ohne Nachweis

¹⁴⁹ Der Tod von Chirurgus Holtzheu wird in einem Dekret der Verordneten erwähnt, August 1713 (kein genaues Datum, in den Contagionsakten bei Anfang August): NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-2, fol. 275-276. Der Tod von Chirurgus Pollmann wird in einem Bericht von Medicus Nagl vom 31. August erwähnt: Ebd., fol. 413. Der Tod von Chirurgus Kretzer wird in einem Dekret der Verordneten vom 1. September erwähnt: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-3, fol. 17-18.

¹⁵⁰ Dekret der Verordneten, 25. August 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-2, fol. 384-385.

von Personal vor Ort als infiziert gemeldet. 17 der 54 infizierten Orte galten vermutlich noch in dieser Periode als nicht mehr infiziert. Diese Annahme stützt sich darauf, dass medizinisches Personal von diesen Orten in andere verlegt oder nach Ausscheiden nicht mehr nachbesetzt wurde oder aber diese Orte in den Contagionsakten nie wieder Erwähnung fanden.¹⁵¹ Neben der großen Anzahl an infizierten Orten überrascht auch die hohe Fluktuation beim medizinischen Personal: nachweislich verstarben zwei Medici und vier Chirurgen an der Pest, ein Chirurgus erkrankte an der Pest und vier Chirurgen schieden ohne Nennung von Gründen aus dem Dienst aus. Dies bedeutet, dass trotz der Aufnahme von insgesamt acht Medici und 24 Chirurgen der Personalstand Ende August nur noch 21 Personen betrug.

8.2.2 Herbst und Winter 1713

Im September 1713 kamen zu den bestehenden infizierten Orten 21 neue hinzu, der Höchstwert in dieser Periode.¹⁵² In *Tabelle 8-5* sind diese neuen Orte mit dem jeweiligen medizinischen Personal namentlich verzeichnet.

Tabelle 8-5: Neu infizierte Orte mit medizinischem Personal im September 1713

Schwechatbach (V.U.W.W.)		kein Personal
Weissenbach bei Mödling (V.U.W.W.)		
Sparbach (V.U.W.W.)		
Ebenthal (V.U.M.B.) *	Medicus	Ferdinand Carl Nagl
Reyersdorf (V.U.M.B.)		

¹⁵¹ Die folgenden 17 Orte fallen unter diese Annahme: Paasdorf, Neumarkt an der Ybbs, Karlsbach, Kottingburgstall, Weitgraben, Ottakring (Wien), Neulerchenfeld (Wien), Purkersdorf, St. Christophen, Ebersberg (Neulengbach), Tulln an der Donau, Willendorf in der Wachau, Senning, Roseldorf, Pielach, Spielberg und Weyerburg.

¹⁵² Schwechatbach, Weissenbach bei Mödling und Sparbach waren laut einem Bericht aus dem März 1714 ab Anfang September 1713 infiziert: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/07, fol. 178-179. Ebenthal und Reyersdorf wurden am 7. September als infiziert gemeldet: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-3, fol. 66-67. Erster Bericht aus Ebenthal, 14. Oktober 1713: Ebd., fol. 476. Erster Bericht aus Hausbrunn, in dem auch Dobermannsdorf als infiziert gemeldet wurde: 12. September 1713: Ebd., fol. 118. Erster Bericht aus Hollenburg, 12. September 1713: Ebd., fol. 123. Traismauer wurde am 14. September als infiziert gemeldet: Ebd., fol. 161-162. Inzersdorf (Wien) und Petronell-Carnuntum wurden am 19. September als infiziert gemeldet: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-2, fol. 417-418. Erster Bericht aus Inzersdorf (Wien), 11. Oktober 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-3, fol. 449. Lengenfeld und Gneixendorf wurden am 22. September als infiziert gemeldet: Ebd., fol. 209. Steinakirchen am Forst wurde am 22. September als infiziert gemeldet: Ebd., fol. 236. Erster Bericht aus Steinakirchen am Forst, 5. Oktober 1713: Ebd., fol. 374. St. Andrä vor dem Hagenthale, Kritzendorf und Weidling wurden am 25. September als infiziert gemeldet: Ebd., fol. 261-262. Erster Bericht aus Brunn am Gebirge, in dem auch Maria Enzersdorf, Wiener Neudorf und Hinterbrühl als infiziert gemeldet wurden: 30. September 1713: Ebd., fol. 327-330.

Hausbrunn (V.U.M.B.) *	Chirurgus	Andre Bauer
Dobermannsdorf (V.U.M.B.)		
Hollenburg (V.O.W.W.) *	Chirurgus	Johann Georg Hass (N)
Traismauer (V.O.W.W.)		
Inzersdorf (Wien) (V.U.W.W.) *	Chirurgus	Hans Georg Kaiser (N)
Petronell-Carnuntum (V.U.W.W.)	Chirurgus	Hans Georg Eisenhofer (N) (A)
Lengenfeld (V.O.M.B.)	Chirurgus	Johann Peter Boffet
Gneixendorf (V.O.M.B.)		
Steinakirchen am Forst (V.O.W.W.) *	Chirurgus	Samuel Rittmann (N)
St. Andrä v/d Hagenthale (V.O.W.W.)	Medicus	Johann Moritz Schönfelder
Kritzendorf (V.U.W.W.)		
Weidling (V.U.W.W.)		
Brunn am Gebirge (V.U.W.W.) *	Chirurgus	Jacob Rausch (N)
Maria Enzersdorf (V.U.W.W.)		
Wiener Neudorf (V.U.W.W.)		
Hinterbrühl (V.U.W.W.)		

Mit Schwechatbach, Weissenbach bei Mödling und Sparbach sind wieder Orte in der Tabelle verzeichnet, die erst nachträglich als infiziert gemeldet wurden. Aus dem Dienst ausgeschieden sind im September gleich sieben Personen: Medicus Kramer und Chirurgus Reutter baten um ihre Entlassung, Chirurgus Eisler wurde wegen Verfehlungen entlassen, Medicus Müller trat nach seinem letzten Bericht aus Asparn an der Zaya nicht mehr in Erscheinung, die beiden Chirurgen Meisch und Schnell verstarben und der Chirurgus Eisenhofer erkrankte.¹⁵³ Ob Tod bzw. Erkrankung der drei Letztgenannten im Zusammenhang mit der Pest standen, wurde nicht erwähnt. Neben den fünf in der Tabelle mit (N) markierten Personen wurde Anfang September auch Chirurgus Schrottenbrenner neu aufgenommen und statt dem ausgeschiedenen Chirurgus Reutter in Pillersdorf stationiert.¹⁵⁴ Im Oktober 1713 kamen zu den bestehenden infizierten

¹⁵³ Medicus Kramer bat schon im August um seine Entlassung, die aber erst nach ausgestandener vierwöchiger Quarantäne Anfang September wirksam wurde: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-3, fol. 37. Chirurgus Reutters erbetene Entlassung wird in einem Dekret der Verordneten vom 1. September erwähnt: Ebd., fol. 17-18. Kündigungsschreiben der Verordneten an Chirurgus Eisler, 22. September 1713: Ebd., fol. 237. Letzter Bericht von Medicus Müller, 23. September 1713: Ebd., fol. 241. Der Tod von Chirurgus Meisch wird in einem Dekret der Verordneten vom 21. September erwähnt: Ebd., fol. 206-207. Der Tod von Chirurgus Schnell wird in einem Dekret der Verordneten vom 30. September erwähnt: Ebd., fol. 313. Das Ausscheiden von Chirurgus Eisenhofer wegen Erkrankung wird in einem Dekret der Verordneten vom 2. Oktober erwähnt: Ebd., fol. 347.

¹⁵⁴ Dekret der Verordneten, 1. September 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-3, fol. 17-18.

Orten 14 neue hinzu.¹⁵⁵ In *Tabelle 8-6* sind diese neuen Orte mit dem jeweiligen medizinischen Personal namentlich verzeichnet.

Tabelle 8-6: Neu infizierte Orte mit medizinischem Personal im Oktober 1713

Ardagger Markt (V.O.W.W.) *		<i>Personal erst ab November</i>
Orth a/d Donau (V.U.M.B.) *	Chirurgus	Johann Haugg (N)
Haslau a/d Donau (V.U.W.W.) *	Chirurgus	Jakob Andreas Mair
Lilienfeld (V.O.W.W.) *		<i>Personal erst ab Dezember</i>
Oberwaltersdorf (V.U.W.W.) *	Chirurgus	Hans Georg Kaiser
Deinzendorf (V.U.M.B.) *	Chirurgus	Johann Schrottenbrenner
Langenzersdorf (V.U.M.B.) *	Chirurgus	Johann Mathias Heimb (N)
Spitz a/d Donau (V.O.M.B.) *	Chirurgus	Johann Georg Hass
Weikersdorf (heute Baden) (V.U.W.W.)	Chirurgus	Hans Georg Kaiser
Pöchlarn (V.O.W.W.) *	Chirurgus	Johann Imperl (N)
Obermeisling (V.O.M.B.) *		<i>Personal erst ab Dezember</i>
Unterkirchbach (V.O.W.W.)	Medicus	Johann Moritz Schönfelder
Königstetten (V.O.W.W.)		
Ernstbrunn (V.U.M.B.)	Chirurgus	Johann Mathias Heimb

Mit Ardagger Markt, Lilienfeld und Obermeisling sind in einer Tabelle erstmals Orte verzeichnet, wo zwischen Meldung und Stationierung von Personal ein langer Zeitraum verging; im Fall von Lilienfeld waren es fast zwei Monate. Aus dem Dienst ausgeschieden sind im Oktober vier Personen: Die beiden Medici Nagl und Schweiger baten um ihre Entlassung, Chirurgus Boffet erkrankte und sein erst neu aufgenommener Ersatz Chirurgus Meller wurde nach kurzem

¹⁵⁵ Ardagger Markt wurde am 2. Oktober als infiziert gemeldet: Ebd., fol. 345-346. Erster Bericht aus Ardagger Markt, 23. November 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-4, fol. 188-189. Erster Bericht aus Orth an der Donau, 3. Oktober 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-3, fol. 358. Erster Bericht aus Haslau an der Donau, 9. Oktober 1713: Ebd., fol. 422. Lilienfeld wurde am 9. Oktober als infiziert gemeldet: Ebd., fol. 425-426. Erster Bericht aus Lilienfeld, 3. Dezember 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-4, fol. 252. Erster Bericht aus Oberwaltersdorf, 10. Oktober 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-3, fol. 435-436. Erster Bericht aus Deinzendorf, 10. Oktober 1713: Ebd., fol. 439-441. Erster Bericht aus Langenzersdorf, 13. Oktober 1713: Ebd., fol. 465. Erster Bericht aus Spitz an der Donau, 17. Oktober 1713: Ebd., fol. 497. Weikersdorf (heute Baden) wurde am 19. Oktober als infiziert gemeldet: Ebd., fol. 500. Erster Bericht aus Pöchlarn, 20. Oktober 1713: Ebd., fol. 533. Obermeisling wurde am 24. Oktober als infiziert gemeldet: Ebd., fol. 569-570. Erster Bericht aus Obermeisling, 13. Dezember 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-4, fol. 307. Unterkirchbach und Königstetten wurde am 25. Oktober als infiziert gemeldet: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-3, fol. 572-573. Ernstbrunn wurde am 31. Oktober als infiziert gemeldet: Ebd., fol. 610.

Einsatz wieder entlassen.¹⁵⁶ Neben den drei in der Tabelle mit (N) markierten Personen und dem gerade erwähnten Chirurgus Meller wurde Mitte Oktober auch Chirurgus Egger neu aufgenommen.¹⁵⁷ Durch das Ausscheiden von in Summe vier Medici im September und Oktober waren ab November nur noch Medicus Hochberg und Medicus Schönfelder im Einsatz. Im November 1713 kamen zu den bestehenden infizierten Orten acht neue hinzu.¹⁵⁸ In *Tabelle 8-7* sind diese neuen Orte mit dem jeweiligen medizinischen Personal namentlich verzeichnet.

Tabelle 8-7: Neu infizierte Orte mit medizinischem Personal im November 1713

Laxenburg (V.U.W.W.) *	Chirurgus	Hans Georg Kaiser
Großtelzendorf (V.U.M.B.)	Chirurgus	Felix Feigenbutz
Nöstach (V.U.W.W.)		<i>kein Personal</i>
Chorherrn (V.O.W.W.)	Medicus	Johann Moritz Schönfelder
Greifenstein (V.O.W.W.)		
Grafenschlag (V.O.M.B.)	Chirurgus	Johann Georg Hass
Kaltenbrunn (V.O.M.B.)		
Brunn am Wald (V.O.M.B.)	Chirurgus	Johann Mathias Heimb

Der in Tabelle verzeichnete Orte Nöstach wurde zwar als infiziert gemeldet, medizinisches Personal wurde aber nicht hinbeordert. Aus dem Dienst ausgeschieden sind im November nur zwei Personen: Chirurgus Arbeßer bat um Entlassung und Chirurgus Flöcker wurde nach Wien beordert.¹⁵⁹ Neu aufgenommen wurde im November nur Chirurgus Reutter, der schon ab Juli

¹⁵⁶ Ihre Entlassung erbat den beiden Medici Nagl und Schweiger schon im September, wirksam wurde sie erst nach vierwöchiger Quarantäne Mitte bzw. Ende Oktober. Zuschreiben der Verordneten, 23. September 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-3, fol. 243. Die Erkrankung von Chirurgus Boffett sowie die Aufnahme von Chirurgus Meller wird in einem Dekret vom 2. Oktober erwähnt: Ebd., fol. 350-351. Die Entlassung von Chirurgus Meller wird in einem Zuschreiben der Verordneten vom 17. Oktober erwähnt: Ebd., fol. 503-504.

¹⁵⁷ Chirurgus Egger wird erstmals in einem Zuschreiben der Verordneten vom 17. Oktober erwähnt: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-3, fol. 503-504.

¹⁵⁸ Erster Bericht aus Laxenburg, 7. November 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-4, fol. 63. Großtelzendorf und Nöstach wurden am 11. November als infiziert gemeldet: Ebd., fol. 85-86. Chorherrn und Greifenstein wurden am 16. November als infiziert gemeldet: Ebd., fol. 130-135. Grafenschlag, Kaltenbrunn und Brunn am Wald wurden am 29. November als infiziert gemeldet: Ebd., fol. 232-233. Lichtenwörth wurde am 29. November als infiziert gemeldet: Ebd., fol. 234.

¹⁵⁹ Seine Entlassung erbat Chirurgus Arbeßer schon im Oktober, wirksam wurde sie erst nach vierwöchiger Quarantäne im November: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-3, fol. 477. Chirurgus Flöcker wurde in einem Dekret der Verordneten vom 3. November nach Wien beordert: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-4, fol. 29.

im Einsatz war, aber im September seine Entlassung erbeten hatte.¹⁶⁰ Im Dezember 1713 kamen zu den bestehenden infizierten Orten wieder acht neue hinzu.¹⁶¹ In *Tabelle 8-8* sind diese neuen Orte mit dem jeweiligen medizinischen Personal namentlich verzeichnet.

Tabelle 8-8: Neu infizierte Orte mit medizinischem Personal im Dezember 1713

Bad Vöslau (V.U.W.W.)		<i>kein Personal</i>
Lichtenwörth (V.U.W.W.) *	Chirurgus	Antoni Frantz Neuwirth
Wilhelmsburg (V.O.W.W.) *	Chirurgus	Hans Georg Kaiser
Garmanns (V.O.M.B.)		<i>kein Personal</i>
Sebenstein (V.U.W.W.) *	Chirurgus	Ignatius Franz Seiwaldt (N)
Rainfeld (V.O.W.W.)		<i>kein Personal</i>
Schöngrabern (V.U.M.B.)	Chirurgus	Johann Haugg
Mödling (V.U.W.W.)	Chirurgus	Jacob Rausch

Mit Bad Vöslau und Rainfeld sind wieder Orte in der Tabelle verzeichnet, die erst nachträglich als infiziert gemeldet wurden. Der Ort Garmanns wurde zwar im Dezember als infiziert gemeldet, medizinisches Personal wurde aber nicht hinbeordert. Neben dem in der Tabelle mit (N) markierten Chirurgus wurden im Dezember vier weitere Personen neu aufgenommen: Medicus Auer, der schon während der Strategie II im Einsatz war; Medicus Nagl, der seinen Dienst bereits im Oktober quittiert hatte sowie die beiden Chirurgen Glasneckh und Tremolini. Diese Aufnahmen stehen mit der erwähnten Neuorganisation des medizinischen Personals im Zusammenhang. Erstmalig ist im Dezember keine einzige Person aus dem Dienst ausgeschieden und nach Ende Dezember wurden auch keine Orte mehr als neu infiziert gemeldet.

Von September bis Dezember 1713 wurden in Summe 51 Orte als infiziert gemeldet: aus 20 Orten wurden Berichte direkt abgesendet (in den Tabellen mit * markiert), 24 Orte wurden nach Visitationen des medizinischen Personals in Berichten erwähnt und sieben Orte wurden ohne

¹⁶⁰ Chirurgus Reutter wird in einem Dekret der Verordneten vom 14. November wieder erwähnt: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-4, fol. 116.

¹⁶¹ Bad Vöslau war laut einem Bericht aus dem Februar 1714 ab dem 5. Dezember 1713 infiziert: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/07, fol. 109-110. Erster Bericht aus Lichtenwörth, 12. Dezember 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-4, fol. 304. Erster Bericht aus Wilhelmsburg, 13. Dezember 1713: Ebd., fol. 305. Garmanns wurde am 16. Dezember als infiziert gemeldet: Ebd., fol. 333. Erster Bericht aus Sebenstein, 24. Dezember 1713: Ebd., fol. 375-377. Rainfeld war laut einem Bericht aus dem Februar 1714 ab 24. Dezember 1713 infiziert: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/07, fol. 131. Schöngrabern und Mödling wurden am 31. Dezember als infiziert gemeldet: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-4, fol. 1-2. (in den Contagionsakten falsch eingeordnet)

Nachweis von Personal vor Ort als infiziert gemeldet. Nicht nur die Anzahl der infiziert gemeldeten Orte ist ähnlich hoch wie in der Periode von Mai bis August, sondern auch die Fluktuation des medizinischen Personals, dessen Personalstand Anfang September 21 Personen betrug: Im Laufe der vier Monate schieden 13 Personen aus dem Dienst aus und 17 Personen wurden neu aufgenommen. Ende Dezember befanden sich also noch 25 Personen im Einsatz. Im Unterschied zur vorherigen Periode, in der Todesfälle und Erkrankungen durch die Pest der vorwiegende Grund für das Ausscheiden aus dem Dienst waren, sind es in dieser Periode nun Entlassungen, die mehrheitlich aktiv vom Personal selbst angestrebt wurden. Gut vorstellbar ist, dass der Wunsch, den Dienst so rasch wie möglich zu quittieren, erst durch die zahlreichen Todesfälle und Erkrankungen hervorgerufen wurde. Ab Oktober 1713 wurden überhaupt keine Todesfälle oder Erkrankungen des medizinischen Personals mehr erwähnt; dies entspricht auch der geringeren Mortalität und Morbidität der Pest in der kälteren Jahreszeit. Vor allem unter Berücksichtigung möglicher Verzögerungen zwischen Auftreten bzw. Erkennen der ersten Pestfälle und dem Beginn der medizinischen Maßnahmen in einem Ort, der hier zumeist als Beleg für die zeitliche Zuordnung herangezogen wurde, lässt sich auch das Pestgeschehen in den insgesamt 105 Orten, die während der Strategie III als infiziert gemeldet wurden, sehr gut mit der Saisonalität der Pest in Zusammenhang bringen.

8.3 Räumliche Dimension der Pestbekämpfung

Im Folgenden werden die beschriebenen Maßnahmen zur Pestbekämpfung der Strategie III auf Karten visualisiert, um die räumliche Dimension der medizinischen Maßnahmen im Landesinneren von Ende April 1713 bis Ende März 1714 sowie die Ausbreitung der Pest zu veranschaulichen. In *Abbildung 8-3* sind alle 54 Orte, die von Mai bis August 1713 als infiziert gemeldet wurden, dargestellt. Die 22 Orte, aus denen Berichte direkt abgesendet wurden, sind blau markiert; die 25 Orte, die nach Visitationen des medizinischen Personals in Berichten erwähnt wurden, sind rot markiert und die sieben Orte, die ohne Nachweis von Personal vor Ort als infiziert gemeldet wurden, sind grün markiert. Diese Unterscheidung wurde gewählt, um die Intensität der medizinischen Maßnahmen darzustellen: In den grün markierten Orten wurden gar keine Maßnahmen durchgeführt, in den rot markierten Orten war medizinisches Personal gelegentlich anwesend, behandelte dort also nur sporadisch die Pestkranken, und in den blau markierten Orten war es über einen längeren Zeitraum stationiert und richtete auch Lazarette und Quarantänestationen ein. Beschriftet sind auf der Karte jene zehn Absendeorte, aus denen mindestens fünf Berichte abgesendet wurden; davon hervorgehoben sind jene drei Orte, aus denen die meisten Berichte stammen. Da die Anzahl der Berichte mit der Aufenthaltsdauer korreliert, sind die

beschrifteten Orte, und davon besonders die hervorgehobenen, jene, in denen das medizinische Personal am längsten stationiert war.



Abbildung 8-3: Infizierte Orte mit medizinischem Personal von Mai bis August 1713

Die Verteilung der infizierten Orte lässt folgendes deutlich erkennen: eine von der Pest stark betroffene östliche und eine wenig betroffene westliche Hälfte. Die östliche Hälfte entspricht in etwa den beiden Vierteln V.U.M.B. und V.U.W.W., die westliche hingegen den beiden Vierteln V.O.M.B. und V.O.W.W. Ebenso zeigt die Karte, dass die wenigen Orte in der westlichen Hälfte eine gewisse Nähe zur Donau aufweisen. Auch ist erkennbar, dass der Süden des V.U.W.W. mit seiner hügeligen und bergigen Topografie geringer betroffen war als der Rest der östlichen Hälfte. Hinsichtlich der Aufenthaltsdauer des medizinischen Personals fällt besonders das V.U.M.B. auf: Aus fünf der neun Absendeorte sind mindestens fünf Berichte abgesendet worden, was auf eine zumindest ebenso lange Aufenthaltsdauer in Wochen hindeutet.

In *Abbildung 8-4* sind alle 105 Orte, die während der Strategie III als infiziert gemeldet wurden, dargestellt. Zusätzlich zu den bereits bei der vorherigen Karte erwähnten Unterscheidungen hinsichtlich Intensität der medizinischen Maßnahmen sind auf dieser nun auch jene 17 Orte in hellgrau markiert, die bereits ab Ende August mutmaßlich als nicht mehr infiziert galten. Blau markiert sind 35 Orte, rot 43 Orte und grün markiert sind zehn Orte. Beschriftet sind auf dieser Karte jene elf Absendeorte, aus denen mindestens sieben Berichte abgesendet wurden; davon hervorgehoben sind wieder jene drei Orte, aus denen die meisten Berichte stammen.



Abbildung 8-4: Infizierte Orte mit medizinischem Personal von September bis Dezember 1713

Auch die Darstellung aller 105 infizierter Orte der Strategie III unterstreicht die zuvor festgestellte Ost-West-Teilung des Erzherzogtums. Ebenso sind Orte mit langer Aufenthaltsdauer des Personals immer noch im V.U.M.B. konzentriert: Aus sechs der 13 Absendeorte in diesem Viertel sind mindestens sieben Berichte abgesendet worden, was wieder auf eine zumindest

ebenso lange Aufenthaltsdauer in Wochen hindeutet. Keinen spezifischen Rückschluss lassen hingegen die seit Ende August nicht mehr infizierten 17 Orte zu, dafür ist ihre Verteilung zu gleichmäßig bzw. ihre Anzahl zu gering. Neben den wenigen neu hinzugekommenen infizierten Orten im V.O.M.B. geraten aber vor allem die beiden massiven Häufungen westlich von Klosterneuburg sowie südlich von Wien in den Blick. Bei dem Cluster westlich von Klosterneuburg wäre aber anzumerken, dass alle zehn Orte von einer einzigen Person, dem äußerst aktiven und reisefreudigen Medicus Schönfelder, als infiziert gemeldet wurden.

Das Berichtswesen der Strategie III wird in *Abbildung 8-5* analysiert. Von den in Summe 479 Korrespondenzen, die eindeutig der Strategie III zugeordnet werden können, sind all jene 277 Berichte auf der Karte dargestellt, die vom medizinischen Personal aus infizierten Orten an das Verordnetenkollegium nach Wien gesendet wurden.¹⁶² Von den 105 Orten, die während der Strategie III als infiziert galten, waren 44 Absendeorte von Korrespondenzen. Namentlich hervorgehoben sind davon jene 15 Orte, aus denen in Summe mindestens sieben Berichte versendet wurden; diese 15 Orte wurden auch schon auf den beiden Karten zuvor durch Beschriftung hervorgehoben. Da wie erwähnt die Anzahl der Berichte mit der Aufenthaltsdauer des medizinischen Personals korreliert, gibt die Karte auch Aufschluss darüber, wie lange ein Absendeort infiziert war. Besonders stechen auf der Karte Hollabrunn und Klosterneuburg mit 31 bzw. 21 Berichten hervor, in denen sich das jeweilige medizinische Personal etwa ein halbes Jahr lang aufgehalten hatte. Von der westlichen Hälfte des Erzherzogtums und von der östlichen Hälfte nördlich der Donau vermittelt die Karte einen ähnlichen Eindruck wie die beiden Karten zuvor. Gänzlich anders verhält es sich hingegen bei der östlichen Hälfte des Erzherzogtums südlich der Donau. Nicht nur die geringe Anzahl von Absendeorten, vor allem im Verhältnis zur Anzahl der infizierten Orte, fällt auf, sondern auch der Umstand, dass sich alle vier Orte mit mindestens sieben Berichten (und dadurch beschriftet) in absoluten Randlagen des Gebietes befinden. Die Orte Tulln, Klosterneuburg und Haslau liegen direkt an der Donau und Wampersdorf an der Grenze zum Königreich Ungarn.

¹⁶² Die restlichen 202 Korrespondenzen wurden vom Verordnetenkollegium (97 Korrespondenzen in Form von Dekreten, Zuschreiben, Spezifikationen und Kündigungsschreiben an die NÖ Regierung und Kammer und an das medizinische Personal), von den Landesphysici (31 Berichte), vom medizinischen Personal aus nicht infizierten Orten (27 Berichte), von lokalen Obrigkeiten (26 Berichte), von der NÖ Regierung und Kammer (elf Korrespondenzen in Form von Intimationen und Dekreten), von den Viertel-Oberkommissaren (neun Berichte) sowie vom kaiserlichen Hof (ein Bericht) versendet.



Abbildung 8-5: Anzahl der abgesendeten Korrespondenzen der Strategie III pro Ort

8.4 Beendigung der Strategie III

Die Neuorganisation des medizinischen Personals Mitte Dezember, die auch Ähnlichkeiten zur angedachten Neuverteilung des Personals am Ende der Strategie II aufweist, könnte als Auftakt zur Beendigung der Strategie gedeutet werden, da hier der Fokus auf Orte gelegt wurde, die sich schon im Zustand der Rekonvaleszenz befanden und daher nicht mehr als infiziert galten. Die vier Medici Nagl, Schönfelder, Hochberg und Auer, die für die Viertel verantwortlich waren, erhielten ihre Quartiere in zentral gelegenen und nicht infizierten Orten, von wo aus sämtliche Orte des Viertels schnell erreichbar sein sollten – namentlich in Ulrichskirchen im V.U.M.B., Traiskirchen im V.U.W.W., Loosdorf im V.O.W.W. und Waidhofen an der Thaya

im V.O.M.B.¹⁶³ Konkrete Entlassungen wurden aber erst mit Mitte bzw. Ende Jänner 1714 ausgesprochen und betrafen in Summe 19 der 21 Chirurgi.¹⁶⁴ Begründet wurde der Großteil der Entlassungen damit, dass die *anstekhende seuche* in den Orten, wo die Chirurgi stationiert waren, seit *geraumber zeit völlig nachgelassen* habe.¹⁶⁵ Basis für diese Einschätzung waren wohl die zahlreichen Visitationen in ehemals infiziert gewesenen Orten, die von den vier Medici ab Ende Dezember unternommen wurden. Im Laufe des Februars trafen von den vier Medici Berichte ein, die verlautbarten, dass es im jeweiligen Viertel bis auf vernachlässigbare kleinere Ausnahmen keine infizierten Orte mehr gab.¹⁶⁶ Anfang März 1714 wurde den vier Medici ihre Entlassung mit Ende März mitgeteilt.¹⁶⁷ Für die beiden Chirurgi Feigenbutz und Reutter liegen keine Entlassungen vor, vermutlich endete ihr Einsatz aber ebenso spätestens Ende März. Das gesamte Erzherzogtum galt somit wieder als pestfrei.

8.5 Ausbreitungswege der Pest

Inwieweit Verkehrs- und Handelswege für die Ausbreitung der Pest entscheidend waren, soll anhand von Karten, die sowohl Verkehrsinfrastruktur als auch infizierte Orte abbilden, überprüft werden. Neben der Donau, dem mit Abstand wichtigsten Handelsweg, umfasst der hier verwendete Begriff Verkehrsinfrastruktur nicht nur das für den Handel relevante Straßennetz inklusive der Donaubrücken, sondern auch die zahlreichen Fährverbindungen zwischen nördlichem und südlichem Donauufer. Um handelsrelevante Verkehrsinfrastruktur zu identifizieren, wurde auf die folgenden Ressourcen zurückgegriffen: auf die „Vischer-Karte (1669-1670)“¹⁶⁸, die „Josephinische Landesaufnahme von Österreich unter der Enns (1773–1781)“¹⁶⁹ sowie auf Straßenpatente aus dem 17. Jahrhundert, die in den Codicis Austriaci verzeichnet sind. In

¹⁶³ Erster Bericht von Medicus Nagl aus Ulrichskirchen, 8. Jänner 1714: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/07, fol. 21-22. Erster Bericht von Medicus Schönfelder aus Traiskirchen, 29. Jänner 1714: Ebd., fol. 89. Erster Bericht von Medicus Hochberg aus Loosdorf, 10. Jänner 1714: Ebd., fol. 29-30. Erster Bericht von Medicus Auer aus Waidhofen an der Thaya, 4. Jänner 1714: Ebd., fol. 13-14.

¹⁶⁴ Dekret der Verordneten mit Entlassungen von 16 Chirurgi, 15. Jänner 1714: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/07, fol. 53. Dekret der Verordneten mit der Entlassung des Chirurgus Tremolini, 26. Jänner 1714: Ebd., fol. 83. Dekret der Verordneten mit Erwähnung der Entlassungen der Chirurgi Christ und König, 31. Jänner 1714: Ebd., fol. 93-99.

¹⁶⁵ Dekret der Verordneten, 15. Jänner 1714: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/07, fol. 53.

¹⁶⁶ Bericht von Medicus Auer, 10. Februar 1714: Ebd., fol. 120. Bericht von Medicus Nagl, 13. Februar 1714: Ebd., fol. 129. Bericht von Medicus Hochberg, 15. Februar 1714: Ebd., fol. 131. Von Medicus Schönfelder liegt ein solcher Bericht nicht vor.

¹⁶⁷ Dekret der Verordneten, 10. März 1714: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/07, fol. 166-167.

¹⁶⁸ Vischer, Archiducatus Austriae inferioris geographica et noviter emendata accuratissima descriptio.

¹⁶⁹ Österreich unter der Enns (1773–1781) - Josephinische Landesaufnahme, Portal für Historische Karten - Arcanum Maps.

Abbildung 8-6 ist die erhobene Verkehrsinfrastruktur des Erzherzogtums dargestellt. Alle sechs Straßenverbindungen, die bereits in der Vischer-Karte verzeichnet sind, werden als relevante Handelswege klassifiziert. Dieser Einordnung basiert nicht nur auf deren geringen Anzahl, sondern vor allem darauf, dass diese Verkehrswege mehrheitlich bis heute eine große Bedeutung haben. Diese Straßen sind auf der Karte mit den römischen Zahlen I bis VI gekennzeichnet.



Abbildung 8-6: Handelsrelevante Verkehrsinfrastruktur des Erzherzogtums

Die mit I gekennzeichnete Straße führte von Wien über Wolkersdorf, Poysdorf und Drasenhofen nach Nikolsburg (Mikulov) in der Markgrafschaft Mähren; ihr Verlauf entspricht weitgehend der heutigen Brünner Straße B 7 bzw. der parallel geführten Nord/Weinviertel Autobahn A 5. Straße II führte von Wien über Leopoldsdorf, Münchendorf und den Grenzort Deutsch Brodersdorf in das Königreich Ungarn nach Ödenburg (Sopron); ihr Verlauf entspricht

der Ödenburger Straße B 16 bzw. ab Münchendorf der Südost Autobahn A 3.¹⁷⁰ Straße III führte von Wien über Traiskirchen, Wiener Neustadt und Neunkirchen nach Gloggnitz, die Weiterführung über den Semmering in das Herzogtum Steiermark ist in der Vischer-Karte nicht verzeichnet; ihr Verlauf entspricht der Triester Straße B 17 bzw. der Süd Autobahn A 2 und der Semmering Schnellstraße S 6. Straße IV wurde Linzer Straße genannt und führte von Wien über Purkersdorf, St. Pölten, Melk und Amstetten nach Enns im Erzherzogtum Österreich ob der Enns (und von dort weiter nach Linz und Salzburg); ihr Verlauf entspricht der Wiener Straße B 1 bzw. der West Autobahn A 1. Straße V führte von Wien über Stockerau, Hollabrunn und Haugsdorf nach Znaim (Znojmo) in der Markgrafschaft Mähren; ihr Verlauf entspricht der mittlerweile historischen Prager/Znaimer Straße bzw. der Donauufer Autobahn A 22, der Weinviertler Schnellstraße S 3 und der B 303. Straße VI zweigte bei Schöngrabern, nördlich von Hollabrunn, von der Prager Straße ab und führte über Pulkau, Langau und Oberthürnau, unweit von Drosendorf, in die Markgrafschaft Mähren, wo sie parallel zur Grenze geführt bis in das Königreich Böhmen weiterreichte. Die drei Straßenverbindungen, die mit den Kleinbuchstaben a bis c gekennzeichnet sind, wurden der Karte der Josephinischen Landesaufnahme entnommen. Um zu überprüfen, ob diese Verkehrswege schon Anfang des 18. Jahrhunderts existierten, wurden Straßenpatente aus dem 17. Jahrhundert herangezogen. Durch deren dortige Erwähnung kann die Relevanz als Handelsweg bestätigt werden. Die mit a gekennzeichnete Straße führte südlich der Donau von Wien über Fischamend und Hainburg an der Donau nach Pressburg (Bratislava) in das Königreich Ungarn; ihr Verlauf entspricht weitgehend der heutigen Pressburger Straße B 9.¹⁷¹ Straße b zweigte nach Schwechat von der Pressburger Straße ab und führte über Schwadorf in die Grenzstadt Bruck an der Leitha; ihr Verlauf entspricht der Budapester Straße B 10 bzw. der parallel geführten Ost Autobahn A 4.¹⁷² Straße c führte von Krems über die Donaubrücke zwischen Stein an der Donau und Mautern an der Donau, St. Pölten, Lilienfeld und Türnitz nach Mariazell im Herzogtum Steiermark; ihr Verlauf entspricht in etwa der Landesstraße L 100 und der Mariazeller Straße B 20.¹⁷³ Die einzigen Brücken über die Donau befanden sich bei Wien (Straßen I und V) und Krems (Straße c), sind der Vischer-Karte entnommen und mit einem braunen + markiert. Die auf der Karte verzeichneten acht

¹⁷⁰ In der Karte der Josephinischen Landesaufnahme ist nicht Deutsch Brodersdorf als Grenzort verzeichnet, sondern Wampersdorf.

¹⁷¹ Strassen-Patent die Schwechater Maut-Station betreffend, 26. April 1641. In: Sebastian Gottlieb *Herrenleben* (Hg.), Sammlung Oesterreichischer Gesetze und Ordnungen [Codex Austriacus Supp. I] (Leipzig 1748) 105.

¹⁷² Strassen-Patent vom 1. März 1630. In: Franz Anton von *Quarient* (Hg.), Codicis Austriaci ordine alphabetico compilati pars prima et secunda [Codex Austriacus I und II], Bd. II (Wien 1704) 320.

¹⁷³ Strassen-Patent vom 12. Jänner 1643. In: Sebastian Gottlieb *Herrenleben* (Hg.), Sammlung Oesterreichischer Gesetze und Ordnungen [Codex Austriacus Supp. I] (Leipzig 1748) 106.

Fährverbindungen sind der Karte der Josephinischen Landesaufnahme entnommen, weisen eine Häufung rund um Krems auf und sind mit einem blauen × markiert.¹⁷⁴ In *Abbildung 8-7* ist die handelsrelevante Infrastruktur mit allen 118 strategieübergreifend infiziert gemeldeten Orten überlagert.¹⁷⁵



Abbildung 8-7: Überlagerung von infizierten Orten mit Verkehrsinfrastruktur

Die Karte deutet nicht nur die Ausbreitung der Pest entlang von Verkehrs- und Handelswegen an, sondern liefert auch Anhaltspunkte, warum die östliche Hälfte des Erzherzogtums so viel stärker von der Pest betroffen war als die westliche. Sieben der neun Straßenzüge (alle Straßen

¹⁷⁴ Die acht Fährverbindungen befanden sich zwischen den folgenden Orten (von West nach Ost): Wallsee am südlichen Donauufer und Hütting am nördlichen Donauufer, Aggsbach Dorf und Aggsbach Markt, Oberarnsdorf und Spitz an der Donau, Rossatz und Dürnstein, Hollenburg und Theiß, Tulln und Trübensee, Klosterneuburg und Korneuburg sowie Hainburg und dem nördlichen Donauufer.

¹⁷⁵ Strategie I: ein infizierter Ort; Strategie II: 13 infizierte Orte; Strategie III: 105 infizierte Orte, davon der Ort Ollern auch schon in der Strategie II; Strategie IV: keine infizierten Orte

bis auf VI und c) nahmen ihren Beginn in Wien und auch relevante Nord-Süd-Verbindungen (Straßen I, II, III und V) lagen primär in der östlichen Hälfte des Erzherzogtums. In der westlichen Hälfte des Erzherzogtums konnte nur die Straße von Krems nach Mariazell (Straße c) als einzige Verbindung in Nord-Süd-Richtung ausgemacht werden. Diese Straße, deren weiterer Verlauf nach Norden sich nicht eruieren ließ, dürfte aber ohnehin keinen wesentlichen Beitrag zur Ausbreitung der Pest geliefert haben, wie die Karte nahelegt. Die Häufung von infizierten Orten rund um die Stadt Krems lässt sich wohl vielmehr durch die Lage an der Donau und die zahlreichen Möglichkeiten der Donauquerung in Form von vier Fährverbindungen und einer Brücke erklären. Die östlichste Fährverbindung ist jene zwischen Theiß und Hollenburg, die bereits in der Strategie II als Indiz für die ersten Pestfälle im Landesinneren erwähnt wurde. Beginnend mit Häufungen nördlich von Krems aber auch von Spitz an der Donau zeigt sich zusätzlich ein Verlauf infizierter Orte Richtung Westen, was einen Verkehrsweg ins heutige Mühlviertel vermuten lässt.

Insgesamt lässt die Karte erkennen, dass die Donau eine entscheidende Rolle als Ausbreitungsweg der Pest gespielt haben dürfte. Neben der Donau als relevantestem Handelsweg dienen auch die Straßenzüge IV sowie a und b als wichtige West-Ost-Verbindungen im Erzherzogtum, entlang derer infizierte Orte ebenfalls konzentriert auftraten. Am bereits erwähnten Cluster westlich von Klosterneuburg lässt sich besonders gut die Einbettung in handelsrelevante Verkehrsinfrastruktur erkennen. Im Norden wurde er von der Donau begrenzt, im Süden von der Straße IV und mittels zweier Fährverbindungen und den Brücken bei Wien waren auch Möglichkeiten zur Querung der Donau gegeben. In der östlichen Hälfte des Erzherzogtums finden sich noch der Cluster Hollabrunn und Umgebung entlang der Straße V und an der Abzweigung zur Straße VI sowie der Cluster südlich von Wien, der im Einflussbereich der Straßen II, III und b liegt.

9 Strategie IV: Grenznahe Quarantänemaßnahmen

Die Strategie „Grenznahe Quarantänemaßnahmen“ wurde von Mitte August 1713 bis Ende März 1714 verfolgt und hatte zum Ziel, die Ausbreitung der Pest über die Landesgrenzen hinweg zu bekämpfen. Um das Ziel zu erreichen, wurden Maßnahmen erlassen, die primär den grenzüberschreitenden Personen- und Warenverkehr betrafen. Als probates Mittel wurde die Quarantäne – meist als Contumaz bezeichnet – erachtet, die in den meisten Fällen vier Wochen andauerte und vor einem Grenzübertritt in grenznahen Orten – in den sogenannten Contumaz-Orten – absolviert werden musste. In Summe gab es im Erzherzogtum während dieser sieben Monate 18 solcher Contumaz-Orte, für die sogenannte Contumaz-Kommissare zuständig waren. Im Unterschied zu den anderen drei Strategien war bei dieser auch Militär in Form von 700 Soldaten des Bayreuthischen Dragonerregiments beteiligt, die auf die Contumaz-Orte verteilt wurden. Aus diesem Grund konnte auch die Anzahl des eingesetzten Contagions-Personals gering gehalten werden: In Summe waren nur 21 Personen beteiligt, 17 Contumaz-Kommissare und vier Patrouillier-Reiter. Ähnliches gilt auch für die Anzahl involvierter Orte im Erzherzogtum, wo neben den 18 Contumaz-Orten nur in vier weiteren Orten Contagions-Personal stationiert wurde. Ein weiterer Unterschied zu den anderen Strategien besteht darin, dass bei dieser nicht alle Fragen hinsichtlich der Funktionsweise der Strategie beantwortet werden können, was vor allem an den folgenden zwei Aspekten liegt. Zum einen wurde in unzähligen Korrespondenzen, wenn es um Ausführung und Detailregelung von angeordneten Maßnahmen und Tätigkeiten ging, wiederholt auf ein gedrucktes kaiserliches Patent verwiesen; allerdings ist dieses weder in den Contagionsakten noch in anderen Gesetzessammlungen zu finden, weshalb der genaue Inhalt des Patents unbekannt bleibt. Zum anderen waren in dieser grenzüberschreitenden Strategie zur Pestbekämpfung nicht nur das Erzherzogtum, sondern auch alle fünf Nachbarländer involviert, die nicht nur unterschiedliche Regelungen zur Einreise erlassen hatten, sondern diese im Laufe der Zeit auch abänderten. Ebenso wird sich in diesem Kapitel zeigen, dass diese Strategie Überschneidungen und Wechselwirkungen mit der Strategie I aufweist.

Um die zeitliche Dimension und Relevanz der Strategie IV zu verdeutlichen, ist in Abbildung 9-1 die Anzahl der Korrespondenzen, die eindeutig dieser Strategie zugeordnet werden können, in Relation zur Gesamtzahl aller erfassten Korrespondenzen dargestellt. Die erste Korrespondenz der Strategie IV stammt vom 18. August 1713, die letzte vom 23. März 1714. In Summe können 221 Korrespondenzen eindeutig dieser Strategie zugeordnet werden, knapp ein Fünftel der Gesamtzahl aller Korrespondenzen. In den letzten vier Monaten des Jahres 1713 sind der

Strategie durchschnittlich ein Drittel aller Korrespondenzen zuordenbar, in den ersten drei Monaten des Jahres 1714 hingegen etwas mehr als die Hälfte.

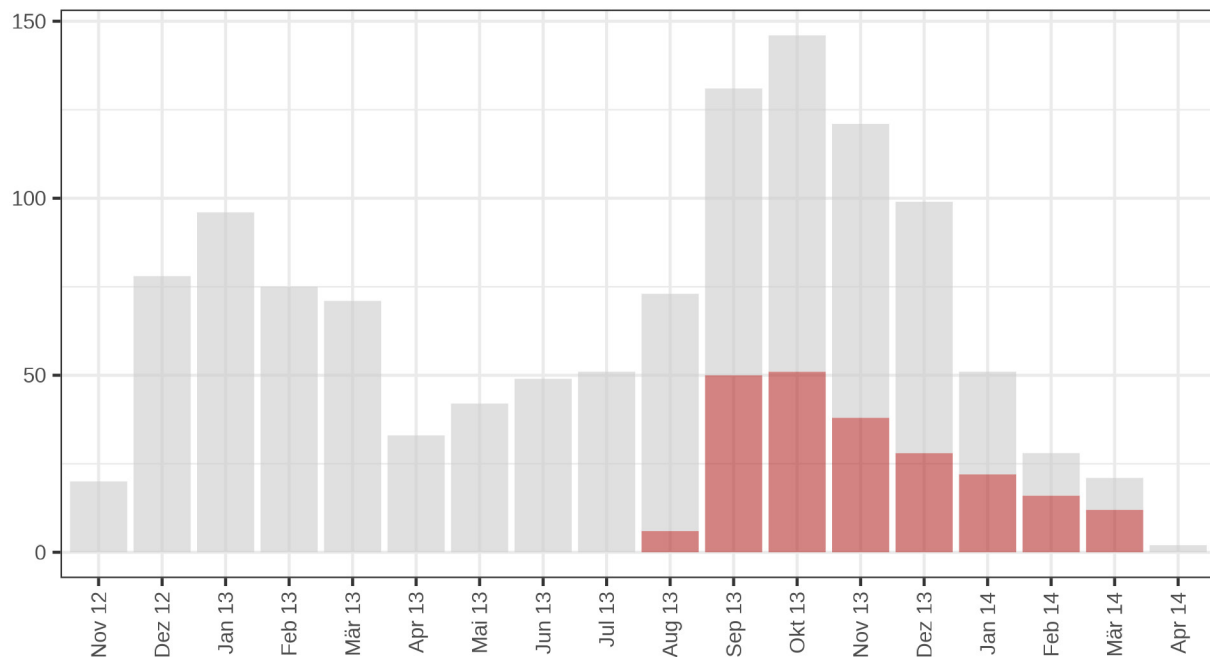


Abbildung 9-1: Anzahl der Korrespondenzen der Strategie IV pro Monat

9.1 Funktionsweise der Strategie und Aufgaben der Contumaz-Kommissare

In einem Hofdekret vom 21. August 1713 an die NÖ Landstände wurde nicht nur erstmals die Sperrung der Grenzen zu den Nachbarländern erwähnt, sondern auch die Aufstellung von Contumaz-Kommissaren und der Einsatz von 700 Soldaten des Bayreuthischen Dragonerregiments verfügt, die zur *Assistenz* auf die Contumaz-Orte verteilt werden sollten. Auch gibt das Dekret darüber Auskunft, nach welcher Logik die Contumaz-Orte ausgewählt wurden: Von den Nachbarländern wurden Einlassorte für Personen und Waren auf deren Territorium bestimmt, zu denen nun korrespondierende Contumaz-Orte im Erzherzogtum gefunden werden mussten.¹⁷⁶ Aus einer Instruktion von Ende August ergeben sich die Aufgabenbereiche für die Contumaz-Kommissare, die in erster Linie für die Verwahrung und Beobachtung der Contumaz-Orte verantwortlich waren. Ihnen wurde mitgeteilt, dass sie sich insbesondere hinsichtlich der Dauer der Quarantäne, bei der Kontrolle und Ausstellung von Feden und beim Durchlassen von Waren gemäß den Bestimmungen des gedruckten kaiserlichen Patents zu verhalten haben, das ihnen noch zugestellt werden würde. Auch wurde den Contumaz-Kommissaren aufgetragen,

¹⁷⁶ Hofdekret an die NÖ Landstände, 21. August 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-2, fol. 364-367. Laut Dekret sind die Contumaz-Orte bereits ausgewählt worden, erwähnt werden sie aber nicht. Außerdem wurde im Dekret auch die Stationierung von weiteren 700 Soldaten in Wien verfügt.

zumindest einmal pro Woche einen Bericht zu verfassen und dem Verordnetenkollegium und der NÖ Regierung und Kammer zuzusenden. Interessant erscheint außerdem, dass in der Instruktion im Zusammenhang von Quarantäne und Feden nur von *weg- und durchreisenden* gesprochen wird und nicht von Einreisenden.¹⁷⁷ Einen tieferen Einblick in die Funktionsweise der Strategie ermöglichen auch einige Berichte der Kommissare, vor allem aus der Anfangszeit der Strategie, in denen penibel protokolliert wurde, welche Personen sich gerade in Quarantäne befanden – meist als Contumazisten bezeichnet –, wie lange deren Quarantäne dauern sollte und von wo aus sie zu ihrer Reise aufgebrochen waren. Beispielsweise erfasste der Contumaz-Kommissar von Haag in 42 Einträgen alle Personen bzw. Personengruppen, die vom 1. bis 15. September 1713 in seinem Contumaz-Ort ankamen, um ihre Quarantäne zu absolvieren. In 35 Fällen betrug die Dauer der Quarantäne vier Wochen, in zwei Fällen nur acht Tage und in fünf Fällen sogar nur sechs Tage. Bei allen Personen bzw. Personengruppen, die nur eine sechs- oder achttägige Quarantäne zu begehen hatten, ist vermerkt, dass sie über einen sogenannten *Hoff-Pass* verfügt haben. Die überwiegende Mehrheit der Contumazisten trat ihre Reise in das Erzherzogtum Österreich ob der Enns von Wien aus an.¹⁷⁸ Weitere Einblicke in das System liefert auch der erste Bericht des Contumaz-Kommissars von Laa an der Thaya an der Grenze zur Markgrafschaft Mähren. Darin erfasst sind nicht nur die Contumazisten, titulierte als Wegreisende, sondern auch alle anderen Personen, die in der Stadt ankamen, kontrolliert und als Durchreisende bezeichnet wurden. Auch wurde in dem Bericht in den meisten Fällen angegeben, ob und über welcher Art von Pass bzw. Fede die Personen verfügten und woher sie kamen. Wie schon in Haag waren alle Personen bzw. Personengruppen, die eine Quarantäne absolvierten, Ausreisende aus dem Erzherzogtum. In den meisten Fällen war ebenso eine vierwöchige Quarantäne zu begehen, aber es gab auch zwei Ausnahmen mit einer dreitägigen und einer dreiwöchigen Quarantäne. Auffällig ist, dass nur die beiden Ausnahmen mit einem Pass der Böhmisches Hofkanzlei ausgestattet waren, alle anderen, sofern angegeben, über einen Pass der NÖ Regierung und Kammer.¹⁷⁹ In der Gruppe der Durchreisenden befanden sich, bis auf eine einzige Ausnahme, nur Personen, die aus Orten im Erzherzogtum in die Stadt gelangen wollten – mit oder ohne Pass durften alle passieren, unabhängig davon, woher sie kamen. Die

¹⁷⁷ Instruktion für die Contumaz-Kommissare, 31. August 1713: Ebd., fol. 273-274.

¹⁷⁸ Bericht von Contumaz-Kommissar Wickhoff, 7. September 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-3, fol. 77-80. Darin sind 17 Einträge vom 1. bis 7. September 1713 enthalten. Bericht von Wickhoff, 15. September 1713: Ebd., fol. 170-171. Die 25 Einträge vom 8. bis 15. September 1713 sind Teil dieses Berichts, aber in den Contagionsakten falsch eingeordnet (beim 8. September 1713): Ebd., fol. 82-84.

¹⁷⁹ Bei der Personengruppe mit der dreiwöchigen Quarantäne, einem Richter aus Mähren mit mehreren Knechten, wird zusätzlich angegeben, dass sich diese bereits wieder in Mähren befand, aber von dort nach Laa an der Thaya zurückgeschickt wurde.

Ausnahme hingegen war ein aus Mähren in das Erzherzogtum einreisendes Brüderpaar, das nach München wollte und über einen Pass aus Nikolsburg (Mikulov) verfügte. Auch sie konnten ohne Quarantäne passieren. Darüber hinaus bestätigte der Kommissar in seinem Bericht auch die Anwesenheit der Soldaten in seinem Contumaz-Ort in Form von 50 Dragonern, die die Stadttore bewachten und auch Patrouillen durchführten. Aber auch zur Wohnsituation der Contumazisten gab der Kommissar in seinem Bericht Auskunft. Er berichtete, dass die Stadt eigentlich Holzhütten vor dem Stadttor errichten wollte, er das aber nicht gutheißen und verstehen würde, da in der Stadt Laa an der Thaya, die *gar nicht populos ist*, sowohl für wohlhabende als auch für nicht wohlhabende Contumazisten genügend passende Unterkünfte zu finden wären.¹⁸⁰ Der äußerst mitteilungsfreudige Kommissar aus Laa an der Thaya informierte in einem Bericht von Mitte Jänner 1714 auch darüber, wie unvermittelt und einseitig die Regeln zur Einreise von den Nachbarländern abgeändert und verschärft werden konnten. In der Korrespondenz berichtete er, dass ihm der mährische Grenzkommissar von Dürnholz (Drnholec) mitgeteilt hatte, dass die Einreise nach Mähren ab nun nur noch unter den folgenden Umständen möglich sein sollte: Personen aus *gesunden* Orten müssen eine achttägige, Personen aus *infizierten* Orten, welche schon seit mindestes vier Wochen wieder *rein* sind, eine vierzehntägige und Personen aus aktuell *angesteckten* oder *ungesunden* Orten eine vierzigstägige Quarantäne ausstehen. Außerdem durften keine Hunde und kein Bettgewand mehr über die Grenze mitgenommen werden.¹⁸¹ Die zu Beginn des Kapitels erwähnten Überschneidungen mit der Strategie I sollen die zwei folgenden Maßnahmen und Anordnungen illustrieren. Anfang September 1713 wurde den beiden Oberkommissaren Scheller und Mechtel mitgeteilt, dass aufgrund der in Errichtung befindlichen Contumaz-Orte Drösing und Lassei im Grenzgebiet an der March sowie Götzendorf an der Leitha, Eggendorf und Hochwolkersdorf im Grenzgebiet an der Leitha alle Grenzübergänge gänzlich gesperrt werden sollten, da die Ausreise nach Ungarn, auch mit Feden, über diese Grenzzorte nun nicht mehr erlaubt war. Die Ausreise durfte nur noch über die fünf genannten Contumaz-Orte nach absolvierter Quarantäne erfolgen. Begründet wurde die Maßnahme mit einer dadurch verbesserten Sicherheitslage für den Personen- und Warenverkehr.¹⁸² Nach nicht einmal einer Woche wurde die Komplettschließung der Grenzübergänge aufgrund von Beschwerden bereits wieder zurückgenommen. Einreisende aus dem Königreich Ungarn mit Feden, aus denen hervorging, dass sie aus *gesunden* Orten ab- und durch keine

¹⁸⁰ Bericht von Kommissar Knischeck, 9. September 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-3, fol. 40-46. Der Bericht findet sich in den Contagionsakten beim 4. September 1713.

¹⁸¹ Bericht von Kommissar Knischeck, 12. Jänner 1714: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/07, fol. 40-41.

¹⁸² Zuschreiben der Verordneten, 1. September 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-3, 6-3, fol. 23-24. Zuschreiben der Verordneten, 1. September 1713: Ebd., fol. 19-20.

infizierten Orte durchgereist waren, sollten weiterhin die Grenzübergänge benutzen dürfen.¹⁸³ Eine weitere Verschränkung der beiden Strategien wurde Mitte Oktober wirksam. Die fünf Contumaz-Kommissare an der ungarischen Grenze wurden informiert, dass sie ab nun dem jeweiligen Oberkommissar des Grenzgebietes unterstanden.¹⁸⁴ Diese Regelung blieb im Unterschied zur vorhergenannten bis zur Entlassung der beiden Oberkommissare bzw. bis zur Auflösung der beiden Contumaz-Orte Drösing und Lasseo im Dezember 1713 aufrecht.

Obwohl diese Ausführungen einen weitgehenden Einblick in die Funktionsweise der Strategie und den Aufgabenbereich der Contumaz-Kommissare geben, bleiben grundlegende Aspekte weiterhin unklar. Es lässt sich vor allem nicht eindeutig klären, inwieweit die Maßnahmen, die aufgrund der Sperrung der Grenzen zu den Nachbarländern getroffen wurden, auf Wechselseitigkeit beruhten; insbesondere hinsichtlich der Frage, ob auch für die Einreise in das Erzherzogtum eine unter allen Umständen verpflichtende Quarantäne vorgeschrieben wurde, die zuvor in den Nachbarländern absolviert werden musste.

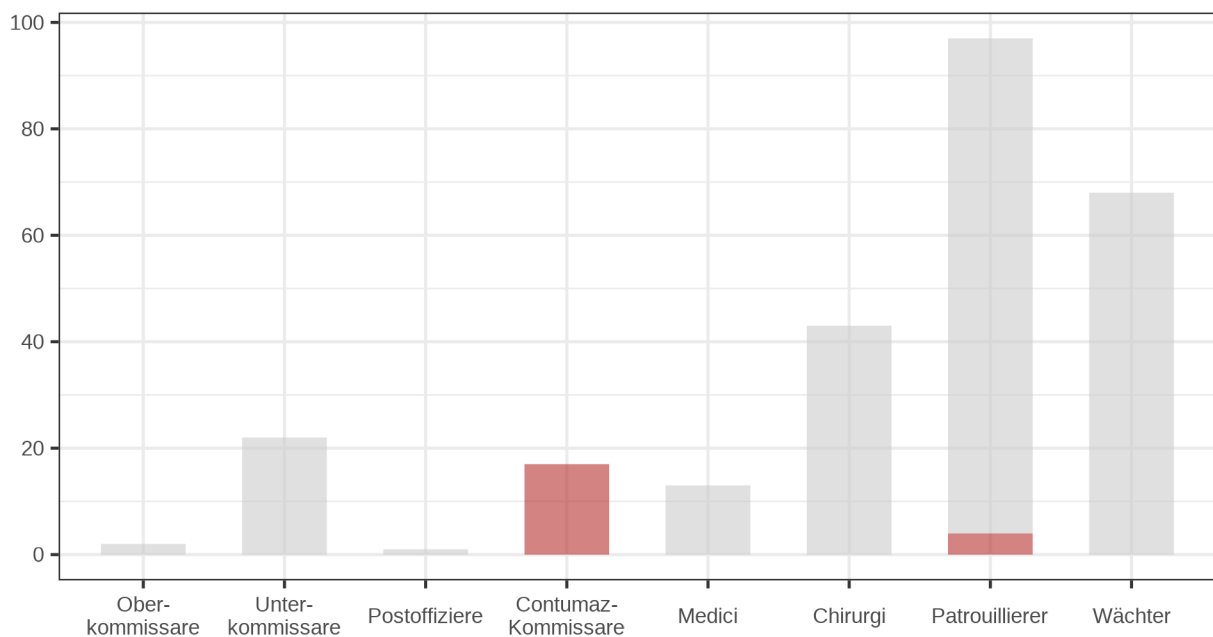


Abbildung 9-2: Anzahl des Contagions-Personals der Strategie IV nach Funktion

Wie viel Contagions-Personal in welchen Funktionen während der Strategie IV im Einsatz war, zeigt Abbildung 9-2. Das Contagions-Personal der Strategie wird hier in Relation zum Gesamtpersonalstand aller vier Strategien und unterteilt nach Funktionen dargestellt. In Summe waren,

¹⁸³ Zuschreiben der Verordneten, 7. September 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-3, fol. 70-71.

¹⁸⁴ Dekret der Verordneten, 17. Oktober 1713: Ebd., fol. 501-502.

neben den 700 Soldaten, 17 Contumaz-Kommissare und vier Patrouillier-Reiter, also 21 Personen, im Einsatz. Dies entspricht etwa einem Zwölftel des Gesamtpersonalstands.

9.2 Etablierung von Contumaz-Orten ab August 1713

Eine Auswahl an Contumaz-Orten wurde erstmalig im August 1713 in einem Gutachten des Verordnetenkollegiums getroffen. Darin werden nicht nur 14 mögliche Contumaz-Orte im Erzherzogtum genannt, sondern in den meisten Fällen auch die entsprechenden Einlassorte in den jeweiligen Nachbarländern: an der Grenze zur Markgrafschaft Mähren Rabensburg zu Lundenburg (Břeclav), Feldsberg (heute Valtice in Tschechien) zu Nikolsburg (Mikulov), Laa an der Thaya zu Dürnholz (Drnholec), Retz zu Joslowitz (Jaroslavice) und Kallendorf (Chvalovice), Drosendorf zu Frattling (Vratěnín) sowie Waidhofen an der Thaya zu Zlabings (Slavonice); an der Grenze zum Königreich Böhmen Weitra zu Neuhaus (Jindřichův Hradec); an der Grenze zum Erzherzogtum Österreich ob der Enns Marbach an der Donau und Weitra nördlich der Donau und Haag und Aschbach-Markt zu Enns und Steyr südlich der Donau; an der Grenze zum Herzogtum Steiermark Saubersdorf zu Aspang-Markt und Schottwien (Anmerkung: diese beiden Einlassorte befanden sich noch im Erzherzogtum), an der Grenze zum Königreich Ungarn Markthof zu Pressburg (Bratislava) nördlich der Donau sowie Prellenkirchen und Hochwolkersdorf zum Komitat Wieselburg (Moson) südlich der Donau.¹⁸⁵ Begründungen hinsichtlich der Wahl sowie der Auf- und Verteilung der Contumaz-Orte wurden in dem Gutachten nicht gegeben.

In einem Dekret des Verordnetenkollegiums an den Contagions-Kassier Führenseil von Anfang September 1713 finden sich erstmalig die Anzahl der Contumaz-Kommissare sowie deren Namen. Von 26. August bis 1. September 1713 wurden in Summe 17 Contumaz-Kommissare aufgenommen.¹⁸⁶ Sechs davon waren bereits zuvor als Unterkommissare in der Strategie I und II tätig. Der Umstand, dass mehr Kommissare eingestellt als Contumaz-Orte im Gutachten erwähnt wurden, lässt erahnen, dass die zuvor getroffene Auswahl an Contumaz-Orten nur eine vorläufige war. Die tatsächliche Anzahl und Festlegung der Contumaz-Orte und die Verteilung der 17 Contumaz-Kommissare erschließen sich erst aus dem jeweils ersten Bericht eines Kommissars, die allesamt im September 1713 abgesendet wurden.¹⁸⁷ Im Vergleich zu den Angaben

¹⁸⁵ Gutachten der Verordneten, 18. August 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-2, fol. 345-346.

¹⁸⁶ Dekret der Verordneten, 1. September 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-3, fol. 21-22.

¹⁸⁷ Erster Bericht von Kommissar Taumair aus Drösing, 3. September 1713: Ebd., fol. 35-36. Erster Bericht von Kommissar Knischeck aus Laa an der Thaya, 4. September 1713: Ebd., fol. 40-46. Erster Bericht von

im zuvor genannten Gutachten zeigen sich durch die Berichte folgende Änderungen: An der Grenze zur Markgrafschaft Mähren wurden nicht Rabensburg und Feldsberg (heute Valtice in Tschechien) Contumaz-Orte, sondern Hohenrappersdorf und Poysdorf. Nördlich der Donau und an der Grenze zum Königreich Ungarn wurde nicht Markthof Contumaz-Ort, sondern die Orte Drösing und Lassee. Südlich der Donau und ebenso an der Grenze zu Ungarn wurde nicht Prellenkirchen Contumaz-Ort, sondern die Orte Götzendorf an der Leitha und Eggendorf. Und an der Grenze zum Herzogtum Steiermark war zusätzlich zu Saubersdorf auch Neunkirchen ein Contumaz-Ort. Korrespondenzen des Verordnetenkollegiums oder der NÖ Regierung und Kammer, die diese Abänderungen behandeln, begründen oder bewilligen würden, sind weder im Contagionsprotokoll enthalten noch in den Contagionsakten zu finden.

Anfang Dezember 1713, etwa zwei Monate nach Etablierung der Contumaz-Orte, kündigte die NÖ Regierung und Kammer an, den Contumaz-Ort Hohenrappersdorf nach Bernhardsthal verlegen zu wollen, da dieser Ort *tauglicher situiert* wäre, *gefährliche einschleichungen*, also illegale Grenzübertritte, die zwischen Lundenburg (Břeclav) in Mähren und Rabensburg stattfinden sollen, zu verhindern.¹⁸⁸ Obwohl bereits eine Woche später das Verordnetenkollegium das Anliegen bestätigte, kann nicht genau festgestellt werden, wann die Verlegung stattfand; ein erster Bericht aus Bernhardsthal wurde erst Mitte Jänner 1714 vom zuständigen Kommissar abgesendet.¹⁸⁹ Weitere Änderungen im Dezember 1713 betrafen die beiden Contumaz-Orte Lassee und Drösing an der Grenze zum Königreich Ungarn und nördlich der Donau. Bereits Ende November teilte das Verordnetenkollegium den beiden dort stationierten Kommissaren ihre Entlassung mit Mitte Dezember und die Auflösung ihrer Contumaz-Orte mit, da sich

Kommissar Hoffstetter aus Eggendorf, 6. September 1713: Ebd., fol. 52-53. Erster Bericht von Kommissar Altenhofer aus Lassee, 6. September 1713: Ebd., fol. 60-61. Erster Bericht von Kommissar Escherich aus Marbach an der Donau, 6. September 1713: Ebd., fol. 64-65. Erster Bericht von Kommissar Paltes aus Saubersdorf, 7. September 1713: Ebd., fol. 68-69. Erster Bericht von Kommissar Wickhoff aus Haag, 7. September 1713: Ebd., fol. 77-80. Erster Bericht von Kommissar de Viol aus Poysdorf, 7. September 1713: Ebd., fol. 76. Erster Bericht von Kommissar Partl aus Götzendorf, 8. September 1713: Ebd., fol. 91-92. Erster Bericht von Kommissar Jung aus Aschbach-Markt, 8. September 1713: Ebd., fol. 94. Erster Bericht von Kommissar Wenzlhofer aus Weitra, 9. September 1713: Ebd., fol. 99-100. Erster Bericht von Kommissar Balbus aus Drosendorf, 10. September 1713: Ebd., fol. 110. Erster Bericht von Kommissar Bogl aus Retz, 11. September 1713: Ebd., fol. 114-115. Erster Bericht von Kommissar Frely aus Waidhofen an der Thaya, 14. September 1713: Ebd., fol. 147-148. Erster Bericht von Kommissar Ritschan aus Hohenrappersdorf, 22. September 1713: Ebd., fol. 212. Erster Bericht von Kommissar Widmann aus Neunkirchen, 22. September 1713: Ebd., fol. 238. Erster Bericht von Kommissar Hardi aus Hochwolkersdorf, 25. September 1713: Ebd., fol. 257-258.

¹⁸⁸ Intimation der NÖ Regierung und Kammer, 6. Dezember 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-4, fol. 286-287.

¹⁸⁹ Antwort der Verordneten auf die Intimation, 13. Dezember 1713: Ebd., fol. 313-314. Erster Bericht von Kommissar Ritschan aus Bernhardsthal, 13. Jänner 1714: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/07, fol. 47.

während der gesamten Zeit noch kein einziger *Contumazist* zur Contumaz gemeldet hätte und sie daher unnötig seien.¹⁹⁰ Neuerliche Entlassungen fanden im Jänner 1714 statt: Allen fünf Kommissaren im V.U.W.W. wurde ihre Entlassung mit Ende Jänner und die Auflösung ihrer Contumaz-Orte mitgeteilt. Als Begründung für diese Maßnahme wurde angeführt, dass die *Contagions-Gefahr* sowohl im Königreich Ungarn als auch im Herzogtum Steiermark *so ernstlich nachzulassen beginnt*.¹⁹¹

In Tabelle 9-1 sind die in Summe 18 Contumaz-Orte mit ihren Kommissaren und gegliedert nach den Vierteln des Erzherzogtums zusammengefasst. Bei den neun Orten, die nicht bis März 1714 als Contumaz-Ort genutzt wurden, ist zusätzlich angegeben, ab bzw. bis wann die Orte als solche in Verwendung waren.

Tabelle 9-1: Contumaz-Orte mit Contumaz-Kommissaren ab September 1713

V.U.M.B. (7 Orte)	Retz	Johann Michael Bogl
	Laa an der Thaya	Wenzl Joseph Knischeck
	Poysdorf	Johann Adrian de Viol
	Hohenrappersdorf (bis Dezember 1713)	Ernst Ritschan
	Bernhardsthal (ab Jänner 1714)	Ernst Ritschan
	Drösing (bis Dezember 1713)	Tobias Michael Taumair
	Lasse (bis Dezember 1713)	Peter Zacharias Altenhofer
V.U.W.W. (5 Orte)	Götzendorf (bis Jänner 1714)	Joseph Partl
	Eggendorf (bis Jänner 1714)	Franz Antoni Hoffstetter
	Hochwolkersdorf (bis Jänner 1714)	Johann Arnold Hardi
	Saubersdorf (bis Jänner 1714)	Joseph Paltes
	Neunkirchen (bis Jänner 1714)	Ignatius Andreas Widmann
V.O.W.W. (2 Orte)	Aschbach-Markt	Johann Leopold Jung
	Haag	Christoph Andreas Wickhoff
V.O.M.B. (4 Orte)	Marbach an der Donau	Franz Martin Escherich
	Weitra	Franz Antoni Wenzlhofer
	Waidhofen an der Thaya	Johann Augustin Frely
	Drosendorf	Johann Sebastian Balbus

¹⁹⁰ Dekret der Verordneten, 27. November 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-4, fol. 221-222. In diesem Dekret wurde auch dem Kommissar in Marbach an der Donau gekündigt. Die Kündigung wurde aber von NÖ Regierung und Kammer am 16. Dezember 1713 wieder aufgehoben wurde: Ebd., fol. 334-335.

¹⁹¹ Dimission der Verordneten, 26. Jänner 1714: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/07, fol. 86-87.

Eine weitere Maßnahme, die schon Anfang Dezember 1713 angedacht, allerdings erst im Jänner 1714 vollständig umgesetzt wurde, stand auch im Zusammenhang mit der Verhinderung von illegalen Grenzübertritten. Um *einschleichungen* in das V.O.M.B. aus dem Königreich Böhmen zu verhindern, sollten vier Patrouillier-Reiter vom Grenzgebiet an der Leitha – also von der Strategie I – an die böhmische Grenze überstellt werden.¹⁹² Erst Ende Dezember wurde aber der zuständige Viertel-Oberkommissar aufgefordert, Quartiere für die Patrouillier-Reiter bereitzustellen. In dieser Korrespondenz wurden neben den Namen der Patrouillier-Reiter auch weitere Begründungen für deren Einsatz gegeben: Durch die Aufstellung der Patrouillier-Reiter, deren Aufgabe darin bestehe Straßen und Wege zu beobachten, soll der *besorglich annehmenden Contagions-Gefahr* bei Neuhaus (Jindřichův Hradec) in Böhmen entgegengewirkt werden.¹⁹³ Die Orte, in denen die vier Patrouillier-Reiter stationiert waren, wurden erstmals in einer Korrespondenz Mitte Jänner 1714 erwähnt.¹⁹⁴ In Tabelle 9-2 sind die vier Orte mit ihren Patrouillier-Reitern an der Grenze zum Königreich Böhmen verzeichnet.

Tabelle 9-2: Orte mit Patrouillier-Reitern an der Grenze zum Königreich Böhmen ab Jänner 1714

V.O.M.B. (4 Orte)	Pyhrabruck	Fridrich Heinrich Fridt
	Schwarzbach (heute Tušť in Tschechien)	Mathias Resch
	Reingers	Johann Christoph Finsterböckh
	Brunn	Hans Georg Pogner

9.3 Räumliche Dimension der Pestbekämpfung

Im Folgenden werden die beschriebenen Maßnahmen zur Pestbekämpfung der Strategie IV auf Karten visualisiert, um die räumliche Dimension der grenznahen Quarantänemaßnahmen von Mitte August 1713 bis Ende März 1714 zu veranschaulichen. In Abbildung 9-3 sind neben den 17 rot markierten Contumaz-Orten und den 13 blau markierten Einlassorten, so wie sie ab September 1713 eingerichtet wurden, auch die noch acht verbliebenen Orte mit Contagions-Personal der Strategie I in hellgrau dargestellt.¹⁹⁵

¹⁹² Intimation der NÖ Regierung und Kammer, 6. Dezember 1713: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-4 fol. 286-287.

¹⁹³ Zuschreiben der Verordneten an den Viertel-Oberkommissar Gilleis, 30. Dezember 1713: Ebd., fol. 394-395.

¹⁹⁴ Relation von Viertel-Oberkommissar Gilleis, 11. Jänner 1714: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/07, fol. 35-37.

¹⁹⁵ Orte mit Contagions-Personal der Strategie I zwischen Dürnkrut im Norden und Bruck an der Leitha im Süden: Angern an der March, Marchegg, Markthof, Hainburg an der Donau, Wolfsthal und Prellenkirchen.



Abbildung 9-3: Contumaz-Orte und Einlassorte im September 1713

Bei vielen Contumaz-Orten zeigt sich, dass nicht allein die Grenznähe der entscheidende Faktor gewesen sein dürfte. Besonders die Wahl von Hohenruppersdorf, das, anders als die Karte glauben machen könnte, nicht gegen Ungarn, sondern gegen Mähren gerichtet war, verdeutlicht diesen Umstand. Aber auch die Contumaz-Orte Saubersdorf und Neunkirchen, gegen das Herzogtum Steiermark, liegen relativ weit von der steirischen Grenze entfernt. Ebenso wenig grenznah liegen Waidhofen an der Thaya oder Aschbach-Markt, besonders hinsichtlich der Einlassorte Enns und Steyr. Es ist zu vermuten, dass bei der Wahl der Contumaz-Orte, neben der Nähe zu den Einlassorten, Kriterien wie Verkehrsanbindung und Infrastruktur der Orte sowie Quantität und Richtung der Personen- und Warenströme eine wesentliche Rolle gespielt haben dürften. Dies zeigt sich vor allem auch an der Grenze zu Ungarn zwischen Dürnkrut und Bruck an der Leitha. Während in diesem stark frequentierten Grenzbereich mit Lassee nur ein einziger Contumaz-Ort für die Ausreise aus dem Erzherzogtum existierte, standen acht

Grenzübergänge der Strategie I für die Einreise aus Ungarn zur Verfügung. Die auf der Karte dargestellten Einlassorte sind mit einer gewissen Unsicherheit behaftet, da diese in dem Gutachten der Verordneten von Mitte August 1713 genannt wurden, dessen Vorgaben nur teilweise umgesetzt wurden. Besonders eigentümlich erscheint Neuhaus (Jindřichův Hradec), das von seinem korrespondierenden Contumaz-Ort Weitra mehr als 50 Kilometer entfernt liegt.

Wie sich die Situation im Februar 1714 darstellte, illustriert Abbildung 9-4. Neben Lasee und Drösing an der Grenze zu Ungarn, waren auch alle fünf Contumaz-Orte im V.U.W.W. bereits geschlossen. Ebenso waren auch alle Maßnahmen der Strategie I bereits eingestellt. Auch der zuvor wegen seiner Lage im Landesinneren erwähnte Contumaz-Ort Hohenrappersdorf wurde bereits aufgelassen und in das grenznahe Bernhardsthal verlegt.



Abbildung 9-4: Contumaz-Orte, Einlassorte und Orte mit Patrouillier-Reitern im Februar 1714

Neu hinzugekommen sind hingegen die vier Orte Brunn, Reingers, Schwarzbach (heute Tuš' in Tschechien) und Pyhrbruck an der Grenze zum Königreich Böhmen, in denen ab Jänner 1714 Patrouillier-Reiter stationiert wurden, um illegale Grenzübertritte zu verhindern. Die Karte zeigt aber vor allem, dass sämtliche Maßnahmen zur Pestbekämpfung an den Grenzen zu Ungarn und der Steiermark ab Februar 1714 beendet waren, während jene zu den drei anderen Nachbarländern unverändert blieben oder sogar intensiviert wurden.

Inwieweit die von Verordnetenkollegium und NÖ Regierung und Kammer geforderte Informationsweitergabe in Form von Berichten erfüllt wurde, analysiert *Abbildung 9-5*.



Abbildung 9-5: Anzahl der abgesendeten Korrespondenzen der Strategie IV pro Ort

Von den in Summe 221 Korrespondenzen, die eindeutig der Strategie IV zugeordnet werden können, sind all jene 196 Korrespondenzen auf der Karte dargestellt, die von Contumaz-

Kommissaren aus den 18 Contumaz-Orten abgesendet wurden.¹⁹⁶ Die Anzahl der abgesendeten Korrespondenzen pro Ort ergibt die Größe des entsprechenden Kreises. Die meisten Berichte stammen von den Contumaz-Kommissaren aus Laa an der Thaya (20), Waidhofen an der Thaya (18), Poysdorf (18), Haag (18) und Aschbach-Markt (16). Aus diesen Orten wurde durchschnittlich alle zehn bis 13 Tage ein Bericht versendet. Da die Contumaz-Orte im V.U.W.W. und jene im V.U.M.B. an der ungarischen Grenze sowie Hohenruppersdorf und Bernhardsthal nicht über die gesamte Dauer der Strategie existierten, wurden von den dort stationierten Kommissaren auch weniger Berichte versendet. Im Unterschied zu diesen temporären Contumaz-Orten wurde aber auch aus jenen im V.O.M.B., mit Ausnahme von Waidhofen an Thaya, generell wenig berichtet. Besonders sticht hier der Kommissar in Drosendorf mit nur vier Berichten hervor.

9.4 Beendigung der Strategie IV

Im Februar 1714 waren von den ehemals 17 Contumaz-Orten nur noch zehn in Betrieb, jene an der Grenze zum Königreich Ungarn und zum Herzogtum Steiermark waren bereits aufgelöst. Ende Februar wurden auch die Kommissare von Aschbach-Markt, Haag, Marbach an der Donau, Poysdorf und Bernhardsthal darüber informiert, dass sie bis Mitte März 1714 entlassen und die Contumaz-Orte aufgelöst werden, da die *Contagions-Gefahr [...] sowoll dis- als jenseiths von denen confinen dises landts bereiths abgewichen sei*.¹⁹⁷ Etwas mehr als zwei Wochen später wurde auch der Viertel-Oberkommissar im V.O.M.B. in einem Zuschreiben des Verordnetenkollegiums ersucht, beigelegte Kündigungsschreiben an die Kommissare in Weitra, Waidhofen an der Thaya und Drosendorf sowie an die an der böhmischen Grenze stationierten Patrouillier-Reiter weiterzuschicken. Die Entlassung sollte mit Ende März erfolgen und wurde ebenso mit nicht vorhandener *Contagions-Gefahr* begründet.¹⁹⁸ Für die Kommissare in Laa an der Thaya und Retz liegen keine Entlassungen vor, vermutlich endete ihr Einsatz aber ebenso mit Ende März.

¹⁹⁶ Die restlichen 25 Korrespondenzen wurden vom Verordnetenkollegium (19 Korrespondenzen in Form von Dekreten, Zuschreiben, Gutachten sowie Kündigungs- und Erinnerungsschreiben an die NÖ Regierung und Kammer, an die Contumaz-Kommissare und an den und an den Contagions-Kassier), von der NÖ Regierung und Kammer (zwei Intimationen an das Verordnetenkollegium), vom kaiserlichen Hof (ein Dekret an die NÖ Landstände), vom Markt Poysdorf (ein Bericht an das Verordnetenkollegium), vom Viertel-Oberkommissar Gilleis (eine Relation an das Verordnetenkollegium) sowie von einer Privatpersonen (ein Bericht an das Verordnetenkollegium) versendet.

¹⁹⁷ Dimission der Verordneten, 28. Februar 1714: NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/07, fol. 148-149.

¹⁹⁸ Zuschreiben der Verordneten, 15. März 1714: Ebd., fol. 177.

10 Fazit

Ziel des Forschungsvorhabens war es, die räumliche Dimension der Seuchenbekämpfung im Erzherzogtum Österreich unter der Enns von November 1712 bis April 1714 mittels Erstellung von Karten abzubilden und zu analysieren. Im Fokus des Interesses standen nicht nur alle Orte mit Pestgeschehen und das in diesen Orten stationierte Contagions-Personal, inklusive dessen Tätigkeiten und Aufgaben, die sich aus den angeordneten Maßnahmen ableiteten, sondern auch die Organisation der Pestbekämpfung und insbesondere die dabei verfolgten Strategien. Ebenso wurde in der Arbeit möglichen Ausbreitungswegen der Pest nachgegangen. Zur Beantwortung dieser Fragestellungen wurden als Quellen die Contagionsakten aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv im genannten Zeitraum und das dazugehörige Contagionsprotokoll herangezogen, die den äußerst umfangreichen Schriftwechsel zwischen den unterschiedlichen Akteuren der Pestbekämpfung beinhalten. Durch die Verknüpfung von Geodaten mit ausgewählten Informationen aus den Quellen, die in einer Datenbank erfasst wurden, konnten Karten sowie auch Abbildungen und Tabellen erstellt werden, die nicht nur die räumliche Dimension der Pestbekämpfung wiedergeben, sondern auch Zusammenhänge und Veränderungen aufzeigen. In Summe wurden aus den Quellen 214 Orte ermittelt, in 205 wurden vom Contagions-Personal Maßnahmen zur Pestbekämpfung durchgeführt und in 118 traten Pestfälle auf. Neben den drei Instanzen kaiserlicher Hof, NÖ Regierung und Kammer sowie Verordnetenkollegium waren in das Pestgeschehen 272 Personen involviert, davon 258 als Contagions-Personal in acht verschiedenen Funktionen. Es konnte darüber hinaus festgestellt werden, dass bei der Pestbekämpfung vier eigenständige Strategien verfolgt wurden, die sich nicht nur durch unterschiedliche Umsetzungszeiträume voneinander abgrenzten, sondern auch durch die jeweils getroffenen Maßnahmen. Diesen vier Strategien lagen unterschiedliche Vorstellungen und Vorgaben zur Kontrolle des Raums zugrunde und sie bestimmten maßgeblich Anzahl, Zusammensetzung und Aufgaben des Contagions-Personals und vor allem dessen Einsatzorte.

Strategie I versuchte vorwiegend die Einschleppung der Pest aus dem Königreich Ungarn in das Erzherzogtum zu verhindern. Dafür wurde die Grenze zu Ungarn geschlossen und durfte nur an festgelegten Orten und unter bestimmten Voraussetzungen passiert werden. Die beinahe über den gesamten Zeitraum verfolgte Strategie war durch den Einsatz von zwei Contagions-Oberkommissaren zentral organisiert und zeichnete sich anfangs durch einen hohen Personaleinsatz – mehr als die Hälfte des Gesamtpersonalstands – sowie durch eine große Anzahl involvierter Orte – etwa ein Viertel aller erfassten Orte – aus. Besonders hervorzuheben ist aus räumlicher Sicht die äußerst engmaschige Ausgestaltung des Grenzschatzes; in gewissen

Grenzabschnitten betrug die Entfernung der einzelnen Orte, in denen Maßnahmen ergriffen wurden, oft nur wenige Kilometer. Darüber hinaus ist diese Strategie auch ein Beleg dafür, dass nicht nur an Außengrenzen des Habsburgerreichs Cordons sanitaires errichtet wurden.

Bei Strategie II und III standen die infizierten Orte im Landesinneren im Fokus. Strategie II wurde nur von Mitte Dezember 1712 bis Mitte April 1713 verfolgt und hatte zum Ziel, die Pest durch Sperrung und Bewachung der infizierten Orte zu bekämpfen. Diese Vorgehensweise entspricht weitgehend jener, die auch bei der infizierten Stadt Bruck an der Leitha während der Strategie I angewendet wurde. Obwohl nur 13 Orte als infiziert galten, wurde Contagions-Personal in 30 Orten stationiert, die sich in acht Clustern zusammenfassen lassen. Das dafür eingesetzte Contagions-Personal, in dem das bewaffnete Personal überwog, betrug etwa ein Viertel des Gesamtpersonalstands. Organisiert wurde diese Strategie über die eingesetzten Contagions-Unterkommissare und Medici, mit denen das Verordnetenkollegium in Kontakt stand. Da die acht Cluster in räumlicher Hinsicht weit voneinander entfernt lagen, kann gemutmaßt werden, dass in diesem Zeitraum aufgrund der Saisonalität der Pest keine weitreichende Ausbreitung durch direkte Nachbarschaft stattfand. Strategie II zeigt auch die rasche Reaktion auf gemeldete Pestfälle. Meistens vergingen zwischen Meldung und der Einleitung von Maßnahmen nur wenige Tage.

Strategie III wurde von Ende April 1713 bis Ende März 1714 verfolgt und hatte zum Ziel, die Pest mit medizinischen Maßnahmen zu bekämpfen. 105 Orte galten als infiziert und 47 Medici und Chirurgi wurden zur Behandlung der Pestkranken in diese Orte entsendet. Dass im Unterschied zur Strategie II auf bewaffnetes Contagions-Personal verzichtet wurde, lässt sich vermutlich durch die große Anzahl infizierter Orte erklären. Die Aufenthaltsdauer des medizinischen Personals in den infizierten Orten, das aufgrund von Todesfällen, Erkrankungen sowie Entlassungen einer hohen Fluktuation unterlag, war äußerst unterschiedlich und reichte von wenigen Tagen bis zu einem halben Jahr. Die räumliche Analyse der infizierten Orte ergab das folgende Bild: eine von der Pest stark betroffene östliche Hälfte des Erzherzogtums und eine wenig betroffene westliche Hälfte. Ebenso zeigte sich, dass die wenigen infizierten Orte in der westlichen Hälfte eine Nähe zur Donau aufwiesen.

Strategie IV wurde von Mitte August 1713 bis Ende März 1714 verfolgt und hatte zum Ziel, die Ausbreitung der Pest über die Landesgrenzen hinweg durch Quarantänemaßnahmen zu bekämpfen. Vor dem Grenzübertritt musste in den meisten Fällen eine vierwöchige Quarantäne in einem der 18 Contumaz-Orte im Erzherzogtum absolviert werden, für die Contumaz-

Kommissare zuständig waren. Da bei dieser Strategie auch Militär in Form von 700 Soldaten zum Einsatz kam, umfasste das Contagions-Personal nur 21 Personen. Anzunehmen ist, dass diese Strategie auf Drängen der Nachbarländer umgesetzt wurde. Lage und Verteilung der Contumaz-Orte sind aus räumlicher Sicht nur bedingt nachvollziehbar, vermutlich waren Verkehrsanbindung und Infrastruktur der Orte sowie Quantität und Richtung der Personen- und Warenströme ein wesentlicher Faktor.

Insgesamt konnten durch die Beantwortung der Forschungsfragen alle aufgestellten Hypothesen bestätigt werden. Dass Verkehrs- und Handelswege für die Ausbreitung der Pest entscheidend waren, konnte durch die gemeinsame Abbildung von Verkehrsinfrastruktur und infizierten Orten festgestellt werden. Neben der Donau wurden neun Straßenverbindungen, Donaubrücken bei Krems und Wien sowie acht Fährverbindungen über die Donau als handelsrelevante Verkehrsinfrastruktur identifiziert. Die Überlagerung dieser Infrastruktur mit den in Summe 118 infizierten Orten erklärt auch, warum die östliche Hälfte des Erzherzogtums besonders stark von der Pest betroffen war: Sieben der neun Straßenzüge nahmen ihren Beginn in Wien und auch relevante Nord-Süd-Verbindungen lagen in der östlichen Hälfte.

Gezeigt wurde in der Arbeit auch, wie die Seuchenbekämpfung über Korrespondenzen organisiert wurde. Das Verordnetenkollegium gab schriftliche Anweisungen an das im Erzherzogtum stationierte Contagions-Personal und dieses berichtete regelmäßig über die Situation vor Ort. Auf Basis dieser Berichte, in Summe wurden knapp 800 vom Contagions-Personal erstellt, reagierte das Verordnetenkollegium erneut mit Anweisungen. Im Erzherzogtum existierte nicht nur ein agiles und durchstrukturiertes System der Pestbekämpfung, das mit unterschiedlichen Maßnahmen rasch auf veränderte Umstände reagieren konnte, sondern es wurde auch mittels spezialisierten Contagions-Personals und schneller Kommunikationswege eine umfassende Kontrolle des Raums angestrebt.

11 Quellen- und Literaturverzeichnis

11.1 Ungedruckte Quellen

NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/05.

NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-1.

NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-2.

NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-3.

NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/06-4.

NÖLA, S.A., Ständische Akten, B-01-39/07.

NÖLA, S.A., Ständische Bücher, 13-342.

11.2 Gedruckte Quellen

Pest-Ordnung vom 25. November 1712. In: Sebastian Gottlieb *Herrenleben* (Hg.), Sammlung Oesterreichischer Gesetze und Ordnungen [Codex Austriacus Supp. I] (Leipzig 1748) 673–679.

Strassen-Patent die Schwechater Maut-Station betreffend vom 26. April 1641. In: Sebastian Gottlieb *Herrenleben* (Hg.), Sammlung Oesterreichischer Gesetze und Ordnungen [Codex Austriacus Supp. I] (Leipzig 1748) 105–106.

Strassen-Patent vom 1. März 1630. In: Franz Anton von *Quarient* (Hg.), Codicis Austriaci ordine alphabetico compilati pars prima et secunda [Codex Austriacus I und II], Bd. II (Wien 1704) 320–321.

Strassen-Patent vom 12. Jänner 1643. In: Sebastian Gottlieb *Herrenleben* (Hg.), Sammlung Oesterreichischer Gesetze und Ordnungen [Codex Austriacus Supp. I] (Leipzig 1748) 106–108.

11.3 Historische Karten

Österreich unter der Enns (1773–1781) - Josephinische Landesaufnahme, Portal für Historische Karten - Arcanum Maps, online unter <<https://maps.arcanum.com/de/map/firstsurvey-lower-austria>>.

Georg Matthäus *Vischer*, Archiducatus Austriae inferioris geographica et noviter emendata accuratissima descriptio (Wien 1697), NÖLB AV 227/1697, online unter <<https://www.noel.gv.at/noel/Landesbibliothek/Vischerkarte.html>>.

11.4 Historische Geographische Nachschlagewerke

Franz *Raffelsperger* (Hg.), Allgemeines geographisch-statistisches Lexikon aller Österreichischen Staaten. Nach amtlichen Quellen, den besten vaterländischen Hilfswerken und Original-Manuscripten, von einer Gesellschaft Geographen, Postmännern und Staatsbeamten. 6 Bd. (Wien 1845).

Franz Xaver *Schweickhardt*, Darstellung des Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens, durch umfassende Beschreibung aller Burgen, Schlösser, Herrschaften, Städte, Märkte, Dörfer, Rotten etc. etc., topographisch-statistisch-genealogisch-historisch bearbeitet und nach den bestehenden vier Kreisvierteln gereiht. 34 Bd. (Wien 1831-1841).

11.5 Geodaten

Anna *Piechl*, Peter Paul *Marckhgott-Sanabria*, Erzherzogtum Österreich ob der Enns (1815-06-09 - 1849-03-04). Austrian Empire Crownlands 1849. HistoGIS, online unter <https://histogis.acdh.oeaw.ac.at/shapes/permalink/f3ced12615ed33a3574628dd6b268867/>.

——, Erzherzogtum Österreich unter der Enns (1815-06-09 - 1867-12-21). Austrian Empire Crownlands 1867. HistoGIS, online unter <https://histogis.acdh.oeaw.ac.at/shapes/permalink/99ceb08d54050b2bff18bfd734737d52/>.

——, Königreich Böhmen (1815-06-09 - 1867-12-21). Austrian Empire Crownlands 1867. HistoGIS, online unter <https://histogis.acdh.oeaw.ac.at/shapes/permalink/841fe84fbada3b92d22690eeb0c53818/>.

——, Königreich Ungarn (1815-06-09 - 1849-11-18). Austrian Empire Crownlands 1849. HistoGIS, online unter <https://histogis.acdh.oeaw.ac.at/shapes/permalink/7c9676e8fa6153cefb8ca8508b326aff/>.

Umweltbundesamt, Fließgewässer des Gesamtgewässernetz Österreich (GGN). Version v16. Open Data Österreich, online unter <https://www.data.gv.at/katalog/dataset/gesamtgewssernetzflussgewsserrouten>.

——, Seen des Gesamtgewässernetz Österreich (GGN). Version v16. Open Data Österreich, online unter <https://www.data.gv.at/katalog/dataset/gesamtgewssernetzstehendegewsser>.

11.6 Literatur

Filippo *de Arrieta*, Raguaglio storico del contagio occorso nella provincia di Bari negli anni 1690, 1691 e 1692 (Napoil 1694).

Neil *Cummins*, Morgan *Kelly*, Cormac *Ó Gráda*, Living Standards and Plague in London, 1560-1665. In: *The Economic History Review* 69/1 (2016) 3–34.

- Martin *Dinges*, Süd-Nord-Gefälle in der Pestbekämpfung. Italien, Deutschland und England im Vergleich. In: Wolfgang *Eckart*, Robert *Jütte* (Hg.), Das europäische Gesundheitssystem (Stuttgart 1994) 19–51.
- Edward A. *Eckert*, Spatial and Temporal Distribution of Plague in a Region of Switzerland in the Years 1628 and 1629. In: Bulletin of the History of Medicine 56/2 (1982) 175–194.
- , The Retreat of Plague from Central Europe, 1640-1720: A Geomedical Approach. In: Bulletin of the History of Medicine 74/1 (2000) 1–28.
- Guy *Geltner*, Janna *Coomans*, The Healthscaping Approach: Toward a Global History of Early Public Health. In: Historical Methods: A Journal of Quantitative and Interdisciplinary History 56/1 (2023) 18–33.
- Christian *Gepp*, „Wien ohne W.“ Die Pest von 1713. In: Virus - Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin 86 (2013) 149–166.
- Kyle *Harper*, Plagues Upon the Earth. Disease and the Course of Human History (Princeton 2021).
- Herbert *Hassinger*, Die Landstände der österreichischen Länder. Zusammensetzung, Organisation und Leistung im 16.–18. Jahrhundert. In: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich N. F. 36 (1964) 989–1035.
- John *Henderson*, The Invisible Enemy: Fighting the Plague in Early Modern Italy. In: Centaurus 62 (2020) 263–274.
- John *Henderson*, Colin *Rose*, Plague and the City. Methodological Considerations in Mapping Disease in Early Modern Florence. In: Nicholas *Terpstra*, Colin *Rose* (Hg.), Mapping Space, Sense, and Movement in Florence. Historical GIS and the Early Modern City (London/New York 2016) 141–162.
- Ferdinand *Olbort*, Die Pest in Niederösterreich von 1653 bis 1683 (ungedr. Diss. Universität Wien 1973).
- Christine *Ottner*, Nähe und Distanz: Das „landschaftliche Sanitätswesen“ in Niederösterreich zwischen Ständen und Landesfürst (1580–1820). In: Gerhard *Ammerer*, William D. *Godsey Jr.*, Martin *Scheutz*, Peter *Urbanitsch*, Alfred Stefan *Weiß* (Hg.), Bündnispartner und Konkurrenten der Landesfürsten? Die Stände in der Habsburgermonarchie (Wien 2007) 268–284.
- , Zu den Sanitätsmaßnahmen der niederösterreichischen Landstände im Seuchsjahr 1680. In: Unsere Heimat 76/1 (2005) 25–37.
- Martin *Scheutz*, Göttlicher Zorn, Pestlazarette und Donauinseln. Die Wiener Pest von 1713 und die Obrigkeit. In: Opera Historica 2 (2020) 170–188.
- , Pestspitäler in Österreich: Temporäre Krisenbewältigung und Versuch der Einrichtung von Akutspitalern. In: Historia Hospitalium. Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Krankenhausgeschichte 30 (2016) 255–276.

- Paul *Slack*, Responses to Plague in Early Modern Europe: The Implications of Public Health. In: *Social Research: An International Quarterly* 87/2 (2020) 409–428.
- Frank M. *Snowden*, *Epidemics and Society. From the Black Death to the Present* (New Haven 2019).
- Otto *Ulbricht* (Hg.), *Die leidige Seuche. Pest-Fälle in der Frühen Neuzeit* (Köln 2004).
- Andreas *Weigl*, Marta *Melchart*, Seuchen und Seuchenbekämpfung in Wien in der Spätphase des Dreißigjährigen Krieges und im Jahrzehnt danach (ca. 1645–1660). In: *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung* 129/1 (2021) 78–123.
- Johann *Werfring*, *Europäische Pestlazarette und deren Personal. Mit besonderer Berücksichtigung der Wiener Verhältnisse* (ungedr. Diss. Universität Wien 1999).

12 Anhang

Struktur und Beschreibung der Datenbank

Tabelle „region“

Die Tabelle „region“ enthält die Viertel des Erzherzogtums. Sie hat vier Einträge und die folgenden Felder:

- **id**, *bigint(20)* – Primärschlüssel
- **region_name**, *varchar(255)* – Bezeichnung des Viertels – Werte: Viertel ober dem Manhartsberg, Viertel unter dem Manhartsberg, Viertel unter dem Wienerwald, Viertel ober dem Wienerwald
- **region_shortcode**, *varchar(255)* – Kurzbezeichnung des Viertels – Werte: Ober dem Manhartsberg, Unter dem Manhartsberg, Unter dem Wienerwald, Ober dem Wienerwald
- **region_code**, *varchar(255)* – Code des Viertels – Werte: VOMB, VUMB, VUWW, VOWW
- **region_display**, *varchar(255)* – Anzeige-Code des Viertels – Werte: V.O.M.B., V.U.M.B., V.U.W.W., V.O.W.W.
- **region_note**, *longtext* – Anmerkung zum Viertel

Tabelle „place“

Die Tabelle „place“ enthält alle Orte, die in den Korrespondenzen genannt werden. Sie hat 214 Einträge und die folgenden Felder:

- **id**, *bigint(20)* – Primärschlüssel
- **place_name**, *varchar(255)* – Name des Orts
- **place_shortcode**, *varchar(255)* – Kurzname des Orts
- **region_id**, *bigint(20)* – Fremdschlüssel (Tabelle „region“)
- **place_border**, *varchar(255)* – falls Ort in Grenzregion liegt – Werte: Leitha, March
- **place_lat**, *decimal(64,14)* – Geographische Breite des Orts
- **place_long**, *decimal(64,14)* – Geographische Länge des Orts
- **place_note**, *longtext* – Anmerkung zum Ort

Tabelle „place_infected“

Die Tabelle „place_infected“ enthält alle Orte, die als infiziert bezeichnet werden. Sie hat 119 Einträge und die folgenden Felder:

- **id**, *bigint(20)* – Primärschlüssel
- **place_id**, *bigint(20)* – Fremdschlüssel (Tabelle „place“)

- **place_infected_start**, *date* – Beginn der Infektion
- **place_infected_end**, *date* – Ende der Infektion

Tabelle „person“

Die Tabelle „person“ enthält alle Personen, die in den Korrespondenzen genannt werden. Sie hat 272 Einträge und die folgenden Felder:

- **id**, *bigint(20)* – Primärschlüssel
- **person_firstname**, *varchar(255)* – Vorname der Person
- **person_lastname**, *varchar(255)* – Nachname der Person
- **person_noble**, *varchar(255)* – Adelstitel bzw. -prädikat der Person
- **person_academic**, *varchar(255)* – Akademischer Grad der Person – Wert: Doktor
- **person_anonymous**, *varchar(255)* – Anonyme Person – Wert: anonym
- **person_note**, *longtext* – Anmerkung zur Person

Tabelle „role“

Die Tabelle „role“ enthält die Basisfunktionen der Personen. Sie hat zwölf Einträge und die folgenden Felder:

- **id**, *bigint(20)* – Primärschlüssel
- **role_name**, *varchar(255)* – Bezeichnung der Funktion – Werte: Contagions-Oberkommissar, Contagions-Unterkommissar, Contagions-Kassier, Medicus, Chirurgus, Viertel-Oberkommissar, Landesphysicus, Wächter, Patrouillier-Reiter, Postoffizier, Präses Consilium Sanitatis, Contumaz-Kommissar
- **role_shortcode**, *varchar(255)* – Kurzbezeichnung der Funktion (wenn möglich) – Werte: Oberkommissar, Unterkommissar, Kassier, Medicus, Chirurgus, Viertel-Oberkommissar, Landesphysicus, Wächter, Patrouillierer, Postoffizier, Präses Cons. Sanitatis, Contumaz-Kommissar
- **role_code**, *varchar(255)* – Code der Funktion – Werte: OK, UK, KA, ME, CH, VOK, LP, WA, PR, PO, PCS, CK
- **role_note**, *longtext* – Anmerkung zur Funktion

Tabelle „person_role“

Die Tabelle „person_role“ verbindet die Tabellen „person“, „role“ und „place“ (falls die Funktion mit einem Ort verknüpft ist). Sie hat 313 Einträge und die folgenden Felder:

- **id**, *bigint(20)* – Primärschlüssel
- **person_id**, *bigint(20)* – Fremdschlüssel (Tabelle „person“)

- **role_id**, *bigint(20)* – Fremdschlüssel (Tabelle „role“)
- **person_role_start**, *date* – Startdatum der Funktion einer Person
- **person_role_end**, *date* – Enddatum der Funktion einer Person
- **place_id**, *bigint(20)* – Fremdschlüssel (Tabelle „place“)
- **person_role_region**, *varchar(255)* – Viertel oder Grenzgebiet der Funktion einer Person

Tabelle „strategy“

Die Tabelle „strategy“ enthält die Strategien, die den Korrespondenzen zugewiesen werden. Sie hat 5 Einträge und die folgenden Felder:

- **id**, *bigint(20)* – Primärschlüssel
- **strategy_name**, *varchar(255)* – Bezeichnung der Strategie – Werte: Grenzschutz an der Grenze zum Königreich Ungarn, Schutz- und Sperrmaßnahmen im Landesinneren, Medizinische Maßnahmen im Landesinneren, Grenznahe Quarantänemaßnahmen, nicht zuordenbar
- **strategy_shortcode**, *varchar(255)* – Kurzbezeichnung der Strategie – Grenzschutz Ungarn, Schutz- und Sperrmaßnahmen, Medizinische Maßnahmen, Quarantänemaßnahmen, nicht zuordenbar
- **strategy_code**, *varchar(255)* – Code der Strategie – Werte: A, B, C, D, Z
- **strategy_display**, *varchar(255)* – Anzeige-Code der Strategie – Werte: I, II, III, IV, 0
- **strategy_note**, *longtext* – Anmerkung zur Strategie

Tabelle „report“

Die Tabelle „report“ enthält die Korrespondenzen, die im Contagionsprotokoll und in den Contagionsakten verzeichnet sind. Sie hat 1.193 Einträge und die folgenden Felder:

- **id**, *bigint(20)* – Primärschlüssel
- **report_date**, *date* – Datum der Korrespondenz
- **report_content**, *longtext* – Exzerpt der Korrespondenz aus Contagionsprotokoll
- **report_type**, *varchar(255)* – Art der Korrespondenz – Werte: Antwortschreiben, Bericht, Dekret, Dimissionsschreiben, Erinnerungsschreiben, Gutachten, Instruktion, Intimation, Relation, Spezifikation, Verweis und Zuschreiben, nicht zuordenbar
- **strategy_id**, *bigint(20)* – Fremdschlüssel (Tabelle „strategy“)
- **report_protocolfolio**, *varchar(255)* – Folioangabe der Korrespondenz aus Contagionsprotokoll
- **report_instsender**, *varchar(255)* – falls Korrespondenz eine Institution als Absender hat – Werte: Verordneten, Regierung, Hof
- **report_filefolio**, *varchar(255)* – Folioangabe der Korrespondenz aus Contagionsakten

- **report_filesignature**, *varchar(255)* – Archivkartonnummer der Korrespondenz aus Contagionsakten – Werte: 05, 06-1, 06-2, 06-3, 06-4, 07
- **person_note**, *longtext* – Anmerkung zur Korrespondenz

Tabelle „report_details“

Die Tabelle „report_details“ setzt die Tabellen „report“, „person_role“ und „place“ in Beziehung. Sie hat 2.242 Einträge und die folgenden Felder:

- **id**, *bigint(20)* – Primärschlüssel
- **report_details_type**, *varchar(255)* – Typ der Beziehung – Werte: Absender, Empfänger, Protokoll, Akt
- **report_id**, *bigint(20)* – Fremdschlüssel (Tabelle „report“)
- **person_role_id**, *bigint(20)* – Fremdschlüssel (Tabelle „person_role“)
- **place_id**, *bigint(20)* – Fremdschlüssel (Tabelle „place“)